

Staatsinstitut für Frühpädagogik

# Jahresbericht 2006



## Inhaltsverzeichnis

### **DAS IFP**

- 1. Forschungsauftrag 6
- 2. Struktur und Organisation 6
- 3. Forschungsschwerpunkte 6
- 4. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 7

### **FORTLAUFENDE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT**

- 1. Neugestaltung des IFP-Internetauftritts 9
- 2. IFP-Infodienst 10
- 3. Online-Familienhandbuch 11

### **PROJEKTE**

#### **Implementierung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in Tageseinrichtungen** 13

Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans – „Empirische Grundlage“ für den Bericht der Staatsregierung an den Bayerischen Landtag (Interne Berichterstattung) 13

Fortschreibung der Begleituntersuchung zur Implementation des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans 17

Kooperationsprojekt mit Hessen: Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren 21

Beurteilung der Situation der frühen Bildung in den Ländern – Auswertung und Kommentierung der im JMK-Auftrag durchgeführten Länderbefragung 24

#### **6 Professionalisierung und Qualitätssicherung in Tageseinrichtungen für Kinder** 29

Systeme der Elementar-  
erziehung und Professionalisierung in Europa 29

„Nationale Qualitätsinitiative im System der Tageseinrichtungen für Kinder“ – Teilprojekt „Steuerung von Trägerqualität durch Evaluation“ 33

Professionalisierung des Fachpersonals: Arbeitskreis Fortbildung am IFP – ein trägerübergreifendes Fachforum 37

Weiterqualifizierung von Multiplikatoren zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan 42

Organisationsentwicklung in Kindertageseinrichtungen – Entwicklung von Unterstützungsmodulen 44

Umsetzung des Bildungsplans am Beispiel der mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Bildung 48

Kooperation mit unterschiedlichen Fachbereichen zur mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Bildung 49

#### **Diagnostik, Prävention, Intervention und kindliche Entwicklung** 50

Seldak: Beobachtungsbogen zur Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern 50

Perik: Beobachtungsbogen zur Erfassung von sozial-emotionalen Kompetenzen 52

## Inhaltsverzeichnis

|  |           |   |           |
|--|-----------|---|-----------|
| Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungs- und Lernprozessen: Ergebnisse kindlicher Aktivität   | 54        | „Übergang als Chance“ – Kampagne zur Intensivierung der Kooperation von Kita und Grundschule (AK KISCH)                             | 78        |
| Überarbeitung des Beobachtungsbogens zur Früherkennung von Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsrückständen bei Kindergartenkindern (BEK) | 56        | <b>Medienpaket und Fachbuchprojekte</b>   | 80        |
| Aufgaben und Unterstützungsmöglichkeiten der Kindertageseinrichtungen im Umgang mit Kindern aus Familien in prekären Lebenslagen               | 57        | Wach, neugierig, klug – ein Medienpaket für die Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren   | 80        |
| Versorgung von Risikokindern in Kindertageseinrichtungen als Aufgabe der Jugendhilfeplanung  | 59        | Die Erzieherin-Kind-Beziehung – Zentrum von Bildung und Erziehung   | 82        |
| Motorische Entwicklung im Kindesalter  | 60        | Professionalisierung der Projektarbeit im Hort  | 84        |
| Entwicklung der Händigkeit im Alter von 4 bis 7 Jahren   | 63        | Einzelkinder und ihre Familien  | 86        |
| Adipositas-Prävention im Vorschulalter   | 65        | Geschwisterbeziehungen  | 87        |
| Evaluation des interaktiven Erziehungsratgebers „Freiheit in Grenzen“ für Eltern von Kindern im Alter zwischen 6 und 12                        | 67        | Entwicklung und Förderung von sozialem Verständnis und sozialem Verhalten von Kindern in Elternhaus und pädagogischen Einrichtungen | 88        |
| BMFSFJ-Modellprojekt: Entwicklung von Interventionsansätzen im Scheidungsgeschehen – Beaufsichtigter und begleiteter Umgang gemäß §1684 BGB    | 69        | Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern  | 89        |
| <b>Kooperation von Kindergarten und Schule</b>   | <b>74</b> | Elterngespräche vorbereiten – durchführen – auswerten   | 91        |
| Elterliche Zustimmung zur Kooperationspraxis von Kindertageseinrichtung und Grundschule – Konzeptualisierung des Verfahrens                    | 74        | Entwicklungsgespräche in Kindertageseinrichtungen   | 92        |
|  |           | <b>WISSENSCHAFTLICHE AKTIVITÄTEN</b>  | <b>94</b> |
|  |           | 1. Veröffentlichungen   | 94        |
|  |           | 2. Vorträge und Veranstaltungen   | 107       |
|  |           | 3. Sonstige Aktivitäten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter  | 119       |

# Das IFP

## 1. Forschungsauftrag

Das Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) ist eine wissenschaftliche Einrichtung des Freistaates Bayern. Es übernimmt die Weiterentwicklung der Inhalte und Methoden der außerschulischen Bildung und Erziehung gemäß Art. 17 Abs. 1 BayKiBiG. Dies umfasst insbesondere die frühpädagogische Forschung, den Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden in die Praxis und die Beratung der Politik. Das IFP steht in aktivem Austausch mit anderen Forschungseinrichtungen und Fachinstitutionen auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene.

## 2. Struktur und Organisation

Das Staatsinstitut arbeitet wissenschaftlich unabhängig und in enger Verbindung mit der Praxis, den Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Das Institut ist eine dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS) unmittelbar nachgeordnete Behörde. Die Arbeit des IFP orientiert sich an der verfassungsmäßig garantierten Freiheit in Wissenschaft und Forschung, berücksichtigt deren ethische Grundsätze und betont die Eigenverantwortung des jeweiligen Wissenschaftlers und Forschers. Die wissenschaftliche Arbeit des IFP wird entsprechend den wissenschaftlichen Standards durchgeführt. Nach außen wirkt das IFP durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit, Veröffentlichungen und Vorträge sowie Durchführung von wissenschaftlichen und praxisorientierten Tagungen und Kolloquien. Die Unabhängigkeit in Wissenschaft und Forschung sichert allen Interessierten, vor allem der Politik, objektive Entscheidungsgrundlagen. Grundlage der angewandten Forschung ist die enge Verbindung von Wissenschaft und Praxis.

## 3. Forschungsschwerpunkte

Die Aufgabe des IFP ist die ständige Weiterentwicklung der Frühpädagogik insbesondere im Hinblick auf die frühkindliche Bildung.

Zu den Aufgaben zählen:

- Grundlagenforschung und angewandte Forschung auf den Gebieten der Entwicklungspsychologie und der Pädagogik der frühen Kindheit unter besonderer Berücksichtigung der Einrichtungen des Elementarbereichs,

- Entwicklung, Überprüfung und Übertragung von Hilfen und Anregungen zur pädagogischen Praxis im Elementarbereich und für Kinder mit besonderen Bedürfnissen,
- Entwicklung von Maßnahmen zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Familie, Schule und anderen Einrichtungen,
- Entwicklung und Überprüfung von Hilfen zur Förderung der Aus- und Fortbildung sozialpädagogischer Fachkräfte für den Elementarbereich.

### 4. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

#### Institutsleitung

PD Dr. Fabienne Becker-Stoll  
(089) 99825-1901 oder -1902  
Fabienne.Becker-Stoll@ifp.bayern.de

#### Leiter der Abteilung 1

Dr. Bernhard Nagel  
(089) 99825-1910  
Bernhard.Nagel@ifp.bayern.de

#### Leiterin der Abteilung 2

Eva Reichert-Garschhammer  
(089) 99825-1938  
Eva.Reichert-Garschhammer@ifp.bayern.de

#### Leiter der Verwaltung

Stefan Hölzl  
(089) 99825-1911  
Stefan.Hoelzl@ifp.bayern.de

#### Bibliothek

Thomas A. Höck  
(089) 99825-1953 oder -1952  
Thomas.A.Hoeck@ifp.bayern.de

#### Vorzimmer der Institutsleitung

Ingrid Pfund  
(089) 99825-1900 oder -1903  
Ingrid.Pfund@ifp.bayern.de

Christine Schnelzer  
(089) 99825-1905  
Christine.Schnelzer@ifp.bayern.de

#### Sekretariat & Verwaltung

Renate Brummer  
(089) 99825-1904  
Renate.Brummer@ifp.bayern.de

Anja Deguenther  
(089) 99825-1939  
Anja.Deguenther@ifp.bayern.de

Rolf Ecke  
(089) 99825-1950

Jochen Fiebig  
(089)99825-1943  
Jochen.Fiebig@ifp.bayern.de

Saskia Prechtl  
(089) 99825-1945

Gerlinde Wagner  
(089) 99825-1909  
Gerlinde.Wagner@ifp.bayern.de

## Das IFP

### Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Stand 2006)

|   |  |
|---|--|
| Dipl.-Psych. Bernd Becker-Gebhard<br>(089) 99825-1944<br>Bernd.Becker-Gebhard@ifp.bayern.de     | Dr. Beate Minsel<br>(089) 99825-1956<br>Beate.Minsel@ifp.bayern.de   |
| Dr. Dagmar Berwanger<br>(089) 99825-1966<br>Dagmar.Berwanger@ifp.bayern.de                      | Renate Niesel<br>(089) 99825-1954<br>Renate.Niesel@ifp.bayern.de   |
| Dipl.-Psych. Wilfried Griebel<br>(089) 99825-1955<br>Wilfried.Griebel@ifp.bayern.de             | Pamela Oberhuemer,<br>Pädagogin (Univ. London)<br>(089) 99825-1933<br>Pamela.Oberhuemer@ifp.bayern.de                  |
| Dipl.-Päd. Magdalena Hellfritsch (½)<br>(089) 99825-1942<br>Magdalena.Hellfritsch@ifp.bayern.de | Dipl.-Theol. Michael Schnabel (¾)<br>(089) 99825-1929<br>Michael.Schnabel@ifp.bayern.de                                |
| Prof. Dr. Bernhard Kalicki<br>(089) 99825-1948<br>Bernhard.Kalicki@ifp.bayern.de                | Dipl.-Psych. Inge Schreyer<br>(089) 99825-1940<br>Inge.Schreyer@ifp.bayern.de  |
| Prof. Dr. Hartmut Kasten<br>(089) 99825-1958<br>Hartmut.Kasten@ifp.bayern.de                    | Dipl.-Psych. Anna Spindler (½)<br>(089) 99825-1947<br>Anna.Spindler@ifp.bayern.de                                      |
| Dipl.-Psych. Susanne Kreichauf (½)<br>(089) 99825-1928<br>Susanne.Kreichauf@ifp.bayern.de       | Dr. Martin R. Textor<br>(089) 99825-1936<br>Martin.Textor@ifp.bayern.de  |
| Dr. Heinz Krombholz<br>(089) 99825-1960<br>Heinz.Krombholz@ifp.bayern.de                        | Dr. Michaela Ulich<br>(089) 99825-1932<br>Michaela.Ulich@ifp.bayern.de   |
| Dipl.-Soz. Werner Lachenmaier<br>(089) 99825-1935<br>Werner.Lachenmaier@ifp.bayern.de           | Dr. Monika Wertfein<br>(089) 99825-1946<br>Monika.Wertfein@ifp.bayern.de   |
| Dr. Sigrid Lorenz (½)<br>(089) 99825-1957<br>Sigrid.Lorenz@ifp.bayern.de                        | Dagmar Winterhalter-Salvatore,<br>Heilpädagogin (½)<br>(089) 99825-1937<br>Dagmar.Winterhalter-Salvatore@ifp.bayern.de |
| Dipl.-Psych. Toni Mayr<br>(089) 99825-1934<br>Toni.Mayr@ifp.bayern.de                           |  |

## 1. Neugestaltung des IFP-Internetauftritts

**Projektbearbeitung:** PD Dr. Fabienne Becker-Stoll, Dr. Kirsten Hanssen, Susanne Kreichauf, Werner Lachenmaier, Michael Schnabel, Dr. Martin Textor

**Berichts-Zeitraum:** Januar bis Dezember 2006

### Zielsetzung

Ansprechende Internetpräsentation der wissenschaftlichen Forschungen am Staatsinstitut für Frühpädagogik und Umsetzung des Corporate Designs des Bayerischen Ministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen.

### Methodisches Vorgehen

In einer Arbeitsgruppe wurden die Elemente der bisherigen Homepage kritisch dahingehend gesichtet, inwieweit Teile in die Neugestaltung aufgenommen werden können. In einem Forum wurde der bisherige Aufbau der Homepage mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter diskutiert.

In mehreren Arbeitssitzungen wurden die Strukturen der neuen Internetpräsentation ausgearbeitet. Die Vorlagen für die neue Homepage wurden von Susanne Kreichauf in Zusammenarbeit mit dem IVZ (Informationsverarbeitungszentrum für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen) programmiert.

Zur Verbesserung des Erscheinungsbildes von schriftlichen Produktionen des Instituts wurde zusätzlich ein neues Logo entwickelt, das einem modernen und dynamischen Erscheinungsbild entspricht.

**Link:** [www.ifp.bayern.de](http://www.ifp.bayern.de)

## Fortlaufende Öffentlichkeitsarbeit

### 2. IFP-Infodienst – Bildung, Erziehung, Betreuung von Kindern in Bayern

**Redaktion:** Dr. Martin Textor und Susanne Kreichauf  
**Berichts-Zeitraum:** Januar bis Dezember 2006

Durch die Fachzeitschrift „Bildung, Erziehung, Betreuung von Kindern in Bayern“ wird die Tätigkeit des IFP allen bayerischen Kindertagesstätten, Jugendämtern, Fachakademien und Trägerverbänden bekannt gemacht. Der IFP-Infodienst dient ferner der Information interessierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler über die Arbeit des Staatsinstituts. Seit Ende 2000 erhalten auch alle Studierenden an Fachakademien ein Heft. Für andere Interessierte wird die Zeitschrift im Internet veröffentlicht. Der IFP-Infodienst erscheint einmal pro Jahr. In den einzelnen Beiträgen werden abgeschlossene und laufende Forschungsprojekte und Modellversuche vorgestellt. Außerdem werden Nachrichten aus dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen abgedruckt, längere praxisrelevante Fachbeiträge und aktuelle Informationen veröffentlicht sowie Empfehlungen zu Fachbüchern und Medien für Kinder (Bilderbücher, Audio- und Videokassetten, Computerspiele usw.) gegeben.

2006 wurde das Erscheinungsbild des IFP-Infodienstes dem Corporate Design des Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen angeglichen und duchgehend farbig gestaltet.

#### **Fachbeiträge der IFP-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:**

Kasten, H. (2006). Die kognitive Entwicklung von 3- bis 6-jährigen Kindern. IFP-Infodienst (1/2), 8-13.

Minsel, B., Griebel, W. & Niesel, R. (2006). Altersmischung, Migrantenteil und die Erprobung des Bildungsplans. IFP-Infodienst (1/2), 4-18.

Mayr, T. & Ulich, M. (2006). Sozial-emotional Basiskompetenzen von Kindern begleiten und unterstützen – der Beobachtungsbogen Perik. IFP-Infodienst (1/2), 19-22.

Mayr, T. & Ulich, M. (2006). Sprachentwicklung und Literacy bei deutschen Kindern – der Beobachtungsbogen Seldak. IFP-Infodienst (1/2), 23-25.



### 3. Das Online-Familienhandbuch: [www.familienhandbuch.de](http://www.familienhandbuch.de)

**Redaktion:** Werner Lachenmaier  
**Berichts-Zeitraum:** Januar bis Dezember 2006

#### Zielsetzung

Weiterentwicklung und Ausbau des aufgebauten Internetportals [www.familienhandbuch.de](http://www.familienhandbuch.de): Ergänzungen, Aktualisierungen, Berichtigungen, Administration des Diskussionsforums

#### Themen

Die vier Hauptrubriken mit ihren 23 Unterrubriken umfassen alle relevanten Themen aus den Bereichen

- Familienerziehung
- Familienleben
- Öffentliche Angebote für Familien sowie
- Forschung und Familienbildung.

Zwischen Januar und November 2006 wurden 315 Beiträge neu eingestellt, davon (werk-) täglich mindestens eine „Aktuelle Nachricht“. Weitere 325 bereits vorhandene Artikel wurden bearbeitet. Die Bearbeitungen umfassen Ergänzungen, Aktualisierungen, Korrekturen, Komplettierungen der Literaturangaben und der Linktipps.

Das sehr intensiv genutzte Diskussionsforum enthält fünf Unterforen:

- Ehe und Partnerschaft (wurde im Jahr 2006 neu eingerichtet)
- Unterhalt und Sorgerecht
- Trennung und Scheidung
- Kindererziehung
- Kommentare zu Beiträgen des Familienhandbuchs

#### Nähere Informationen

Eine Hauptbeschäftigung der Redaktion war – neben der Fortschreibung – der Kontakt mit Nutzern und Interessierten, darunter Autorinnen und Autoren, Beschäftigte bei verschiedenen Medien, Betreiber von Internet-Seiten u.v.a.m. Per E-Mail, telefonisch und brieflich wurde Auskünfte gegeben, auf Literatur und Internetseiten verwiesen, aber auch unerwünschte Werbung usw. abgewehrt. Das Forum musste darauf hin kontrolliert werden, ob nicht unerlaubte Beiträge

## Fortlaufende Öffentlichkeitsarbeit

(z.B. Werbung oder Casting) bzw. beleidigende oder rechtlich problematische Inhalte eingetragen wurden.

Die Herausgeber der Website, Prof. Dr. Wassilios E. Fthenakis und Dr. Martin R. Textor, führten mit dem zuständigen Redakteur Werner Lachenmaier im Jahr 2006 eine Besprechung durch, bei der es u. a. um die Verlagerung des Online-Familienhandbuchs auf einen Server des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung (LfStaD) ging. Dieser Umzug wurde im letzten Quartal 2006 geplant, vorbereitet und soll im ersten Quartal 2007 durchgeführt werden. Dr. Textor führte aus aktuellen Anlässen einige kürzere Gespräche mit Werner Lachenmaier. Auch aktualisierte er mehrere Beiträge des Handbuchs; einige Texte (z. B. zur Tagespflege) wurden umfassend überarbeitet.

Die Nutzerzahl konnte von Januar bis November 2006 von 16 500 auf 18 600 pro Tag gesteigert werden.

**Link:** [www.familienhandbuch.de](http://www.familienhandbuch.de)

### Projekt-Veröffentlichung:

Lachenmaier, W. (2006). Familienbildung im Internet – am Beispiel des Online-Familienhandbuchs. In M.R. Textor (Hrsg.), Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern. Gemeinsam Verantwortung übernehmen. S. 135-142. Freiburg, Basel, Wien: Herder.

### Beiträge der IFP-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Becker-Stoll, F. (2006). Schutz- und Risikofaktoren der frühkindlichen Entwicklung.

Textor, M. (2006). Wie Eltern (hoch) begabte Kinder fördern können.

Textor, M. R. (2006). Weshalb soll ich im Kindergarten mitwirken?

Ulich, M. (2006). Wie lernt mein Kind 2 Sprachen: Deutsch und die Familiensprache?

Wertfein, M. (2006). Emotionale Entwicklung von Anfang an – wie können Eltern den kompetenten Umgang mit Gefühlen fördern? (Teil 2)

Wertfein, M. (2006), Emotionale Entwicklung von Anfang an – wie lernen Kinder den kompetenten Umgang mit Gefühlen? (Teil 1)

# Implementierung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in Tageseinrichtungen

## Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans – „Empirische Grundlage“ für den Bericht der Staatsregierung an den Bayerischen Landtag (Interne Berichterstattung)

**Projektleitung:** Eva Reichert-Garschhammer

**Projektbearbeitung:** Eva Reichert-Garschhammer, Dr. Sigrid Lorenz, Dr. Beate Minsel, Pamela Oberhuemer, Dr. Martin Textor

**Projektlaufzeit:** Januar bis Mai 2006

### Gegenstand des Projektes

Der (im Oktober 2003 erschienene) Entwurf des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung wurde im Kindergartenjahr 2003/04 in 104 Modelleinrichtungen unter der wissenschaftlichen Begleitung des IFP erprobt. Die Planerprobung war Bestandteil des Planentwicklungsprozesses, weshalb der Bildungsplan im Anschluss an die Erprobungsphase nochmals fortgeschrieben und hierbei – unter Berücksichtigung der Erprobungsergebnisse (Planfeedback, Umsetzungserfahrungen) und neuerer Entwicklungen – nochmals grundlegend überarbeitet und weiterentwickelt worden ist. Die landesweite Einführung des überarbeiteten Bildungsplans erfolgte im November 2005, allerdings wurden bereits während der Erprobungsphase landesweite Implementierungsprozesse auf ministerieller Ebene in Gang gesetzt und teilweise evaluiert. Sie betrafen insbesondere

- die Umsetzung des konzipierten Kooperationsmodells „Gemeinsam Lernchancen nutzen – Kindergarten und Grundschule arbeiten Hand in Hand“, das den Aufbau einer Infrastruktur zur Intensivierung der Kooperation von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen vorsieht (seit September 2003),
- den Beginn einer landesweiten Fortbildungsoffensive zum Bildungsplan, insbesondere den Start der dreijährigen Landesfortbildungskampagne „Startchance Bildung“ (Mai 2004 bis Mai 2006),
- die Herausgabe der Elternbroschüre „Spielend lernen für die Zukunft“.

## Projekte

Mit Beschluss des Bayerischen Landtags vom 20.07.2005 wurde die Staatsregierung aufgefordert, dem sozialpolitischen Ausschuss über die „Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans“ bis zum 30.06.2006 zu berichten. Das IFP wurde vom Sozialministerium beauftragt, eine „empirische Grundlage“ für diesen Bericht insbesondere zu folgenden Aspekten zu erstellen: Landesfortbildungskampagne „Startchance Bildung“, Informationen über den Einbezug von Planthemen in die Regelfortbildung für ErzieherInnen und darüber, wie viele Personen damit erreicht worden sind, sowie Auskünfte über die durch den Plan angestoßenen Aktivitäten in den Einrichtungen.

### **Methodisches Vorgehen**

Zu Inhalt und Konzeption des empirischen Berichts über die Umsetzung des Bildungsplans, der sich als Grundlage für die Berichterstattung an den Landtag eignet, wurden folgende Vorstellungen entwickelt und realisiert:

- Der Grundlagenbericht versucht, alle Perspektiven zu diesem sozial- und bildungspolitisch bedeutsamen Thema zu bündeln und zu verzahnen.
- Das Hauptaugenmerk legt der Bericht auf die im Rahmen der Modellphase gewonnenen und bisher ausgewerteten Befunde zur Planumsetzung vor dem Hintergrund, dass diese in den fortgeschriebenen Bildungsplan zur landesweiten Anwendung weitgehend eingeflossen sind. Für die Berichterstattung wurden die einzelnen Befunde aus der Modellphase in ein Gesamtkonzept eingebettet und zugleich in den Kontext der jeweils einschlägigen Textpassagen des Bildungsplans gestellt. So wird das Innovationspotential, das der Bildungsplan in den Modelleinrichtungen ausgelöst hat und das durch die Beteiligung der Modelleinrichtung an der Planoptimierung im fortgeschriebenen Bildungsplan Eingang gefunden hat, ebenso sichtbar, wie die Schwierigkeiten und Grenzen, die die Praxis bei seiner umfassenden Umsetzung unter den gegebenen Bedingungen derzeit erfahren muss.
- Über die Befunde der Modellphase hinaus nimmt der Bericht auch die bisherigen Prozesse der landesweiten Implementierung des Bildungsplans mit in den Blick. Hierbei zeigt er eingangs auf, wo Bayern bei der Entwicklung und Implementierung seines Bildungsplans im nationalen Ländervergleich steht (siehe Seite 24).

# Implementierung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in Tageseinrichtungen

Für die Erstellung des empirischen Grundlagenberichts wurden alle bereits vorhandenen Beiträge über die wissenschaftlich begleitete Erprobungsphase, die von den daran beteiligten IFP-MitarbeiterInnen verfasst worden waren, herangezogen und in den Bericht eingebaut. Darüber hinaus war es erforderlich, für bestimmte berichtsrelevante Themen, für die noch keine Materialien vorlagen, Beiträge zu erstellen, so z. B. einen Beitrag zur Datenlage aus der Erprobungsphase zum Thema „Kompetenzeinschätzung und Fortbildungswünsche des pädagogischen Personals“ oder der vom Ministerium angeforderte Beitrag zur „Landesweiten Fortbildungsoffensive zum Plan (Landesfortbildungskampagne/Regelfortbildung)“, für dessen Erstellung noch empirische Befragungen bei den Fortbildungsträgern durchzuführen waren.

## Ergebnisse des Projektes

Die „empirische Grundlage“, die sich zugleich als Abschlussbericht über die wissenschaftlich begleitete Erprobungsphase versteht, wurde dem Sozialministerium am 30. Mai 2006 als interner Bericht zugeleitet. Der 164 Seiten umfassende Grundlagenbericht ist in vier Teile aufgebaut, die folgende Themenbereiche behandeln:

(1) Planentwicklung und Planimplementierung als ineinander greifende Prozesse.

Aufgezeigt werden der mehrjährige Prozess der Planentwicklung (2002 bis 2005) und die darin integrierten landesweiten Implementierungsprozesse einschließlich der Kooperation von Bayern und Hessen bei diesem Vorhaben. Sodann werden die Steuerung und Evaluierung der Prozesse im Kooperationsverbund der Bildungspartner dargelegt.

(2) Planerprobung als Bestandteil der Planentwicklung – Befunde aus der Modellphase.

Thematisiert werden die Einschätzung der Chancen der Planumsetzung in die elementare Bildungspraxis bei Erprobungsbeginn anhand der Aspekte Planakzeptanz, Planbewertung, Kompetenzeinschätzung und Fortbildungswünsche (Bereitschaft zur Veränderung), der Erkenntnisgewinn über den Prozess der Planumsetzung während des Erprobungsverlaufs (positive Veränderung in kleinen Schritten), die Prognose der gelingenden Planumsetzung als Ganzes unter den gegebenen

## Projekte

Bedingungen am Ende der Erprobungsphase (Fähigkeit zur Veränderung), die Planoptimierung durch Ko-Konstruktion von Wissenschaft und Praxis als gemeinsames Erprobungsziel (Praxis als Mitgestalter des Plans) sowie Schlussfolgerungen und Ausblick.

(3) Landesweite Maßnahmen zur Planimplementierung. Behandelt werden die Themen Stufenprogramm zur Implementierung und hierbei der Stand Bayerns im nationalen Ländervergleich, die Planimplementierung als Arbeitsschwerpunkt des IFP, die landesweite Fortbildungsoffensive zum Plan, die Intensivierung der Kooperation von Kindertageseinrichtung und Grundschule sowie der Bedarf an weiteren Implementierungsmaßnahmen.

(4) Anhang: Tabellen, Abbildungen und Begleittexte.

### **Projekt-Veröffentlichung:**

Reichert-Garschhammer, E., Lorenz, S., Minsel, B. & Oberhuemer, P. (2006). Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans. Empirische Grundlage für den StMAS-Bericht an den sozialpolitischen Ausschuss des Bayerischen Landestags. Vorläufiger Abschlussbericht über die wissenschaftlich begleitete Modellphase. Interner IFP-Bericht vom 30.05.2006 (unveröffentlicht).

# Implementierung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in Tageseinrichtungen

## Fortschreibung der Begleituntersuchung zur Implementation des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans

**Projektleitung und -bearbeitung:** Dr. Sigrid Lorenz, Dr. Beate Minsel, Eva Reichert-Garschhammer

**Projektlaufzeit:** März 2006 bis Juni 2007 (1. Welle)

### Gegenstand des Projektes

In diesem Projekt geht es um die Fortschreibung der Begleituntersuchung zur Implementation des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans. Die überarbeitete Planfassung liegt seit dem Kindergartenjahr 2005/2006 allen Kindertageseinrichtungen in Bayern zur Anwendung vor.

### Methodisches Vorgehen

Im Rahmen der Begleituntersuchung wurde festgestellt, ob der Bildungsplan in der Praxis angenommen wurde, welche Veränderungen in der pädagogischen Arbeit und in der Organisationsstruktur stattgefunden haben, für wie kompetent sich das Fachpersonal hinsichtlich der Umsetzung des Bildungsplans beurteilt und welche Fortbildungswünsche vorliegen. Diese Zielsetzungen mündeten in folgender Projektkonzeption:

**Mai/Juni 2006:** Entwicklung eines Fragebogens für die Leitungen der bayerischen Kindertageseinrichtungen zum Thema Bildungsplan, der gemäß den Erfahrungen mit den Instrumenten der Erprobungsphase gestaltet wurde. Er hatte folgende inhaltliche Schwerpunkte:

(1) Beurteilung des Bildungs- und Erziehungsplans, (2) Umsetzung des Bildungsplans, (3) Kooperation mit der Grundschule, (4) Fachliche Kompetenz, (5) Fortbildung, (6) Kinder, (7) Eltern, (8) Konzeption, (9) Angaben zur Einrichtung und (10) Angaben zum Fachpersonal.

**Juni 2006:** Ziehung einer Zufallsstichprobe (N=718) aus allen bayerischen Kindertageseinrichtungen und Versand der Fragebögen; bis Ende Juli 2006 Rücklauf, ab August 2006: Kontrolle der Datenerfassung und Auswertung der Fragebögen;

**November 2006:** Erstellung eines ersten Ergebnisberichts mit (ausgewählten) Ergebnissen.

## Projekte

Es ist eine zweite Befragungswelle im Juni 2007 geplant. Der Fragebogen soll Teile der Befragung 2006 enthalten und zusätzlich aktuelle Fragestellungen berücksichtigen.

### **Stand und Ergebnisse des Projekts**

Der Rücklauf der Fragebögen lag bei 56 Prozent, wobei die unterschiedlichen Einrichtungsarten wie folgt vertreten sind:

- Kinderkrippen – 7,5%
- Kindergärten – 75,1%
- Kooperationseinrichtungen – 9,8%
- Einrichtungen mit erweiterter Altersmischung – 3,8%
- nicht zuordenbar – 3,8%.

Eine erste Auswertung der Fragebögen liegt in Form eines schriftlichen Berichts vor. Weitere Auswertungen zu speziellen Fragestellungen werden folgen, ebenso die Auswertung der offenen Fragen des Fragebogens. Bislang liegen insbesondere folgende Befunde vor:

#### *Bildungs- und Erziehungsplan*

Nur knapp jede 8. Fachkraft hat einen Plan für sich allein; viel häufiger müssen sich die Mitarbeiterinnen ein Exemplar teilen. Die meisten Befragten (2/3) haben den Plan noch nicht ganz gelesen. Mit der Schulnote 2,24 wird der Plan insgesamt positiv beurteilt. Besonders gut werden seine Vollständigkeit und sein Informationsgehalt bewertet, schlechter dagegen seine Verständlichkeit und insbesondere seine Umsetzbarkeit (Note 3+), welche gerade in Bezug auf Kinderpflegerinnen sehr kritisch gesehen werden. Der Plan wird nicht nur wegen seines pädagogischen Nutzens als positiv bewertet; es werden auch weitere positive Effekte gesehen, wie etwa die Erhöhung des Ansehens der Fachkraft bei den Eltern. Keinen Nutzen in der Planeinführung sehen nur 8,5% der Leitungen. Knapp 1/3 der Befragten halten die Planumsetzung aufgrund bestehender Rahmenbedingungen nur für eingeschränkt machbar. Viele Leitungen sehen sich wegen des Plans zunehmend zur Managerin der Einrichtung werden. Ihre eigene Ausbildung und vor allem die von Kinderpflegerinnen beurteilen sie nicht selten als nicht ausreichend für die Planumsetzung.



# Implementierung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in Tageseinrichtungen

## *Umsetzung des Bildungsplans*

Alle Planthemen haben gegenüber dem Vorjahr, als der Plan noch nicht vorlag, an Wichtigkeit zugenommen. Die wichtigsten Bereiche sind: Emotionalität/soziale Beziehungen, Bewegung/Tanz/Sport, Partnerschaft mit Eltern, Sprache/Literacy, Wertorientierung/Religiosität, Mitwirkung von Kindern, Gesundheit. Die am wenigsten wichtigen Bereiche sind: Kinder mit Hochbegabung, Medien, Kinder aus armen Familien, Interkulturelle Kompetenz.

## *Kooperation mit Grundschule*

In fast allen Einrichtungen mit Vorschulkindern findet Kooperation mit den Grundschulen statt. Keine Kooperation wird nur von 3,4% der Befragten angegeben. Die Kooperationsqualität wird im Mittel mit der Note 3+ beurteilt. Die gegenseitige Kenntnis von Grundschullehrplan bzw. Bildungs- und Erziehungsplan ist mäßig.

## *Fachkompetenz*

Die Kompetenzangaben der Leitungen beruhen auf ihrer Selbsteinschätzung. Im Durchschnitt halten sie sich in 18,6 der erfragten 27 Kompetenzbereiche für kompetent. Gut 10 % aller Befragten geben nur für maximal 1/3 der Kompetenzbereiche Fachwissen an. Es bestehen große Kompetenzunterschiede zwischen den einzelnen Themenbereichen des Plans. Im Mittel beurteilen die Leitungen ihre Kompetenz mit der Schulnote 2,19. Die Leitungen halten sich in fast allen Bereichen für kompetenter als ihre Mitarbeiterinnen; bei Erzieherinnen wird mehr Kompetenz gesehen als bei Kinderpflegerinnen.

## *Fortbildung*

Für die Leitungen und Fachkräfte werden im Mittel drei bis vier Fortbildungen für die erste Hälfte des laufenden Bildungsjahres geplant. Bevorzugte Fortbildungsinhalte der Leitungen sind: Team- und Personalentwicklung, Beobachtungsmethoden und Organisationsentwicklung. Für die Fachkräfte werden bevorzugt gewählt: Mathematik, Lernmethodische Kompetenz, Naturwissenschaften/Technik und Beobachtungsmethoden. Für Leitungen ist die Anzahl geplanter Fortbildungen nicht mit der eigenen Kompetenzbeurteilung korreliert; es ist kein Zusammenhang nachweisbar, dass die Anzahl der Fortbildungsbesuche zunimmt, je niedriger die Kompetenz ist. Die Anzahl geplanter

## Projekte

Fortbildungen ist aber signifikant mit der Planbenotung korreliert: Je schlechter der Plan beurteilt wird, desto weniger Fortbildungen werden angegeben. Auch bei den Fachkräften korreliert die Anzahl geplanter Fortbildungen mit der Planbeurteilung durch die Leitung, welche somit von weit reichender Bedeutung ist.

### *Partnerschaft mit Eltern*

In fast allen Einrichtungen sind die Eltern über Existenz und Inhalt des Plans informiert worden. Die Einrichtungen, die die Eltern informiert haben, haben im Durchschnitt mehr Kinder (im Mittel 63) als die Einrichtungen, die die Eltern nicht informiert haben (im Mittel 45). In etwa 1/3 der Einrichtungen hat der Plan zu keiner Veränderung der pädagogischen Arbeit geführt. Die Leitungen beobachten, dass Eltern nun mehr Wert auf die Vermittlung schulnaher Fertigkeiten legen und die Kinder noch stärker als bisher gefördert werden. Leitungen größerer Einrichtungen und Leitungen von Einrichtungen mit hohem Migrantenanteil haben eher den Eindruck, dass die Eltern an der pädagogischen Arbeit nicht interessiert sind.

### *Kinder*

Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund beträgt zwischen 0 % und 92 %. In über 90 % der Einrichtungen sind Elternbeiträge nicht nach Einkommen gestaffelt. Für bis zu 83 % aller Kinder pro Einrichtung (im Mittel für 13 %) wird der Elternbeitrag vom Jugendamt übernommen.

### *Fachpersonal*

In den Einrichtungen setzt sich das Team aus einer Person bis zu 25,5 Personen zusammen; im Schnitt sind es 6,28 Personen. Der Anstellungsschlüssel (nicht allen Leitungen bekannt) liegt zwischen 10,2 und 11,3.

### **Projekt-Veröffentlichung:**

Minsel, B. & Lorenz, S. (2006). Befragung von Kindertageseinrichtungen in Bayern zum Bildungs- und Erziehungsplan. Erster interner Bericht. München: IFP.

# Implementierung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in Tageseinrichtungen

## **Kooperationsprojekt mit Hessen: Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren**

**Projektleitung:** Prof. Dr. Dr. Dr. Wassilios E. Fthenakis

**Projektbearbeitung:** Dr. Dagmar Berwanger, Eva Reichert-Garschhammer, Katrin Reis

**Projektlaufzeit:** Mai 2004 bis Dezember 2007

**Kooperationsprojekt** des IFP mit Sozialministerium und Kultusministerium des Landes Hessen

Gefördert durch Sozialministerium und Kultusministerium des Landes Hessen

### **Gegenstand des Projektes**

Entwicklung, Erprobung und Implementierung eines Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 bis 10 Jahren

### **Methodisches Vorgehen**

- (1) Entwicklung und Vorlage eines ersten Entwurfs eines Institutionen übergreifenden Plans für 0 bis 10 Jahre
- (2) Anhörungsphase und erste Revision des Plans auf der Basis der Rückmeldungen im Rahmen der öffentlichen Anhörung
- (3) Wissenschaftlich begleitete Erprobung des Plans an insgesamt 120 Standorten bestehend aus mindestens einem „Tandem“ Kindertageseinrichtung – Grundschule, meist jedoch aus mehreren Einrichtungen, Schulen, Familienbildungsstätten, Fachhochschulen oder Tagespflegeeinrichtungen;  
Begleit- und Unterstützungsmaßnahmen während der Erprobungsphase:
  - Fragebogenerhebung bei Beginn und am Ende der Erprobungsphase
  - Bereitstellung von Arbeitsmaterialien zur Protokollierung des Erprobungsprozesses (Kalendarium, Strukturvorgaben)
  - Regionale Auftaktveranstaltungen
  - Regionalkonferenzen

## Projekte

- Diskussionsforen für Fachberatung
  - Qualifizierungsmaßnahmen für Fachberatungen
  - Fortbildungsveranstaltungen für Leitungen
  - Regionale Fachforen
  - Erhebung des Fortbildungsbedarfs
  - Einrichtungsbesuche
  - Elternbroschüre
  - Beratungsdienst
- (4) Auswertung der Fragebogenerhebung, der Kalendarien und der Erfahrungsberichte aus der Praxis; zweite Revision des Plans basierend auf den Ergebnissen der Erprobungsphase
- (5) Erstellung von Handreichungen für die einzelnen Lernorte auf der Basis der Rückmeldungen und Praxisberichte aus der Erprobungsphase
- (6) Implementierung des überarbeiteten Plans mit folgenden Schwerpunkten:
- Kommunikation und Information durch Öffentlichkeitsarbeit
  - Qualifizierung der „Managementebene“
  - Qualifizierung der Praxis

### **Stand des Projektes**

Die Erprobungsphase wird im Februar 2007 abgeschlossen. Danach werden die Ergebnisse der Erprobungsphase ausgewertet und für die Planfortschreibung aufbereitet. Eine Übersicht der Ergebnisse sowie Überlegungen der Implementierung des Plans werden im April 2007 präsentiert.

# Implementierung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in Tageseinrichtungen

## Projekt-Veröffentlichungen:

Berwanger, D. (2007). Konsistenz im Bildungsverlauf: Der Bildungs- und Erziehungsplan von 0 bis 10 Jahren in Hessen. Schulverwaltung – Zeitschrift für Schulleitung und Schulaufsicht HE/RP, 1, 15-17.

Berwanger, D. (in Druck). Verschulung des Kindergartens – spielerisches Lernen in der Schule: Wie ähnlich können/sollen/dürfen die Institutionen arbeiten? TPS. Theorie und Praxis der Sozialpädagogik.

Griebel, W. & Berwanger, D. (in Druck). Der Übergang von Grundschule in weiterführende Schulen im Lichte des Transitionsansatzes. Schulverwaltung NRW, 18 (1).

Griebel, W. & Berwanger, D. (2006). Choosing the appropriate secondary school type. International Journal of Transitions in Childhood, 2, 32-38.

Berwanger, D. (2006). Der Bildungs- und Erziehungsplan von 0 bis 10 Jahren. Ergebnisbericht zur Erprobungsphase. München: IFP (unveröffentlicht).

## Projekte

### **Beurteilung der Situation der frühen Bildung in den Ländern – Auswertung und Kommentierung der im JMK-Auftrag durchgeführten Länderbefragung**

#### **Projektleitung und -bearbeitung:**

Dr. Bernhard Nagel, Eva Reichert-Garschhammer

**Projektlaufzeit:** Dezember 2005 bis Januar 2006

#### **Gegenstand des Projektes**

Die Jugendministerkonferenz (JMK) verabschiedete in ihrer Sitzung am 13./14. Mai 2004 in Gütersloh den „Gemeinsamen Rahmen der Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen“, der in einer länderoffenen Arbeitsgruppe unter der Federführung Bayerns erarbeitet worden ist. Unter Punkt 3 dieser Beschlussvorlage wurde die Arbeitsgemeinschaft der Obersten Landesjugendbehörden (AGOLJB) aufgefordert, bis zur JMK 2006 eine Bewertung der Entwicklung der frühen Bildung in Deutschland vorzulegen und in diesem Zusammenhang die Wirkung des „Gemeinsamen Rahmens der Länder“ darzustellen. Als federführendes Land hat Bayern, vertreten durch das Bayerische Sozialministerium, die Länderumfrage konzipiert und den Fragebogen im Oktober 2005 an die Länder versandt. Das IFP bekam den Auftrag, bis Ende Januar 2006 die ausgefüllten Fragebögen auszuwerten und die Ergebnisse zu kommentieren. Bis Mitte Januar 2006 hatten 13 von 16 Ländern an der Umfrage teilgenommen, die drei fehlenden Länder reichten ihre ausgefüllten Fragebögen später nach.

Der Fragebogen enthielt 12 offene und teilweise komplex angelegte Fragestellungen, die folgende Inhalte betrafen:

1. Regelung der frühkindlichen Bildung vor der Entwicklung des landesspezifischen Rahmenplans
2. Inhaltliche und strukturelle Neuerungen sowie Schwerpunktsetzungen durch den landesspezifischen Rahmenplan
3. Einfluss des „Gemeinsamen Rahmens der Länder“ auf den landesspezifischen Rahmenplan oder andere für die frühe Bildung in dem Land relevante Faktoren
4. Verbindlichkeit des landesspezifischen Rahmenplans

# Implementierung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in Tageseinrichtungen

5. Regelungen mit freien und kommunalen Trägern bzw. Trägerverbänden
6. Umsetzung des landesspezifischen Rahmenplans im Hinblick auf die Wirkungen auf die pädagogische Konzeption der Tageseinrichtung, Verbreitungsstrategien, Qualitätssicherungsmaßnahmen, Qualifizierungsmaßnahmen für das Personal und die Verknüpfung mit der Finanzierung
7. Wirkung des landesspezifischen Rahmenplans auf die Aus- und Fortbildung im Hinblick auf die verschiedenen Zielgruppen, Fortbildungsmaßnahmen für Fachkräfte, Fachberatung und Zeitpunkt des Fortbildungsangebots
8. Entwicklungen in den nächsten fünf bis zehn Jahren im Hinblick auf die Aus- und Fortbildung der Erzieherinnen, den Übergang in die Schule bzw. auf eine frühere Einschulung, den finanziellen Input in den Elementarbereich, die Änderung der Rahmenbedingungen für die Bildungsarbeit, eine verstärkte Berücksichtigung der frühen Bildung in der Bildungsforschung, die Bildung der unter Dreijährigen und die Fortschreibung der landesspezifischen Rahmenpläne
9. Zielerreichung und Evaluierung
10. Weiterer Handlungsbedarfs, insbesondere bei der internen und externen Evaluation
11. Bewertung und Begründung des bisherigen Verlaufs der Planumsetzung, Vorschläge zur Weiterentwicklung der „Gemeinsamen Rahmens der Länder“
12. Ressortierung des Bereichs Kindertageseinrichtungen

## **Methodisches Vorgehen**

Im IFP wurden bei der Auswertung dieser Länderumfrage zwei verschiedene Vorgehensweisen angewandt, deren Ergebnisse in zwei verschiedenen Berichten niedergelegt wurden.

### ***Bericht 1 – Auswertung entlang der 12 gestellten Fragen***

Zu jeder Frage wurden die Angaben der 16 Länder in einer Excel-Tabelle zusammengespielt. Auf dieser Grundlage wurden zu jeder Frage die Länderangaben ausgewertet und das Ergebnis kurz kommentiert. Im Bericht 1 wurde eine entsprechende Auswertung, die auch im Sinne des Ministeriums war, vorgenommen.

## Projekte

### ***Bericht 2 – Auswertung anhand von 22 Themen, abgeleitet aus den 12 Fragen***

Eine nähere Befassung mit den Länderangaben ergab, dass die Fragestellungen im Fragebogen und das Antwortverhalten der Länder vielfach nicht zueinander passten und häufig auseinanderdrifteten. Aufgrund dieses Befunds wurde klar, dass ein fragenbezogenes Auswertungsverfahren ein eher ungenaues, verzerrtes oder gar falsches Bild über die Situation der frühkindlichen Bildung in den Ländern zeichnen wird. Eine Auswertung nach den in den Fragen enthaltenen Inhalten bzw. Themen erschien dagegen als eine Möglichkeit, trotz der teils erheblichen Quantitäts- und Qualitätsunterschiede in den Länderangaben, einen substantiierten Ländervergleich vorzunehmen, aus dem gemeinsame Trends und Unterschiede bei der Entwicklung und Implementierung der landesspezifischen Rahmenpläne ablesbar sind. Das wissenschaftliche Interesse der Projektmitarbeiterin, die Länderumfrage auch in diesem Sinne auszuwerten, resultierte aus ihrer maßgeblichen Mitarbeit an den hierzu einschlägigen IFP-Projekten (Entwicklung, Erprobung und Fortschreibung der Bildungspläne für Bayern und Hessen; Erstellung des BMFSFJ-Gutachtens „Auf den Anfang kommt es an. Perspektiven zur Weiterentwicklung des Systems der Kindertageseinrichtungen in Deutschland“). Die Länderangaben wurden nach 22 Themenstellungen tabellarisch aufbereitet. Anhand dieser Tabellen wurde ein Bericht erstellt, der die Länderstrategien bei der Entwicklung und Implementierung ihrer landesspezifischen Rahmenpläne untersucht. In die Ausführungen eingeflossen sind die Selbstbewertungen der einzelnen Prozesse durch die Länder. Die Gegenüberstellung der Länderbewertungen ergibt bei einzelnen Aspekten ein differenziertes Meinungsbild. Durch dieses Auswertungsverfahren wurde ein hoher Erkenntnisgewinn erzielt. Bei den einzelnen Themen kam es zu Ergebnissen, die im Vergleich zur fragenbezogenen Auswertung teils andere sind (z.B. Verbindlichkeitsherstellung der Planumsetzung) bzw. ein differenzierteres Bild ergeben; es brachte neue Erkenntnisse hervor.



# Implementierung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in Tageseinrichtungen

## Stand des Projektes

Die im IFP erstellten Berichte wurden dem Sozialministerium im Januar 2006 zugeleitet. Sie sind insoweit unvollständig, als sie auf den Angaben von 13 Ländern basieren und die von den drei Ländern nachgereichten Angaben wegen des Abgabetermins nicht mehr berücksichtigen. Während der erste Bericht entlang der 12 Fragen aufgebaut ist, ist der zweite Bericht in seinem Aufbau wie folgt konzipiert:

Er beschreibt die Situation der frühen Bildung in den Ländern unter den Aspekten Regulierung und Rahmenbedingungen auf Landesebene, wobei letztere die Ressortierung, die Forschungskapazitäten und die bereitgestellten Landesmittel betreffen. Das folgende Kapitel nimmt die Entwicklung und Implementierung von Rahmenplänen als ineinander greifende und fortwährende Prozesse in den Blick und versucht, das Verständnis der Länder zum Begriff „Implementierung“ zu konkretisieren. Sodann konzentriert sich der Bericht auf die Entwicklung von Rahmenplänen als dialogischer und offener Prozess. Hierbei beleuchtet er die Verfahrensgestaltung und die Evaluation vor Einführung der Pläne und reflektiert die Länderunterschiede; im Weiteren stellt er Betrachtungen zur konzeptionellen Gestaltung und Weiterentwicklung der Rahmenpläne an. Im nächsten Kapitel behandelt er die Implementierung der Rahmenpläne als steten Prozess der Qualitätsentwicklung und -sicherung auf Einrichtungs- und Systemebene. Untersucht werden die vorbereitenden Maßnahmen, die Stufenprogramme der Länder zur landesweiten Implementierung und die hierbei festzustellenden Länderrends im Vorgehen. Zuletzt werden die Anregungen der Länder zur Weiterentwicklung des „Gemeinsamen Rahmen der Länder zur frühen Bildung“, aber auch der Wissenschaft dargelegt.

Für 2007 ist angedacht, im Bericht 2 die noch fehlenden Länderangaben einzuarbeiten und die Ergebnisse zu publizieren. Den Anregungen zur Weiterentwicklung des „Gemeinsamen Rahmens der Länder“ zufolge wünschen sich einige Länder den Austausch über die jeweiligen Vor- und Nachteile der Rahmenpläne in ihrer gegenwärtigen Vieltätigkeit sowie eine Diskussion über die Steuerungswirkungen der Implementierungsstrategien der Länder, insbesondere über die verschiedenen Strategien der Verbindlichkeitsherstellung.

## Projekte

### Projekt-Veröffentlichungen:

Nagel, B. (2006). Kommentierte Auswertung der Länderbefragung zur Beurteilung der Situation der frühen Bildung in den Ländern entlang der 12 Fragen. Interner IFP-Bericht 1 vom 19.01.2006 (unveröffentlicht).

Reichert-Garschhammer, E. (2006). Kommentierte Auswertung der Länderbefragung zur Beurteilung der Situation der frühen Bildung in den Ländern. Untersuchung der Strategien der Länder bei der Entwicklung und Implementierung ihrer landesspezifischen Rahmenpläne. Interner IFP-Bericht 2 vom 23.01.2006 (unveröffentlicht).

Reichert-Garschhammer, E. (2006). Stufenprogramm zur Implementierung: Stand Bayerns im nationalen Ländervergleich. In E. Reichert-Garschhammer, S. Lorenz, B. Minsel & P. Oberhuemer: Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans. Empirische Grundlage für den StMAS-Bericht an den sozialpolitischen Ausschuss des Bayerischen Landestags. Vorläufiger Abschlussbericht über die wissenschaftlich begleitete Modellphase. (S. 94-95). Interner IFP-Bericht vom 30.05.2006 (unveröffentlicht).

Reichert-Garschhammer, E. (2006). Aktuelles zur Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplans. TOP 1: BayBEP im nationalen Ländervergleich – Entwicklung und Implementierung von BEPs in den 16 Ländern. Vortrag und Skript für den Impuls-Fachtag II für bayerische MultiplikatorInnen am 11. und 12.07. sowie am 11.12.2006 im IFP.

# Professionalisierung und Qualitätssicherung in Tageseinrichtungen für Kinder

## Systeme der Elementarerziehung und Professionalisierung in Europa

**Projektleitung:** Pamela Oberhuemer

**Projektbearbeitung:** Pamela Oberhuemer, Michelle Neuman  
(Columbia University, New York, externe wiss. Mitarbeiterin),  
Inge Schreyer (ab 01.01.2007)

**Projektlaufzeit:** 2006 bis 2008

Gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

### Gegenstand des Projektes

- I. Bestandsaufnahme und Analyse der Systeme der Elementarerziehung und Professionalisierung in Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechische Republik, Slowakische Republik, Ungarn, Slowenien, Malta und Zypern.
- II. Aktualisierung und Erweiterung der bisherigen Datenlage über die Systeme der Elementarerziehung und Professionalisierung in Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, den Niederlanden, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien und UK.

### Zum Projektteil I

Am 1. Mai 2004 traten 10 neue Mitgliedstaaten der Europäischen Union bei: Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechische Republik, Slowakische Republik, Ungarn, Slowenien, Malta und Zypern. Auf Initiative des Bayerischen Sozialministeriums führte das IFP bereits im gleichen Jahr eine postalische Umfrage bei den nationalen Bildungsministerien dieser mittel- und osteuropäischen Beitrittsländer durch. Auf diese Weise konnten mit Blick auf die Umsetzung der EU-Richtlinien 89/48/EWG und 92/51/EWG (sowie der nachfolgenden Richtlinien) erste Informationen über die Ausbildungen und beruflichen Abschlüsse des Fachpersonals in den 10 Ländern erfasst werden.

## Projekte

Allerdings wurden drei Probleme deutlich:

1. Obwohl alle Ministerien die gleichen Vorgaben und Fragestellungen erhalten hatten, fielen die Antworten in ihrer Ausführlichkeit und Verständlichkeit – und damit in ihrer Verwendbarkeit – sehr unterschiedlich aus.
2. Die realen Mobilitätschancen von Fachkräften im europäischen Binnenmarkt setzen nicht nur eine formale, gegenseitige Anerkennung der Ausbildungsgänge und Berufsabschlüsse der Mitgliedsstaaten voraus. Wichtig dabei ist auch eine informierte Einschätzung seitens der Aufnahmeländer über Charakteristika der Tätigkeitsfelder der Antragssteller sowie über die inhaltliche Ausrichtung der Ausbildungsgänge. Ohne genauere Kenntnisse entstehen möglicherweise Klagerisiko, Mobilitätseinschränkung oder gar eine Gefahr für die Qualität der Bildungs- und Erziehungsarbeit. Eine entsprechende Datensammlung ist deshalb eine Entscheidungshilfe für Länderbehörden und Anstellungsträger bei der Umsetzung der EU-Richtlinien. Für die 10 Beitrittsländer muss diese Datengrundlage erst geschaffen werden.
3. Anders als bei den fundierten Bestandsaufnahmen der ersten IFP-Studie Mitte der 1990er Jahre über Systeme der Elementarerziehung und Personalqualifizierung in der EU fehlten hier die notwendigen Hintergrundinformationen, die eine hinreichende Interpretation und Verwendung der Daten zulassen. Dazu gehören beispielsweise Daten über den jeweiligen gesellschaftlichen Kontext der Kindertagesbetreuung (demografische Trends, Erwerbstätigkeitsmuster), über Organisation und Zuschnitt der Elementarerziehung, über Entwicklungen im Ausbildungs-, Bildungs- und Beschäftigungssystem, über die inhaltliche Ausrichtung der verschiedenen Ausbildungen sowie über aktuelle Problemlagen und Innovationen.

### **Methodisches Vorgehen zum Projektteil I**

1. Aufbau eines Netzwerks von Wissenschaftler/innen und Fachexpert/innen in den 10 Ländern
2. Beauftragung von landesspezifischen Expertisen (commissioned reports) über die Systeme der Elementarerziehung und Personalqualifizierung in den 10 Ländern
3. Durchführung von Forschungsbesuchen (vier bis fünf Tage) ab Februar 2007 in den 10 Ländern

## Professionalisierung und Qualitätssicherung in Tageseinrichtungen für Kinder

4. Dokumentenanalyse: Relevante rechtliche Grundlagen, Regierungsberichte, Ausbildungspläne, frühpädagogische Curricula und weitere Dokumente bzw. Dokumentenabschnitte werden – soweit sprachlich zu erschließen – analysiert und gegebenenfalls übersetzt.
5. Literaturanalyse: Auswertung relevanter fachwissenschaftlicher Beiträge sowie verfügbarer Datenquellen wie die landesspezifischen Evaluationsberichte und länderübergreifenden Vergleichsanalysen der OECD.

### Stand des Projektteils I

Das Projekt wurde durch das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend im September 2006 genehmigt. Im Oktober 2006 wurde Michelle Neuman, Research Fellow, Columbia University New York, als externe Co-Forscherin und Beraterin gewonnen. Im Herbst 2006 begann der Aufbau der länderspezifischen Netzwerke. Bis Mitte Dezember 2006 konnten folgende Kooperationspartner gewonnen werden, die eine verbindliche Zusammenarbeit zugesichert und die Guidelines for the Authors of commissioned Reports erhalten haben:

|                       |   |
|-----------------------|---|
| Estland               | Tallinn University, Faculty of Early Childhood Education, Ass. Prof. Dr. Aino Ugaste  |
| Malta                 | University of Malta, Department of Primary Education, Dr. Valerie Sollars   |
| Polen                 | University of Warsaw, Faculty of Education, Dr. Malgorzata Zytko<br>Comenius Foundation for Child Development, Dr. Teresa Ogrodzinska                 |
| Slowakische Republik  | Comenius University, Bratislava, Department of Educational Science, Prof. Dr. Zita Baduriková   |
| Slowenien             | Educational Research Institute, Developmental Research Center for Early Education Ljubljana, Dr. Tatjana Volta  |
| Tschechische Republik | Masaryk University, Brno, Department of Educational Sciences, Ass. Prof. Dr. Milada Rabušicová<br>President OMEP National Committee, Jarmila Kotrbová |
| Ungarn                | National Institute for Family and Social Policy, Budapest, Dr. Márta Korintus   |
| Zypern                | University of Cyprus, Nicosia, Dr. Eleni Loizou   |

## Projekte

### Zum Projektteil II

Mitte der 1990er Jahre führte das IFP im Auftrag und mit Förderung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und des Bayerischen Sozialministeriums zwei detaillierte Bestandsaufnahmen und Analysen der Ausbildungen und Arbeitsfelder von Fachkräften in Tageseinrichtungen für Kinder durch. Auf Grund des steigenden Bedarfs an Basiswissen und fachwissenschaftlichen Einschätzungen über europäische Systeme der Tagesbetreuung, Elementarbildung und Personalqualifizierung – ob in Wissenschaft, Fachwelt, Verwaltung oder Wirtschaft – werden diese Daten aktualisiert und erweitert. Es ist anzunehmen, dass dieser Bedarf mit der beobachtbaren Etablierung von Hochschulstudiengängen für das Fachpersonal in Kindertageseinrichtungen verstärkt zunehmen wird.

### Methodisches Vorgehen zum Projektteil II

1. Beauftragung von landesspezifischen Expertisen über das System der Elementarerziehung und Personalqualifizierung in ausgewählten Ländern.
2. Dokumentenanalyse: Sichtung (soweit sprachliche Erschließung) von relevanten rechtlichen Grundlagen, Regierungsberichten, Ausbildungsplänen, frühpädagogischen Curricula und weiteren Dokumenten.
3. Literaturanalyse: Auswertung relevanter fachwissenschaftlicher Beiträge sowie verfügbarer Datenquellen wie die landesspezifischen Evaluationsberichte und länderübergreifenden Vergleichsanalysen der OECD.

### Stand des Projektteils II

Expertisen wurden im Frühjahr 2006 in Auftrag gegeben für Frankreich, Griechenland, Italien, Luxemburg, die Niederlande und Portugal. Diese lagen bis Ende November 2006 (mit Ausnahme Italiens und Portugals) zur weiteren Bearbeitung vor. Relevante Forschungsberichte, Vergleichsstudien und statistische Daten werden laufend gesichtet.

### Projekt-Dokumente:

Oberhuemer, P. (2006). Fachpersonal in Kindertageseinrichtungen in der Europäischen Union – Ausbildungen und Arbeitsfelder im Wandel. Projektantrag an das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. München: IFP.

## Professionalisierung und Qualitätssicherung in Tageseinrichtungen für Kinder

### Implementierung der Ergebnisse der „Nationalen Qualitätsinitiative im System der Tageseinrichtungen für Kinder“ – Teilprojekt „Steuerung von Trägerqualität durch Evaluation“

**Projektleitung:** Dr. Bernhard Nagel (seit Oktober 2005)

**Projektbearbeitung:** Prof. Dr. Bernhard Kalicki, Pamela Oberhuemer, Inge Schreyer, Anna Spindler, Dr. Kirsten Hanssen

**Projektlaufzeit:** Januar 2004 bis Dezember 2006

**Kooperationspartner:** Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, das Land Bayern, Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend Rheinland-Pfalz, sächsisches Landesamt für Familie und Soziales, Kultusministerium Niedersachsen, Bremische Evangelische Kirche bzw. Landesverband ev. Tageseinrichtungen für Kinder mit der Bundesvereinigung Evangelischer Tagereinrichtungen für Kinder e. V. (BETA), Landesverwaltungsamt Sachsen-Anhalt, Ministerium für Soziales im Saarland, Sozialministerium Mecklenburg-Vorpommern sowie einzelne Verbände oder Kommunen

### Gegenstand des Projektes

Die „Nationale Qualitätsinitiative im System der Tageseinrichtungen für Kinder“ wurde bereits im Jahr 2000 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend mit folgenden Teilprojekten initiiert mit dem Ziel, die Qualität von Tageseinrichtungen für Kinder zu verbessern.

- I. Qualität für Kinder unter drei Jahren in Tageseinrichtungen (Prof. W. Tietze, Berlin)
- II. Qualität für Kinder von drei bis sechs Jahren in Tageseinrichtungen (Prof. W. Tietze, Berlin)
- III. Qualität für Schulkinder in Tageseinrichtungen (Dr. R. Strätz, Köln)
- IV. Qualität im Situationsansatz (Dr. C. Preissing, Berlin)
- V. Trägerqualität (Prof. W. E. Fthenakis, Dr. B. Nagel, IFP, München)

Das Teilprojekt „Trägerqualität“ sollte einen Beitrag leisten zur Qualität der Arbeit von Trägern von Tageseinrichtungen für Kinder durch eine Verbesserung der Wahrnehmung der Trägerverantwortung im Kontext

## Projekte

der aktuellen Bildungsdiskussion und des stärker in den Focus gerückten Bildungsauftrags von Tageseinrichtungen für Kinder. Ergebnisse dieses Projektes waren:

- Erfassung der Trägerlandschaft
- Entwicklung von Kriterien zur Erfassung der Qualität der Arbeit von Trägern
- Erarbeitung und Erprobung eines Instrumentes zur Selbstevaluation von Trägerqualität
- Erarbeitung und Erprobung eines Instrumentes zur externen Validierung von Trägerqualität

Nach Abschluss der ersten Projektphase ging die „Nationale Qualitätsinitiative im System der Tageseinrichtungen für Kinder“ Anfang 2004 in die Implementierungsphase, in der die entwickelten Verfahren zur Qualitätsfeststellung und -entwicklung im Praxisfeld eingeführt wurden. Dabei wurden die Projektergebnisse über Multiplikatoren (z. B. Qualitätsbeauftragte, Fortbildner, Fachberatungen) den Rechtsträgern von Kindertageseinrichtungen bekannt gemacht und leisteten so einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Qualität der Arbeit von Trägern. Die Implementierungsmaßnahmen zielen ab auf die

- Steigerung der Trägerqualität und Professionalisierung des Praxisfeldes,
- Erhöhung der Akzeptanz für Maßnahmen der Qualitätssteuerung im Trägerbereich,
- Optimierung von regionalen Strukturen der Trägerberatung.

Um einen größtmöglichen Nutzen für das System der Kindertageseinrichtungen zu erzielen, sollen Implementierungsmaßnahmen eng an den Bedürfnissen und Gegebenheiten im Feld ausgerichtet werden und damit der Diversität der Trägerstrukturen Rechnung tragen. Dies erfordert intensive Kooperation mit Ländern und Verbänden.

### **Methodisches Vorgehen**

Um die Implementierung der Projektergebnisse voranzutreiben, wurden drei Arbeitsschwerpunkte gesetzt:

- Informationsphase

Einen wichtigen Schwerpunkt bildete die Information der Fachöffentlichkeit. Durch Publikationen, Fach- und Informationsveranstaltungen, Internetauftritte, Präsenz auf Kongressen und in neun bundesweiten Informationsveranstaltungen wurde die Fachöffentlichkeit erreicht.



## Professionalisierung und Qualitätssicherung in Tageseinrichtungen für Kinder

- Akquisephase

Begleitend zu dieser intensiven Öffentlichkeitsarbeit wurde damit begonnen, Kooperationspartner zu gewinnen. Das bestehende Angebot zu Leistungen und Kooperationsmöglichkeiten diente dabei als Grundlage für Verhandlungen und wurde auf die individuellen Bedürfnisse der jeweiligen Kooperationspartner zugeschnitten.

- Fortbildungen

*a) Workshops für Trägervertreter:*

Diese Angebote richteten sich vor allem an Trägervertretungen, Fachberater/innen, Fortbildner/innen und Qualitätsbeauftragte. Die Teilnehmer finden hier einen Einstieg in das Thema Qualitätsentwicklung in der Trägerarbeit. Neben den Aufgabenbereichen der Trägerarbeit bildet der zielgerichtete und effektive Einsatz des Selbstevaluationsinstruments einen Schwerpunkt der praktischen Arbeit.

*b) Schulung für Multiplikatoren:*

Die Schulungen wurden von 2 bis 3 Projektmitarbeitern durchgeführt, um ein intensives Arbeiten und gezielte Betreuung der Teilnehmer zu ermöglichen und richten sich an Fachberater/innen, Qualitätsbeauftragte und Fortbildner/innen, die sich im Bereich Trägerqualität weiterqualifizieren und Träger im Prozess der Qualitätsentwicklung begleiten und unterstützen möchten.

Auch im Berichtsjahr 2006 wurden bundesweit zahlreiche Vorträge und Informationsveranstaltungen durchgeführt. Zudem fanden zehn Workshops in fünf Bundesländern statt, mit denen 278 Trägervertreter erreicht wurden; insgesamt konnten durch ein- oder zweitägige Workshops seit 2004 1131 Trägervertreter erreicht werden. Die in Rheinland-Pfalz, Bayern und Niedersachsen im Jahr 2005 begonnenen Multiplikatorenschulungen wurden 2006 beendet, in Mecklenburg-Vorpommern wurde eine komplette Schulung in diesem Jahr durchgeführt. Insgesamt wurden so bundesweit 143 Multiplikatoren geschult.

### **Evaluationen**

Die Implementierung von fachwissenschaftlichen Ergebnissen kann nicht als geschlossener Prozess ohne Rückkoppelung aus der Praxis gesehen werden. Eine kontinuierliche Überprüfung und Evaluation von Konzept, Strategie und Maßnahmen der Implementierung garantieren die Möglichkeit, auf Entwicklungen im Feld rechtzeitig zu reagieren.

## Projekte

Daher wird jeder zweitägige Workshop und jede Multiplikatoren-schulung von den jeweiligen Teilnehmern und Teilnehmerinnen evaluiert. Im Jahr 2006 wurden diese Evaluationen ausgewertet und den Kooperationspartnern zur Verfügung gestellt. Sie werden die Grundlage für den 2007 zu erstellenden Evaluationsbericht sein.

### Projekt-Veröffentlichungen:

Kalicki, B. & Nagel, B. (2006). Vielfältig und bunt – die Landschaft der Kita-Träger in Deutschland. In M. Hugoth & X. Roth (Hrsg.): Handbuch für Träger. München, Kronach: Wolters-Kluwer.

Schreyer, I., Spindler, A., Oberhuemer, P. & Hanssen, K. (2006). Gute Kindertageseinrichtungen brauchen gute Träger – Perspektiven und Instrumente aus dem Projekt „Trägerqualität“. In M. Hugoth & X. Roth (Hrsg.): Handbuch für Träger. München, Kronach: Wolters-Kluwer.

Schreyer, I. und Projektmitarbeiter (2006). Steuerung von Trägerqualität durch Evaluation. [www.kindergarten-heute.de](http://www.kindergarten-heute.de) (Rubrik „Beiträge“, Unterrubrik „Fachbeiträge“, Punkt „Beruf“)

Schreyer, I., Kalicki, B., Nagel, B. & Oberhuemer, P. (2006). Qualitätsentwicklung in der Arbeit der Träger von Kindertageseinrichtungen. KiTa aktuell (HRS), 7/8, 148-152.

Schreyer, I., Kalicki, B., Nagel, B. & Oberhuemer, P. (2006). Qualitätsentwicklung in der Arbeit der Träger von Kindertageseinrichtungen. KiTa aktuell (BY), 10, 211-214 (Neuabdruck von KiTa aktuell HRS, 10/2006).

Schreyer, I., Kalicki, B., Nagel, B. & Oberhuemer, P. (2006). Qualitätsentwicklung in der Arbeit der Träger von Kindertageseinrichtungen. KiTa aktuell (MO), 10, 196-201 (Neuabdruck von KiTa aktuell HRS, 10/2006).

Kalicki, B., Schreyer, I., Hanssen, K., Oberhuemer, P. & Nagel, B. (2006). Zur Bedeutung des Trägers für die Arbeit seiner Tageseinrichtung. KiTa aktuell (NRW), 10, 196-199.

Schreyer, I. & Kalicki, B. (in Druck). Trägerqualität. In A. Krenz (Hrsg.): Handbuch für Erzieherinnen. München: Olzog.

# Professionalisierung und Qualitätssicherung in Tageseinrichtungen für Kinder

## Professionalisierung des Fachpersonals: Arbeitskreis Fortbildung am IFP – ein trägerübergreifendes Fachforum

**Projektleitung:** Pamela Oberhuemer

**Projektlaufzeit:** kontinuierlich

### Gegenstand des Projektes

Der Arbeitskreis Fortbildung am IFP wurde auf Anregung der bayerischen Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege bereits 1991 in das Jahresprogramm des IFP aufgenommen. Seit dieser Zeit besteht ein trägerübergreifendes Fachforum, das sich mit aktuellen und grundsätzlichen Fragen der qualifizierten Weiterentwicklung der landesweiten Fort- und Weiterbildungsangebote für pädagogische Fachkräfte in Tageseinrichtungen für Kinder befasst.

Mitglieder des Arbeitskreises sind Vertreter freigemeinnütziger und kommunaler (Fort-) Bildungsträger in Bayern (Arbeiterwohlfahrt, Landesverband Bayern; Bayerischer Landesverband kath. Tageseinrichtungen für Kinder; Bayerische Verwaltungsschule, Abteilung Fortbildung; Bayerischer Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder und Tagespflege; Bayerisches Rotes Kreuz, Landesgeschäftsstelle; Landeshauptstadt München, Schul- und Kultusreferat – Pädagogisches Institut; Landeshauptstadt München, Sozialreferat – Stadtjugendamt, Abteilung Kindertagesbetreuung; Paritätischer Wohlfahrtsverband, Landesverband Bayern). Die Ebene der Ausbildung ist vertreten durch die Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Fachakademien für Sozialpädagogik. Darüber hinaus erfolgt eine enge Kooperation mit anderen fortbildungsrelevanten, landesweiten Gremien.

Aus Sicht der derzeitigen Mitglieder hat der Arbeitskreis über die Jahre zu einer erhöhten Systematisierung, Koordinierung, Qualitätssteigerung und Öffnung der Fortbildungsangebote in Bayern beigetragen.

## Projekte

### **Aktuelle Ergebnisse des Projektes**

2006 fanden drei eintägige Sitzungen und eine zweitägige Klausurtagung statt. Folgende Themen standen im Mittelpunkt:

1. Impuls-Fachtage – eine AK-Initiative zur Verankerung des BayBEP in Fortbildung, Fachberatung und Ausbildung

Bereits bei den Besprechungen zur Programmentwicklung für das Fortbildungsjahr 2005 wurde im Arbeitskreis festgestellt, dass auf Landesebene ein dringender Bedarf an qualifizierten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren besteht, die die Ziele und Inhalte des Bildungsplans effektiv in die Praxis, aber auch in die Ausbildung transportieren können. Der Arbeitskreis hat auf diese Problemlage mit einer ersten Initiative reagiert. Es wurde eine Programmkonzeption für einen Impuls-Fachtag zu zentralen Fragen der Umsetzung des BayBEP erarbeitet. Über die AK-Mitglieder wurden Einladungen an Personen in den Arbeitsfeldern Fortbildung, Fachberatung und Ausbildung verschickt.

Aufgrund der überaus positiven Resonanz bei der Verteilung der Einladungen wurden – wie bereits 2005 – im Januar 2006 zwei weitere Tagungen mit gleicher Programmkonzeption durchgeführt. Mit Impulsreferaten und Workshops bieten die Fachtage einen Rahmen für den arbeitsfeld- und trägerübergreifenden Austausch zur Frage: Wie kann die Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans in den etablierten Qualifizierungs- und Beratungsstrukturen effektiv verankert werden?

Auf diesem Weg konnten bereits in der entscheidenden Phase der Einführung des Bildungs- und Erziehungsplans rd. 170 Multiplikatoren im Feld erreicht werden. Im Juli 2006 wurde diese Veranstaltungsform als Impuls-Fachtag II mit einer neuen Programmkonzeption weitergeführt und auf Grund einer langen Warteliste im Dezember 2006 wiederholt. Auf diesem Weg konnten wieder rd. 150 Multiplikatoren erreicht werden. Die Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer (zumindest bei Fachberatungen und Fortbildnern) deuten auf einen hohen Bedarf für diese Veranstaltungsform, d.h. für Fachtage, die fachwissenschaftliche Beiträge zum Bildungs- und Erziehungsplan, strategische Fragen der Umsetzung sowie aktuelle Informationen zum BayBEP auf Landesebene in den Mittelpunkt stellen.

## Professionalisierung und Qualitätssicherung in Tageseinrichtungen für Kinder

### 2. Aufnahme der neuen BayBEP-Gliederungspunkte in die staatlichen Fortbildungsrichtlinien

Das bisherige Auswertungsschema („Grundraster zur thematischen Aufschlüsselung von Fortbildungsangeboten“) für die Analyse der staatlich geförderten Fortbildungsangebote wurde von der AK-Leitung mit Blick auf die im November 2005 veröffentlichte offizielle Version des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans aktualisiert. Der Vorschlag wurde im AK beraten und verabschiedet und bei der Sitzung des AK-Controlling im Juni 2006 vorgelegt. Die Vorlage bildet nun die Anlage 3 der Fortbildungsrichtlinien, die zum 01.08.2006 in Kraft getreten sind.

### 3. Analyse der landesweiten Fortbildungsangebote zur Einführung und Umsetzung des BayBEP

Als Teil eines IFP-Berichts zur Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, die als Grundlage für einen StMAS-Bericht an den sozialpolitischen Ausschuss im Landtag diente, hat die AK-Leitung einen ausführlichen Beitrag zur „Förderung der Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans durch Fortbildungsmaßnahmen“ erstellt (siehe Seite 13). Der Beitrag gab einen Überblick über empirisch gestützte Daten

- zur Fortbildungskampagne Startchance Bildung 2004-2006,
- zur Verankerung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans in den Fortbildungsprogrammen der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege und der Bayerischen Verwaltungsschule,
- zur Verankerung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans im Fortbildungsprogramm der Landeshauptstadt München sowie
- zu den Impuls-Fachtagen.

Zum ersten Mal konnten sowohl die staatlich geförderten Fortbildungsmaßnahmen als auch die Fortbildungsangebote der Landeshauptstadt München als Zahlenspiegel präsentiert werden.

### 4. Übergang Kita-Grundschule

Seit der Klausurtagung des Arbeitskreises im Juli 2005 befasst sich der AK mit dem Thema Übergang Kita-Grundschule und diesbezügliche gemeinsame Fortbildungen für Kita-Fachkräfte und Grundschullehrkräfte. Es wurde eine differenzierte Konzeption mit zehn inhaltlichen Schwerpunkten erarbeitet und im Januar 2006 verabschiedet. Diese Konzeptionsskizze bildete dann den Einstieg für die Programmüberlegungen

## Projekte

für die neue landesweite Kampagne *Übergang als Chance – Zur Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Kitas und Grundschulen*, bei der auch die Grundschulseite durch das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus, die Lehrerfortbildungsakademie Dillingen sowie das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung offiziell vertreten ist (siehe Seite 78). Im kommenden Jahr wird das Thema weiter konkretisiert durch die Planung von landesweiten Fortbildungsangeboten für Kita-Fachkräfte und Grundschullehrkräfte jenseits der Kampagne-Veranstaltungen.

### 5. Weitere Themenschwerpunkte

- Regelmäßige Vorstellung von feld- und fortbildungsrelevanten Informationen aus dem IFP, den Verbänden, der Bayerischen Verwaltungsschule sowie aus dem Schul- und Sozialreferat der Landeshauptstadt München, um den trägerübergreifenden Austausch zu stärken.
- Mit Blick auf die vielfältig entstehenden Initiativen und Verbundstrukturen in der Ausbildungslandschaft wurde vereinbart, neue Entwicklungen in der Ausbildungslandschaft als ständigen Tagesordnungspunkt im AK aufzunehmen.
- Vorstellung und Diskussion des Medienpakets „Wach, neugierig, klug – Kinder unter 3“ (Projektteam: Beate Irskens, Bertelsmann Stiftung; Renate Niesel und Pamela Oberhuemer, IFP) und dessen Verwendbarkeit für die Fortbildung und Ausbildung.
- Fortbildungsangebote für die Arbeit mit unter Dreijährigen und Schulkindern – Weiterführung der trägerübergreifenden Kooperation: Auch für das Jahr 2006 wurden mit einem gemeinsamen Flyer der (Fort-)Bildungsträger für die Fortbildungsangebote gezielt geworben.
- Sprachförderung von Migrantenkindern: Vorstellung des IFP-Lehrfilms „Lust auf Sprache“ mit Blick auf den Einsatz in der Fortbildung
- Fortbildungsprogramme im Internet: erste Überlegungen zur Idee einer Übersicht der wichtigsten kita-relevanten Fortbildungen im Netz

## Professionalisierung und Qualitätssicherung in Tageseinrichtungen für Kinder

### 6. Kooperation mit anderen fortbildungsrelevanten Gremien

Die AK-Leitung war maßgeblich an der Entwicklung der Konzeption für die landesweite Kampagne zum Bayerischen Bildungsplan für Kita-Leitungskräfte (Startchance Bildung) beteiligt, die seit Mai 2004 und bis Ende 2006 durchgeführt wurde (AK-BEP-Kampagne). Die AK-Leitung war Co-Autorin des Evaluationsberichts zum zweiten Durchführungsjahr der Kampagne, der im Juli 2006 veröffentlicht wurde. Im Januar 2007 wird die Arbeit am abschließenden Evaluationsbericht begonnen. Auch in der Nachfolge-Kampagne (Übergang als Chance) für Kita-Fachkräfte und Grundschullehrkräfte (Laufzeit: 2006 bis 2008, siehe Seite 78) wirkt die AK-Leitung in der Steuerungsgruppe mit. Außerdem war die AK-Leitung 2006 an zwei Sitzungen des AK-Controlling zur Fortbildungsförderung beteiligt (Mitglieder: Fortbildungsträger der Freien Wohlfahrtspflege, Bayerische Verwaltungsschule, StMAS, IFP).

### Projekt-Veröffentlichungen:

Oberhuemer, P. & Schraml, M. (2006). Evaluationsbericht zum Durchführungsjahr 2005 der Kampagne zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für die Leitungskräfte in Tageseinrichtungen für Kinder bis zur Einschulung. [www.stmas.bayern.de](http://www.stmas.bayern.de)

(Rubrik „Kinderbetreuung“, Unterrubrik „Bildungs- und Erziehungsplan“)

Oberhuemer, P. (2006). Impulsfachtage zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Veranstaltungsreihe des Staatsinstituts für Frühpädagogik (IFP) für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der Kita-Fachberatung, -Fortbildung und -Ausbildung. KiTa aktuell BY (10), 202-203.

Oberhuemer, P. (2006). Förderung der Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans durch Fortbildungsmaßnahmen. Beitrag für den Bericht an den sozialpolitischen Ausschuss des Bayerischen Landtags. (Interner IFP-Bericht)

## Projekte

### **Weiterqualifizierung von Multiplikatoren zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan**

**Projektleitung:** PD Dr. Fabienne Becker-Stoll

**Projektbearbeitung:** Prof. Dr. Bernhard Kalicki, Pamela Oberhuemer, Dr. Bernhard Nagel, Dr. Martin Textor

**Projektlaufzeit:** 2006 bis 2008

#### **Gegenstand des Projektes**

- (1) Erfassung des Weiterqualifizierungsbedarfs von Multiplikatoren hinsichtlich des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans durch eine Fragebogen-Erhebung
- (2) Planung von Weiterqualifizierungsmaßnahmen auf der Grundlage der Befragungsergebnisse
- (3) Durchführung und Evaluation der Weiterqualifizierungsmaßnahmen

#### **Methodisches Vorgehen**

- (1) Planung der Fragebogenstudie, d. h. Stichprobenplanung (Bestimmung der zu befragenden Zielgruppen; Erstellung des Verteilers) und Entwicklung des Fragebogeninstruments
- (2) Durchführung der Erhebung (Druck und Versand der Fragebögen; Rücklaufkontrolle; Erinnerungsschreiben; Dateneingabe und Datenaufbereitung; statistische Datenanalyse)
- (3) Datenauswertung und Ergebnisdokumentation
- (4) Planung von Weiterqualifizierungsmaßnahmen auf der Grundlage der Befragungsergebnisse
- (5) Durchführung und Evaluation der Weiterqualifizierungsmaßnahmen

#### **Stand des Projektes**

Die Entwicklung des Erhebungsinstruments und die Erstellung des Verteilers wurden im Juli 2006 abgeschlossen, nachdem die adressierten Zielgruppen definiert und identifiziert wurden. Insgesamt wurden ca. 3.500 Fragebögen versandt.



## Professionalisierung und Qualitätssicherung in Tageseinrichtungen für Kinder

Im September 2006 wurde ein Erinnerungsschreiben (Postkarte) an die Stichprobe versandt, da der Rücklauf zum Stichtag (ursprüngliche Bearbeitungsfrist: 10.09.2006) unter 10 Prozent lag. Durch diese Intervention konnte die Rücklaufquote auf 16 Prozent gesteigert werden. Parallel zur Rücklaufkontrolle erfolgte die Eingabe der eingehenden Bögen in ein Statistik-Programm.

Nach einer ersten Auswertung der Daten wurden die Ergebnisse am 13. November 2006 erstmals mit dem Kollegium der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vorgestellt und diskutiert. Hierzu wurde im Vorfeld eine Ergebnisdokumentation ins Intranet des Instituts gestellt, die weiter ergänzt und vervollständigt wird. Die Planungen und Absprachen wurden in einem Protokoll festgehalten. Bis Ende November wurden die thematischen Präferenzen der Kolleginnen und Kollegen für die künftigen Weiterqualifizierungsangebote des Instituts erfasst, die unter Berücksichtigung der Befragungsergebnisse entworfen wurden.

Im Dezember 2006 wurden erste Ergebnisse der Multiplikatorenbefragung im IFP-Infodienst veröffentlicht, verbunden mit einer Ankündigung der Neuausrichtung künftiger Angebote des Instituts (stärkere Orientierung am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, Konzentration auf Multiplikatoren, Berücksichtigung des ermittelten Bedarfs an Weiterqualifizierungsmaßnahmen).

### Projekt-Veröffentlichungen:

Becker-Stoll, F. (2006). Die neue Konzeption des IFP-Veranstaltungsprogramms. IFP-Infodienst (1/2), 28.

Kalicki, B. (2006). Befragung von MultiplikatorInnen zum Fortbildungsbedarf in Bezug auf den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Staatsinstitut für Frühpädagogik: Unveröffentlichter Ergebnisbericht.

## Projekte

### **Organisationsentwicklung in Kindertageseinrichtungen – Entwicklung von Unterstützungsmodulen zu drei Schwerpunkten**

**Projektbearbeitung:** Dr. Sigrid Lorenz (Teilprojekt A)  
Dagmar Winterhalter-Salvatore (Teilprojekt B)  
Eva Reichert-Garschhammer (Teilprojekt C)

**Projektlaufzeit:** Herbst 2006 bis Dezember 2008

#### **Gegenstand des Projektes**

Seit Herbst 2005 stehen die Kindertageseinrichtungen in Bayern vor der Aufgabe, sich zeitgleich auf drei Veränderungen einstellen zu müssen: das BayKiBiG, die AVBayKiBiG und den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Sie stehen damit vor einer der größten Reformen ihrer Geschichte. Damit die notwendigen Veränderungen gelingen können, sind auf struktureller, rechtlicher und inhaltlicher Ebene zielgerichtete Organisationsentwicklungsprozesse in den Einrichtungen zu initiieren. Die Befunde der wissenschaftlichen Begleituntersuchungen zur Umsetzung des Bildungsplans in der Modellphase und nach landesweiter Einführung zeigen, dass die Mehrzahl der Einrichtungsleitungen für diese Aufgaben der Organisationsentwicklung noch vielfältige Hilfen benötigt und diese auch einfordert.

Zielsetzung von Kindertageseinrichtungen ist nicht allein das Überleben am Markt, sondern die Weiterentwicklung in der Weise, dass die Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags immer besser gelingt. Dafür genügt nicht der Blick auf einzelne Ausschnitte des Einrichtungsgeschehens; vielmehr bedarf es eines umfassenden Entwicklungskonzepts, bei dem das Gesamtsystem „Kindertageseinrichtung“ im Mittelpunkt steht. Das Projekt orientiert und bezieht sich deshalb auf das „Konzept der fortschrittsfähigen Organisation“ (Etzioni, Kirsch). Dieses geht davon aus, dass Veränderung und Weiterentwicklung in Einrichtungen nur dann gelingen können, wenn von den Mitarbeiterinnen bzw. der gesamten Einrichtung bestimmte Basisfähigkeiten beachtet und erfüllt werden. Es sind folgende drei Basisfähigkeiten, die eine Kindertageseinrichtung haben sollte, und die sich zugleich als Schwerpunkte der Organisationsentwicklung verstehen:

## Professionalisierung und Qualitätssicherung in Tageseinrichtungen für Kinder

- Entwicklung der Fähigkeit, offen für die Bedürfnisse der Personen (Kinder, Eltern und MitarbeiterInnen) zu sein, die vom Handeln der Einrichtung betroffen sind (Responsiveness)
- Entwicklung der Fähigkeit, als Gesamtorganisation zu lernen, die die Lernfähigkeit und Wissensbasis der Einrichtung und damit die gezielte fachliche Qualifizierung des Teams im Sinne des Bildungs- und Erziehungsplans voraussetzt.
- Entwicklung der Fähigkeit, Handlungen und Entscheidungen zu vernetzen und zu koordinieren.

Das Projekt fokussiert auf diese drei Basisfähigkeiten von Kindertageseinrichtungen. Es zielt darauf ab, die Entwicklung und Stärkung dieser Fähigkeiten zu unterstützen. Denn nur auf dieser Basis kann und wird es gelingen, den Bildungs- und Erziehungsplan für die Einrichtungen und damit für die Kinder im positiven Sinne nutzbar und fruchtbar zu machen.

### **Methodisches Vorgehen**

Alle drei Basisfähigkeiten werden in Bezug auf den Aufgabenbereich von Kindertageseinrichtungen genauer definiert und ausgearbeitet. Zugleich werden sie in Bezug zueinander gesetzt, da sie in wechselseitigem Zusammenhang stehen. Es werden Möglichkeiten der Umsetzung in der Praxis erarbeitet mit dem Ziel, die anstehenden Veränderungsprozesse in den Einrichtungen zu unterstützen.

### **Teilprojekt A – Responsiveness**

Fragestellungen, die bearbeitet werden, sind unter anderem:

- Warum ist es für eine Einrichtung überlebensnotwendig, Bedürfnisse (z.B. von Eltern) zu berücksichtigen? Welche Bedeutung hat eine kontinuierliche Berücksichtigung von Bedürfnissen für Einrichtungen (Vor- und Nachteile, Konflikte)?
- Welche Bedürfnisgruppen sind vom Handeln der Einrichtung betroffen? Wie lassen sich unterschiedliche Bedürfnisgruppen erkennen und definieren? Welche Gruppen sollen berücksichtigt werden und in welchem Umfang?
- Welche Möglichkeiten gibt es, Bedürfnisse zu erkennen, zu erfassen und zu bewerten (etwa Elternbefragung, Kinderkonferenz)?

## Projekte

- Ist Responsiveness ein nur reaktives Konzept? Soll und kann auf Bedürfnisse von z.B. Eltern und Kindern nur reagiert werden oder können Bedürfnisse durch die Einrichtung selbst auch mitentwickelt werden?
- Wie groß ist generell die Offenheit der Mitarbeiterinnen für die Lebensformen und Werte anderer?

Darüber hinaus wird in diesem Teilprojekt das Konzept der „Fortschrittsfähigen Organisation“ mit der Zielsetzung aufbereitet, dieses Konzept für den Bereich der Kindertageseinrichtungen nutzbar zu machen. Diese Entwicklung eines wissenschaftstheoretischen Bezugsrahmens bildet zugleich das Fundament und die Klammer für die drei Teilprojekte dieses Organisationsentwicklungsprojekts.

### ***Teilprojekt B – Lernfähigkeit, Wissensbasis***

Fragestellungen, die bearbeitet werden, sind unter anderem:

- Welche Grundvoraussetzungen müssen in der Einrichtung vorhanden sein, um die Bereitschaft zur Veränderung im Sinne einer erweiterten Wissensaneignung zu garantieren?
- Welche Wissensbereiche sind bei den einzelnen Mitarbeiterinnen vorhanden und wie können diese dem Gesamtteam zugänglich gemacht werden?
- Welche Erfahrungen und Strategien haben sich im gemeinsamen Erkenntnisprozess bis hin zur gemeinsamen Zielformulierung in der Praxis bewährt?
- Welche Strategien eignen sich zum Transfer von Einzelwissen zu Teamwissen?

### ***Teilprojekt C – Handlungsfähigkeit, Selbstregulierung***

Fragestellungen, die bearbeitet werden, sind unter anderem:

- Wie lassen sich der Bildungsplan und seine Umsetzung in der Einrichtungskonzeption widerspiegeln und konkretisieren unter Berücksichtigung der lokalen Bedingungen, ohne dabei den Plan wörtlich abzusprechen? Wie gehen Konzeption und tatsächliche Praxis in der Einrichtung zusammen?
- Welche Vollmachten und Einwilligungen brauchen Kindertageseinrichtungen von den Eltern, um in Bezug auf das Kind ihren gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag und die damit verbundenen Kooperationsaufgaben unter Beachtung der rechtlichen und fachlichen Anforderungen wahrnehmen zu können?

## Professionalisierung und Qualitätssicherung in Tageseinrichtungen für Kinder

- Wie hängen die Regelwerke Konzeption, Kita-Ordnung und Vertrag mit den Eltern zusammen, welche Schnittstellen weisen sie auf? Welche Inhalte lassen sich wo und wie sinnvollerweise regeln? Welche Inhalte sind für Kindertageseinrichtungen regelungsbedürftig?
- Welche Unterstützung benötigen Kindertageseinrichtungen bei der Abfassung und effizienten Handhabung dieser Regelwerke?

### **Stand des Projektes**

Während die Teilprojekte B und C noch in ihren Anfängen stehen, sind im Teilprojekt A bereits konkrete Umsetzungsschritte erfolgt.

### **Teilprojekt A – Responsiveness**

- Konkretisierung des wissenschaftstheoretischen Bezugsrahmens
- Vornahme einer Literaturrecherche, deren Ergebnisse noch zu systematisieren und zu bewerten sind
- Ausarbeitung des Teilbereichs „Elternbefragung“ und dessen konzeptionelle Verankerung, Erstellung eines vorläufiges Fortbildungsmoduls, auf dessen Grundlage eine Fortbildung in einer Einrichtung durchgeführt worden ist, Weiterentwicklung des Fortbildungsmoduls, um es auf einer Veranstaltung für die FAK Mühldorf im März 2007 einzusetzen.

### **Teilprojekt B – Lernfähigkeit, Wissensbasis**

- Literaturrecherchearbeiten
- Suche nach geeigneten Einrichtungen

### **Teilprojekt C – Handlungsfähigkeit, Selbstregulierung**

- Ermittlung und Beschaffung der einschlägigen Fachliteratur zum Thema „Konzeptionsentwicklung in Kindertageseinrichtungen“
- Feinplanung des Projekts

### **Projekt-Veröffentlichung:**

Lorenz, S., Reichert-Garschhammer, E. & Winterhalter-Salvatore, S. (2006). Entwicklung von Unterstützungsmodulen zu drei Schwerpunkten der Organisationsentwicklung in Kindertageseinrichtungen. IFP-Infodienst (1/2), 26-27.

## Projekte

### **Umsetzung des Bildungsplans in die Einrichtungskonzeption, aufgezeigt am Beispiel der mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Bildung**

**Projektbearbeitung:** Dagmar Winterhalter-Salvatore

**Projektlaufzeit:** Januar 2006 bis Dezember 2007

#### **Gegenstand des Projektes**

Kindertageseinrichtungen stehen in der Verantwortung, den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan umzusetzen. In den Bildungsbereichen der naturwissenschaftlichen, mathematischen und technischen Bildung (MNT-Bildung) betreten Erzieherinnen oft Neuland. Ziel ist es, Hilfen zu erstellen, um praxisorientierte Konzepte in den Kindertageseinrichtungen zu etablieren, die sich an den Grundsätzen des Bayerischen Bildungsplanes orientieren.

#### **Methodisches Vorgehen**

Dieses Projekt korrespondiert mit dem Projekt „Kooperation mit unterschiedlichen Fachbereichen zur MNT-Bildung“. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) in Lehrplankommissionen, Trägern, Fachberatung, Fortbildungsinstituten und Kindertageseinrichtungen werden die derzeit gängigen Konzepte gesichtet und im Sinne der Grundprinzipien des Planes diskutiert und bewertet.

#### **Stand des Projektes**

Derzeit werden erste Leitlinien konzipiert und dokumentiert. Erste Ergebnisse flossen in die Lehrplankommission zur Ausbildung von Kinderpflegerinnen, Lehrplangestaltung zur Zertifizierung von Einrichtungen im Bundesland Baden Württemberg, Plankommission zur Neukonzipierung des Curriculums des Primarbereiches und in Projekte im Zusammenschluss von Wirtschaft, Politik und Elementarbereich ein.

# Professionalisierung und Qualitätssicherung in Tageseinrichtungen für Kinder

## **Kooperation mit unterschiedlichen Fachbereichen zur mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Bildung im Elementarbereich**

**Projektbearbeitung:** Dagmar Winterhalter-Salvatore

**Projektlaufzeit:** Beginn 2006

**Kooperationsprojekt** mit der LMU München (u.a. Museum IX-Quadrat), dem Projekt „Teaching Science in Europe – Science on Stage“ (mit 18 Mitgliedsstaaten), Bildungswerk der bayerischen Wirtschaft bbw (Projekt „Es funktioniert?!“), Kerschensteiner Institut am Deutschen Museum, Akademie für Information und Management, ISB und Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen, Fortbildungsinstitute wie z.B. Caritasinstitut München, VertreterInnen aus Kindertageseinrichtungen, Träger, Fachberatung aller Verbände

### **Gegenstand des Projektes**

Die aktuelle Bildungsdebatte besonders in den Bereichen Naturwissenschaft, Mathematik und Technik ist ein Ausdruck eines breiten öffentlichen Interesses an planvoller Implementierung und Intensivierung der Bildung im Elementarbereich. Die Bündelung unterschiedlicher Kompetenzen und die Vernetzung von Initiativen stellen einen wichtigen Schritt im Sinne einer gemeinsamen Bildungsaufgabe dar.

### **Methodisches Vorgehen**

Gremienarbeit, Kommissionsarbeit, Beratungsarbeit in unterschiedlichen Bereichen

### **Stand des Projektes**

Kooperation und Korrespondenz mit den verschiedenen Netzwerkmitgliedern. Einbindung in zahlreiche Kommissionen und Beiräte (z.B. Haus der kleinen Forscher – Kita-Bildungsoffensive von Wirtschaft, Wissenschaft und Politik unter der Schirmherrschaft von Frau Dr. Schavan).

### **Projekt-Veröffentlichungen:**

Publikationen in Fachzeitschriften, im Internet, Rundfunk- und Fernsehinterviews, Tagungen und Fortbildungsveranstaltungen

## Projekte

### **Seldak: Beobachtungsbogen zur Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern**

**Projektbearbeitung:** Dr. Michaela Ulich & Toni Mayr

**Projektlaufzeit:** 2006 bis 2007

#### **Gegenstand des Projektes**

Die Förderung der Sprach- und Lesekompetenz von Kindern hat bildungspolitisch hohe Priorität und ist Bestandteil des Bayerischen Bildungsplans. Es wurde ein Bogen entwickelt, der eine wesentliche Grundlage zur systematischen Begleitung und Förderung der Sprachentwicklung von Kindern schafft, die mit Deutsch als Erstsprache (Muttersprache) aufwachsen. Der Bogen wurde in Anlehnung an das Beobachtungsverfahren **Sismik** (**S**prachverhalten und **I**nteresse an **S**prache bei **M**igrantenkindern in **K**indertageseinrichtungen) entwickelt. Mit Sismik wurde ein innovatives und in der Fachöffentlichkeit und Praxis bundesweit sehr erfolgreiches Konzept der Sprachbeobachtung, Dokumentation und Förderung eingeführt.

Seldak erfasst u. a. die Entwicklung von Sprache im engeren Sinn (Satzbau, Morphologie usw.), die Entwicklung von Literacy (kindliche Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur) sowie phonologische Bewusstheit und kommunikatives Verhalten.

Im Jahr 2005 wurde eine Experimentalfassung des Bogens ausgearbeitet und in der Zusammenarbeit mit Modelleinrichtungen in einer Pilotstudie erprobt. Mit einer überarbeiteten Fassung wurde eine bundesweite Erhebung durchgeführt – zunächst mit Kindern, die im Herbst 2005 in die Schule kamen (Phase 1), dann mit einer Zufallsstichprobe von vier- bis sechsjährigen Kindern (Phase 2). Es beteiligten sich weit über 500 Einrichtungen aus verschiedenen Bundesländern; insgesamt wurden ca. 2500 Kinder mit dem Bogen beobachtet. Im Rahmen des vorliegenden Projekts wird der Bogen zusammen mit einem Begleitheft publiziert. Schwerpunkt des weiteren Vorgehens sind Untersuchungen zur Validierung des Bogens.



# Diagnostik, Prävention, Intervention und kindliche Entwicklung

## Methodisches Vorgehen

- (1) Statistische Analyse der erhobenen Daten (Dimensionsanalysen, Itemanalysen, Skalenbildung, Berechnung von Normen)
- (2) Auswertung der freien Antworten und Kommentare
- (3) Entwicklung der Endversion (geplant ist eine Kurz- und eine Langfassung)
- (4) Erstellung eines Begleithefts
- (5) Untersuchung zur Validierung des Bogens (Vergleich von Kindergartenkindern mit einer klinischen Stichprobe; Vergleich von Seldak mit Sprachtests)
  - Gewinnung der Stichproben
  - Durchführung der Untersuchung

## Stand des Projektes

2006 wurde **Seldak** (Sprachentwicklung und *L*iteracy bei deutschsprachig aufwachsenden *K*indern) fertig gestellt und publiziert. Ebenfalls fertig gestellt und publiziert wurde ein Begleitheft. Teil I beinhaltet eine Einführung in die theoretischen Grundlagen und die Konzeption des Bogens, praktische Hinweise zum Einsatz und Hinweise für die qualitative und quantitative Auswertung. Teil II gibt Hinweise für die Förderung von Literacy. Die Datenerhebung für die Untersuchung zur Validierung wurde begonnen.

## Projekt-Veröffentlichungen:

Ulich, M. & Mayr, T. (2006). Seldak – Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern. Freiburg: Herder.

Ulich, M. & Mayr, T. (2006). Sprachentwicklung und Literacy bei deutschen Kindern – der Beobachtungsbogen Seldak. KiTa spezial, 1/2006, 10-11

Ulich, M. & Mayr, T. (2006). Und wie steht es um die sprachliche Bildung deutscher Kinder? Der Beobachtungsbogen Seldak. Kindergarten heute, 12, 22-27.

Ulich, M., Mayr, T. (2006). Sprachentwicklung und Literacy bei deutschen Kindern – der Beobachtungsbogen Seldak. IFP-Infodienst (1/2), 23-25.

## Projekte

### **Perik: Beobachtungsbogen zur Erfassung von sozial-emotionalen Kompetenzen**

**Projektbearbeitung:** Toni Mayr & Dr. Michaela Ulich

**Projektlaufzeit:** 2005 bis 2006

#### **Gegenstand des Projektes**

Für die Praxis in Kindertageseinrichtungen wurde das Beobachtungsverfahren „Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag“ (Perik) entwickelt, das konkret und differenziert Aufschluss gibt über die Entwicklung von Basiskompetenzen im Sinn von Lernbereitschaft, Sozialer Kompetenz und Resilienz (bei Kindern im Alter von vier bis sechs Jahren). Eine gelingende sozial-emotionale Entwicklung ist die Basis für subjektives Wohlbefinden, eine erfolgreiche Regulation von positiven und negativen Gefühlen, befriedigende Beziehungen zu anderen Kindern und zu Erwachsenen. Darüber hinaus sind sozial-emotionale Kompetenzen wesentliche Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen.

Der Bogen gibt Einblick in die sechs Kompetenzbereiche

- Kontaktfähigkeit
- Selbststeuerung/Rücksichtnahme
- Selbstbehauptung
- Stressregulierung
- Aufgabenorientierung
- Explorationsfreude.

Diese haben sich in empirischen Untersuchungen als zentral erwiesen. Wichtige theoretische Grundlagen des Bogens sind: Forschung über „seelische Gesundheit“, Resilienz, Bedeutung sozial-emotionaler Kompetenzen für den Schulerfolg.

#### **Stand des Projektes**

Fertig gestellt und veröffentlicht wurden der Beobachtungsbogen sowie ein Begleitheft, das Hinweise zur qualitativen und quantitativen Auswertung sowie praktische Vorschläge für die Förderung enthält.

## Diagnostik, Prävention, Intervention und kindliche Entwicklung

### Projekt-Veröffentlichungen:

Mayr, T. & Ulich, M. (2006). Zuversichtlich, hilfsbereit und wissbegierig. Perik – der Beobachtungsbogen zur sozial-emotionalen Kompetenz. Kindergarten heute, 6/7, 27-31.

Mayr, T. & Ulich, M. (2006). Perik – Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag. Freiburg: Herder.

Mayr, T., Ulich, M. (2006). Basiskompetenzen von Kindern begleiten und unterstützen – der Beobachtungsbogen Perik. IFP-Infodienst (1/2), 19-22.

## Projekte

### **Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungs- und Lernprozessen: Ergebnisse kindlicher Aktivität**

**Projektbearbeitung:** Toni Mayr

**Projektlaufzeit:** 2005 bis 2007

#### **Gegenstand des Projektes**

Vor dem Hintergrund der Sicherung pädagogischer Qualität und einer verstärkten Betonung der Bildungsaufgaben von Kindertageseinrichtungen spielen Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung und des Lernens von Kindern eine zentrale Rolle. Eine tragfähige und aussagekräftige Dokumentation ist die Basis, u. a.

- für den Austausch mit Eltern,
- für die Förderung selbstreflexiver Kompetenzen bei den Kindern,
- für Reflexion und Planung pädagogischer Angebote i. S. einer Individualisierung curricularer Vorgaben,
- für die Zusammenarbeit mit „externen“ Kooperationspartnern, z. B. Schulen.

Nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan soll die Dokumentation kindlicher Entwicklung drei Ebenen berücksichtigen:

- (1) Freie Beobachtung
- (2) strukturierte Beobachtung und
- (3) Resultate kindlicher Aktivitäten.

In diesem Projekt geht es im Schwerpunkt um die dritte Ebene „Resultate kindlicher Aktivität“ (d. h. Portfolio im engeren Sinn) – eine völlig getrennte Betrachtung von den anderen Ebenen ist nicht sinnvoll. Die Frage, wie man Ergebnisse kindlicher Aktivität (z. B. Bilder, Werkstücke, Erzählungen) für eine Dokumentation kindlicher Entwicklung und für die pädagogische Arbeit mit Kindern nutzen kann, wird in Deutschland bislang sehr wenig beachtet, obwohl vielfältige Erfahrungen aus anderen Ländern, z. B. den USA, Großbritannien oder Italien zeigen, wie wichtig diese Ebene ist.

## Methodisches Vorgehen

- (1) Literaturarbeit, Sichtung von in anderen Ländern entwickelten Portfoliosystemen (v. a. aus den USA);
- (2) Kontakt zu externen Kooperationspartnern;
- (3) Gewinnung von zunächst maximal vier bis fünf Modelleinrichtungen; Sammlung erster praktischer Erfahrungen mit dieser Art von Dokumentation;
- (4) Erarbeitung von Musterbeispielen für verschiedene Dokumentationsformen und -bereiche;
- (5) Strukturelle und prozessuale Einbettung solcher Dokumentationsformen in ein Portfoliosystem;
- (6) Nutzung der Dokumente für selbstreflexive Gespräche mit Kindern und für den Austausch mit Eltern;
- (7) Erweiterung der kooperierenden Einrichtungen, Begleitung und Unterstützung der Einrichtungen beim Aufbau eines für sie stimmigen Dokumentationssystems mit engen Kontakten vor Ort.

## Stand des Projektes

Nachdem im Jahr 2005 verschiedene Portfoliosysteme gesichtet und in Kooperation mit einer Einrichtung erste praktische Erfahrungen gesammelt wurden, wurden 2006 weitere Einrichtungen in die Erprobung miteinbezogen. Die Erprobung von „Lerntagebüchern“ in Zusammenarbeit mit Modelleinrichtungen wurde aufgenommen.

## Projekte

### **Überarbeitung des Beobachtungsbogens zur Früherkennung von Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsrückständen bei Kindergartenkindern (BEK)**

**Projektbearbeitung:** Toni Mayr

**Projektlaufzeit:** 2005 bis 2006

#### **Gegenstand des Projektes**

Am Staatsinstitut für Frühpädagogik wurde im Jahr 1998 ein Bogen zur Früherkennung von Entwicklungsrisiken entwickelt (BEK). Der Bogen, der in vielen bayerischen Kindertageseinrichtungen eingesetzt wird, bedarf einer Aktualisierung.

Der BEK wurde auf der Grundlage neuer fachlicher Erkenntnisse und aktueller Praxiserfahrungen überarbeitet. Die Überarbeitung erfolgt in Kooperation mit der Arbeitsstelle Frühförderung Bayern (pädagogische und medizinische Abteilung).

#### **Methodisches Vorgehen**

- (1) Literaturrecherchen
- (2) Überarbeitung des Bogens
- (3) Erprobung der revidierten Fassung
- (4) Aufbereitung einer neuen Internetversion

#### **Stand des Projektes**

Inhaltliche Überarbeitung und graphische Aufbereitung des Bogens, Vorbereitung der Publikation.

## **Aufgaben und Unterstützungsmöglichkeiten der Kindertageseinrichtungen im Umgang mit Kindern aus Familien in prekären Lebenslagen**

**Projektleitung:** Dr. Sigrid Lorenz

**Projektlaufzeit:** März 2006 bis Dezember 2008

### **Gegenstand des Projektes**

Das Thema „Kinder in Armutslagen“ gewinnt zunehmend an Bedeutung und öffentlicher Aufmerksamkeit. Nicht zuletzt hat die enge Verbindung zwischen Armut und schulischen Bildungsabschlüssen (Pisa!) die Diskussion stark gefördert. Unbestritten ist, dass gerade Kindertagesstätten einen wichtigen präventiven und kompensatorischen Beitrag zur Förderung armer und sozial benachteiligter Kinder leisten können. Dies gelingt umso besser, je fundierter die armutsbezogenen Fachkenntnisse des pädagogischen Personals in den Einrichtungen sind. Auf der Basis des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (Kap. 6.2.4: „Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko/Kinder in Armutslagen“) werden theoretische, empirische und praxisbezogene Hilfen für die Förderung der von Armut betroffenen Kinder in Kinderkrippen und Kindergärten erstellt.

### **Methodisches Vorgehen**

- Laufend: Literaturrecherchen zu empirischen Befunden und theoriegeleiteten Überlegungen
- Laufend: Fachgespräche zur Klärung des Themenfeldes mit Leiterinnen und Leitern von Einrichtungen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Hilfsorganisationen (z.B. Münchner Tafel), Leitungen von Kinder- und Jugendbegegnungsstätten,
- Teilnahme an der TPS-Fachtagung im April 2006 „Arme Familien – Arme Kinder“
- Konzeption von armutsbezogenen Fragen im Rahmen der Fortschreibung der Begleituntersuchung zur Implementation des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans
- Zusammenarbeit mit Einrichtungen
- Sammlung und Bewertung von Praxisbeispielen

## Projekte

---

### **Stand des Projektes**

Die Literaturrecherche ist erfolgt. Die Ergebnisse der Literaturrecherche müssen teilweise noch systematisiert und bewertet werden. Eine Auswertung der armutsbezogenen Fragen erfolgte im Rahmen der BEP-Untersuchung 2006.

### **Projekt-Veröffentlichung:**

Lorenz, S. (2007). Armut von Kindern. Ein aktuelles Thema in Kindertagesstätten. KEG Christ und Bildung, Heft 1/2007, 12-15.



## Versorgung von Risikokindern in Kindertages- einrichtungen als Aufgabe der Jugendhilfeplanung

**Projektbearbeitung:** Toni Mayr & Dr. Michaela Ulich

**Projektlaufzeit:** 2005 bis 2006

### Gegenstand des Projektes

Um eine angemessene Versorgung und Förderung von Risikokindern zu gewährleisten, müssen Kindertageseinrichtungen eng mit einschlägigen Fachdiensten (Heilpädagogische Dienste der Frühförderstellen, Mobile Sonderpädagogische Hilfen, Erziehungsberatungsstellen) zusammenarbeiten. Diese unterstützen die Einrichtungen bei Früherkennungsmaßnahmen, durch Beratung und Anleitung, durch Bereitstellung spezifischer Förderangebote und bei der Vermittlung anderer Hilfeangebote. Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan ist festgelegt, dass jede Einrichtung einen Fachdienst als feste erste Anlaufstelle hat und die Kooperation nicht nur anlassbezogen, sondern in einer gewissen Regelmäßigkeit erfolgt. Aufgabe der Jugendämter ist es, im Rahmen der Jugendhilfeplanung sicherzustellen, dass Fachdienste und Einrichtungen kooperieren und so eine angemessene Versorgung von Risikokindern in den Kindertageseinrichtungen ihres Zuständigkeitsbereichs gewährleistet ist. Dieser Teilaspekt der Kooperation wird mit der Abteilung für Jugend und Familie des Landratsamts Starnberg modellhaft erprobt.

### Methodisches Vorgehen

1. Gemeinsame Aufgabenerklärung und Aufgabenbeschreibung der verschiedenen Fachdienste im Versorgungsgebiet
2. Erarbeitung und Ausgabe eines Flyers zur Information von Kindertageseinrichtungen über die Leistungen der drei Fachdienste „Heilpädagogischer Fachdienst“, „Mobile Sonderpädagogische Hilfe“ und „Erziehungsberatungsstelle“ und die Zugangswege zu diesen Diensten
3. Bedarfsabfrage in Kindertageseinrichtungen: Entwicklung eines Fragebogens, Durchführung und Auswertung der Befragung
4. Umsetzung der Ergebnisse in die Jugendhilfeplanung.

### Stand des Projektes

Aufgabenerklärung und -beschreibung der Fachdienste.

## Projekte

### Motorische Entwicklung im Kindesalter

**Projektleitung:** Dr. Heinz Krombholz

**Projektlaufzeit:** Januar 2006 bis Dezember 2008

#### Gegenstand des Projektes

Obwohl bereits während der ersten Anfänge der experimentellen Psychologie die menschliche Bewegungsfähigkeit untersucht wurde und – neben der Wahrnehmung – der Motorik eine Schlüsselstellung innerhalb der menschlichen Informationsverarbeitung wie Behalten, Klassifizieren und Problemlösen zukommt, ist das Interesse der Psychologie an der Motorik eher gering. Selbst die motorische Entwicklung im Kindesalter findet kaum Beachtung und in den Standardwerken der Entwicklungspsychologie wird die motorische Entwicklung – vor allem nach dem ersten Lebensjahr – nur kurz oder überhaupt nicht behandelt. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass die Bedeutung der motorischen Entwicklung für die Gesamtentwicklung immer noch unterschätzt wird und daher andere, insbesondere kognitive und affektive Persönlichkeitsbereiche im Blickpunkt entwicklungspsychologischer Forschung stehen. Zwar gibt es in jüngster Zeit, ausgelöst von Fortschritten in den Neurowissenschaften und der Biomechanik ein wiederauflebendes Interesse der Entwicklungspsychologie an motorischen Fragestellungen, der Forschungsstand zur motorischen Entwicklung von Vorschul- und Grundschulkindern ist jedoch nach wie vor unbefriedigend.

#### Methodisches Vorgehen

Im Rahmen des Forschungsvorhabens sollen bereits vorliegende eigene Veröffentlichungen zusammengefasst und durch aktuelle empirische Ergebnisse sowie durch neue Erkenntnisse aus der Literatur zur motorischen Entwicklung von der Geburt bis zum Ende des Grundschulalters ergänzt werden. Dabei werden differentialpsychologische Fragestellungen, z. B. nach Unterschieden in der motorischen Entwicklung von Jungen und Mädchen und deren Ursachen sowie mögliche Einflüsse von ökologischen und familialen Faktoren behandelt. Da die motorische Entwicklung besonders in der frühen Kindheit eng mit der somatischen Entwicklung, insbesondere der Reifung des Muskel- und des Nervensystems zusammenhängt,

## Diagnostik, Prävention, Intervention und kindliche Entwicklung

dürfen Fragen nach der körperlichen Entwicklung und der perzeptuellen Entwicklung nicht ausgeklammert werden.

### Ergebnisse

#### ***A – Daten zur motorischen Entwicklung im Vorschulalter***

Als Vorbereitung für die geplante Monographie zur motorischen Entwicklung im Kindesalter wurden die im Zusammenhang mit dem Modellversuch „Bewegungsförderung im Kindergarten“ erhobenen Daten weiter ausgewertet. Um diese Daten einer internationalen Fachöffentlichkeit vorzustellen, wurde im Berichtszeitraum ein Aufsatz für die Zeitschrift „Perceptual and Motor Skills“ verfasst.

*Zusammenfassung:* Motorische Leistungen (Körperkoordination, Fitness, Handgeschicklichkeit) von 1194 Vorschulkindern im Alter von 43 bis 84 Monaten wurden erhoben und mit Merkmalen des körperlichen Wachstums (Größe, Gewicht, Hautfaltendicke, BMI), mit geistigen Leistungen (Intelligenz, Konzentration, Wortschatz) und sozialen Bedingungen sowie Umweltvariablen in Beziehung gesetzt. Korrelationen zwischen Körpermerkmalen und körperlichen Leistungen und zwischen motorischen und kognitiven Leistungen waren positiv und signifikant. Körperliche Fitness, Körperkoordination und feinmotorische Leistungen verbesserten sich mit zunehmendem Alter. Signifikante Leistungsunterschiede zwischen Jungen und Mädchen konnten nachgewiesen werden, wobei Jungen bei einigen Leistungen, Mädchen bei anderen Leistungen besser abschnitten. Kinder mit älteren Geschwistern erreichten bessere motorische Leistungen als Einzelkinder oder erstgeborene Kinder; Kinder, die sich am Übungsangebot von Sportvereinen beteiligen, erreichten ebenfalls bessere motorische Leistungen.

#### ***B – Motorische Leistungsfähigkeit von Kindern in Waldkindergärten***

In einer Längsschnittstudie konnte gezeigt werden, dass sich ein zusätzliches Bewegungsangebot im Kindergarten positiv auf die motorische Leistungsfähigkeit von Kindern auswirkt. Ob die besonderen Bedingungen, die die sog. „Waldkindergärten“ bieten, sich ebenfalls günstig auf die Bewegungsentwicklung auswirken, wurde in einer Untersuchung überprüft, die in Kooperation mit der Fakultät für Sportwissenschaft der Technischen Universität München geplant und

## Projekte

durchgeführt wurde. Eine ausführliche Darstellung dieser Studie findet sich in Scholz (2005).<sup>1</sup> Im Berichtszeitraum wurden die Ergebnisse weiter analysiert und ein Zeitschriftenartikel erstellt, der zur Veröffentlichung in der Zeitschrift „Motorik“ eingereicht wurde.

*Zusammenfassung:* Die sportmotorische Leistungsfähigkeit von Kindern, die Waldkindergärten und Regelkindergärten in ländlichen und städtischen Wohngebieten besuchen, wurde verglichen. An der Untersuchung nahmen 45 Kinder in 10 Waldkindergärten, 42 Kinder in zwei Stadtkindergärten und 42 Kinder in zwei Landkindergärten teil. Das durchschnittliche Alter der Kinder betrug 68 Monate. Bei allen teilnehmenden Kindern wurden verschiedene motorische Leistungen gemessen und Angaben zum familiären Umfeld und zu Aktivitäten außerhalb des Kindergartens erhoben. Es konnte gezeigt werden, dass Kinder, die Waldkindergärten besuchen, bessere motorische Leistungen als Kinder in Regelkindergärten erreichen.

### Projekt-Veröffentlichungen:

Krombholz, H. (2006) Physical Performance in Relation to Age, Gender, Birth Order, Social Class and Sports Activities in Preschool Children. *Perceptual and Motor Skills*, 102, 477-484.

Krombholz, H. (November, 2006) Vom Sitzkindergarten zum Bewegungskindergarten. [www.wissen-und-wachsen.de](http://www.wissen-und-wachsen.de) (Rubrik „Gesundheit“, Unterpunkt „Wissen“)

Scholz, U. & Krombholz, H. Untersuchung zur körperlichen Leistungsfähigkeit von Kindern aus Waldkindergärten und Regelkindergärten. (Zur Veröffentlichung in der Zeitschrift „Motorik“ eingereicht.)

---

<sup>1</sup> Scholz, U. (2005). Stadt-, Land-, Waldkindergarten. Eine empirische Untersuchung zu speziellen Aspekten der sportmotorischen Leistungsfähigkeit. Unveröff. Diplomarbeit, Fakultät für Sportwissenschaften, TU München

## Entwicklung der Händigkeit im Alter von 4 bis 7 Jahren

**Projektleitung:** Dr. Heinz Krombholz

**Projektlaufzeit:** Januar 2006 bis Juni 2007

### Gegenstand des Projektes

Die Lateralität des Menschen beschäftigt seit langem Forscher verschiedener Fachrichtungen, allerdings bleiben selbst nach über hundert Jahren Forschung und angesichts einer kaum mehr zu überschauenden Anzahl von Veröffentlichungen die Fragen nach den Ursachen und nach der phylogenetischen Entstehung des Phänomens Lateralität beim Menschen, aber auch nach der ontogenetischen Entwicklung der lateralen Dominanz und der Händigkeit unbeantwortet.

Lange wurde vermutet, dass sich die Lateralisation erst im Verlauf der Kindheit herausbildet. Neuere Untersuchungen zeigen jedoch, dass bereits bei 3 Monate alten Säuglingen eine Hand, und zwar die rechte, dominiert. Übereinstimmung besteht darüber, dass spätestens ab dem 2. Lebensjahr die Überlegenheit der rechten Hand nachgewiesen werden kann und ab dem Alter von 3 oder 4 Jahren die Anteile von Rechtshändern, Linkshändern und Ambidextrern sich kaum noch verändern. Eventuelle Unterschiede zwischen den Altersstufen werden eher auf die Schwierigkeit zurückgeführt, bereits im frühen Alter eine klare Präferenz belegen zu können als auf das Fehlen einer eindeutigen Präferenz. Diese Ergebnisse beruhen allerdings auf Querschnittuntersuchungen; Längsschnittdaten zeigen jedoch, dass auch noch im Grundschulalter Veränderungen hinsichtlich der Händigkeit auftreten, vor allem bei Linkshändern und Ambidextrern.

Aufbauend auf eigenen vorliegenden Untersuchungen sollen neue Erkenntnisse zur Entwicklung der Händigkeit im Vorschulalter dargestellt werden. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen einen Beitrag zum besseren Umgang mit Linkshändern und Kindern mit noch nicht ausgeprägter Händigkeit (Ambidexter) in Kindertagesstätten ermöglichen. Durch eine geeignete Präsentation im Internet sollen auch interessierte und betroffene Eltern über die Ergebnisse informiert werden.

## Projekte

### Methodisches Vorgehen

Die Entwicklung und die Stabilität der Händigkeit im Alter von 4 bis 6 Jahren wurde anhand der vorliegenden Längsschnittdaten, die im Zusammenhang mit dem Modellversuch „Bewegungsförderung im Kindergarten“ erhoben worden waren, analysiert.

### Ergebnisse

Die Auswertung der Daten wurde im Berichtszeitraum abgeschlossen, der vorgesehene Bericht ist fast abgeschlossen und soll in einer Fachzeitschrift unter dem Titel „Händigkeit und motorische und kognitive Leistungen – Ergebnisse einer Längsschnittuntersuchung im Kindergarten“ veröffentlicht werden.

*Zusammenfassung:* Die Entwicklung der Händigkeit bei Kindergartenkindern, 117 Jungen und 129 Mädchen, und die Zusammenhänge mit motorischen und kognitiven Leistungen wurden analysiert. Bereits im Alter von 4 Jahren ist die Präferenz für die rechte oder die linke Hand weitgehend festgelegt, allerdings sind Linkshändigkeit und Ambidex-tralität weniger stabil als Rechtshändigkeit. Es konnte nicht gezeigt werden, dass Linkshändigkeit oder Beidhändigkeit mit verminderten kognitiven oder motorischen Leistungen einhergehen. Ebenfalls ist der Anteil von Linkshändern bei Erstgeborenen, die ein höheres Risiko für Hirnschädigungen aufweisen sollen, nicht höher als bei Nachgeborenen. Damit verlieren Theorien, wonach Linkshändigkeit generell oder überwiegend pathologisch bedingt sei, an Überzeugungskraft.

## Adipositas-Prävention im Vorschulalter

**Projektleitung:** Prof. Dr. B. Koletzko (Dr. v. Haunersches Kinderspital)

**Projektbearbeitung:** Prof. Dr. Rüdiger von Kries (Institut für Soziale Pädiatrie und Jugendmedizin), Dr. Heinz Krombholz, Angelika Strauß (Projektkoordinatorin, Dr. v. Haunersches Kinderspital)

**Projektlaufzeit:** Oktober 2003 bis Ende 2006 (wird 2007 fortgeführt)

**Kooperationsprojekt** des IFP mit der LMU (Dr. von Haunersches Kinderspital, Abt. Stoffwechselkrankheiten und Ernährungsmedizin; Institut für Soziale Pädiatrie und Jugendmedizin)

Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz

## Gegenstand des Projektes

Das Projekt dient der Entwicklung und Umsetzung einer qualitätsgesicherten Methode zur Prävention von Adipositas im Sinne einer „evidenzbasierten“ Ernährungsberatung. Es wurde ein breitenwirksames Interventionsprogramm (mit den Komponenten Ernährungserziehung, Bewegungsförderung, Elternschulung) zum Einsatz im Vorschulalter entwickelt. Das Programm wurde über die staatliche Ernährungsberatung durch die Schulung von Erzieherinnen, die Bereitstellung von neu entwickelten Materialien und das Ausrichten von Elternabenden umgesetzt. Die Effektivität des Programms wurde im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen wissenschaftlich evaluiert.

## Methodisches Vorgehen

Ein klar strukturiertes und von Erzieherinnen ohne eingehende Fachkenntnisse einsetzbares Präventionsprogramm zur Anwendung in Kindertageseinrichtungen wurde bereits entwickelt und mit 75 Kindergärten in den Regionen Ingolstadt, Günzburg, Schwandorf und Bamberg durchgeführt. Zu Beginn des Projekts wurden die beteiligten Erzieherinnen mit den entwickelten Materialien vertraut gemacht und ausführlich geschult. Die Figur eines frechen Tigers hilft dabei, die Schwerpunkte Ernährungsbildung und Bewegungsförderung in den Kindergartenalltag

## Projekte

einzubauen. Ein weiterer Schwerpunkt ist der Dialog mit den Eltern in Elternabenden, mit Newslettern und Tipps zu Ernährungsfragen und Bewegungsförderung.

### Ergebnisse

Nach Angaben der Erzieherinnen haben sich die Modellmaßnahmen in den Kindergärten bewährt, das Ernährungsverhalten der Kinder hat sich dahingehend verändert, dass sie vermehrt gesunde Lebensmittel zu sich nehmen. Positive Auswirkungen legen ebenfalls die Ergebnisse einer parallelen Befragung der Eltern zum Ernährungs- und Freizeitverhalten der Kinder nahe, das große Interesse der Eltern zeigt sich u. a. an der hohen Rücklaufquote des Fragebogens (ca. 80 %). Um die Wirksamkeit der Modellmaßnahmen im Sinne der Zielsetzung auch auf einer objektiveren Basis beurteilen zu können, sollen darüber hinaus in den beteiligten Modell-Landkreisen die Gesundheitsämter in erweiterten Schuleingangsuntersuchungen geprüft werden, wie sich die Tiger Kids Aktivitäten auf Mobilität und Gewicht bei den beteiligten Kindern auswirken. Ergebnisse liegen derzeit noch nicht vor.

### Fortführung des Projektes

Nach erfolgreichem Abschluss des Pilotprojekts „TigerKids – Kindergarten aktiv“ in Bayern wird das Forschungsvorhaben auf weitere Bundesländer übertragen. Im Berichtszeitraum wurden die erforderlichen Vorarbeiten abgeschlossen, um das Projekt mit Hilfe der AOK ab Herbst 2007 bundesweit auf ca. 3 000 bis 5 000 Kindergärten auszuweiten. Die vorhandenen Materialien wurden teilweise überarbeitet und in ein neues Design gebracht, mit dem auch die AOK einverstanden ist. Derzeit wird die Schulung der Multiplikatoren vorbereitet, die im Februar/März 2007 beginnen soll. Die Multiplikatoren werden nach ihrer Schulung die Erzieherinnen in ihrer Region weiterbilden, damit sie die Präventionsmaßnahmen anhand der entwickelten Materialien in ihren Einrichtungen durchführen können.

**Link:** [www.tigerkids.net](http://www.tigerkids.net)

### Projekt-Veröffentlichung:

Stiftung Kindergesundheit (Hrsg.) (wird überarbeitet). TigerKids – Kindergarten aktiv. Remagen: AOK-Verlag.



## Diagnostik, Prävention, Intervention und kindliche Entwicklung

### Evaluation des interaktiven Erziehungsratgebers „Freiheit in Grenzen“ für Eltern von Kindern im Alter zwischen 6 und 12 Jahren

**Projektleitung:** PD Dr. Fabienne Becker-Stoll (IFP), Dr. Marina Rupp (ifb), Prof. Klaus A. Schneewind (LMU)

**Projektbearbeitung:** Dr. Monika Wertfein (IFP), Pia Bergold (ifb), Beate Böhmert (LMU)

**Projektlaufzeit:** September 2006 bis November 2007

**Kooperationsprojekt** des IFP mit dem ifb und der LMU (Lehrstuhl Prof. Klaus A. Schneewind, Fakultät für Psychologie und Pädagogik)

Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen

### Gegenstand des Projektes

Ziel des Kooperationsprojektes ist es, im Rahmen einer kontrollierten Evaluationsstudie zu prüfen, welche Effektivität ein nach dem Erziehungsprinzip „Freiheit in Grenzen“ konzipiertes niedrighschwelliges Angebot zur Stärkung elterlicher Erziehungskompetenzen im Vergleich zur Vermittlung derselben Erziehungskompetenzen auf dem Wege traditioneller Printmedien aufweist.

### Methodisches Vorgehen

Es wurden drei randomisierte Gruppen von Eltern gebildet. Die erste Gruppe (Interventionsgruppe I) bearbeitet die CD-ROM „Freiheit in Grenzen“. Die zweite Gruppe (Interventionsgruppe II) bearbeitet den schriftlichen Erziehungsratgeber „Die drei Säulen der Erziehung“ (einen Auszug aus dem Erziehungsratgeber „Die 10 Gebote der Erziehung“ von Lawrence Steinberg, Patmos-Verlag). Die dritte Gruppe (Kontrollgruppe) erhält zunächst kein erziehungsbezogenes Interventionsangebot. Die zentrale Studienhypothese lautet, dass Eltern, die das interaktive Programm „Freiheit in Grenzen“ durchgearbeitet haben, von den dort vermittelten Erziehungskompetenzen stärker profitieren, als dies bei der Vergleichs- und der Kontrollgruppe der Fall ist.

## Projekte

Es wird ein experimentelles Prae-Post-Projektdesign gewählt, in dem die drei Elterngruppen mit jeweils etwa 40 Familien mit Kindern zwischen 6 und 12 Jahren untersucht werden. Dabei wird die Hälfte der Stichprobe, also jeweils 71 Familien, in der Region Bamberg bzw. München untersucht, wodurch zugleich eine Stadt-Land-Schichtung der Stichprobe angestrebt wird. Zielpersonen sind beide Elternteile (mindestens fünfjährige Partnerschaft), welche in Anwesenheit eines Mitarbeiters die Erhebungsinstrumente (Fragebogen) ausfüllen. Der Elternfragebogen umfasst Fragen zur Soziodemographie, zur Einschätzung des Erziehungsratgebers sowie zu den Themenbereichen Familie, Partnerschaft, Elternschaft/Erziehung und Kinderverhalten aus Elternsicht. Darüber hinaus erhalten die Eltern zur jeweiligen Intervention ein sog. „Nutzertagebuch“, in welchem sie eintragen können, wie oft, wie lange und wann sie sich mit der Elternhilfe beschäftigt haben und wie sie diese inhaltlich einschätzen.

### **Stand des Projektes**

Im Zeitraum zwischen August und Dezember 2006 lagen die Projektschwerpunkte bei

- Elternrekrutierung (vorwiegend über Schulleiter und Elternbeiräte)
- Entwicklung der Untersuchungsmaterialien (Fragebögen, Textvorlage)
- Screening, Gruppenzuteilung und Erstbefragung aller drei Gruppen.

Längsschnittliche Ergebnisse der Studie werden voraussichtlich Ende 2007 vorliegen.

**Links:** [www.freiheit-in-grenzen.org](http://www.freiheit-in-grenzen.org)  
[www.ifb.bayern.de](http://www.ifb.bayern.de)  
[www.paed.uni-muenchen.de](http://www.paed.uni-muenchen.de)

### **BMFSFJ-Modellprojekt: Entwicklung von Interventionsansätzen im Scheidungsgeschehen – Beaufsichtigter und begleiteter Umgang gemäß §1684 BGB**

**Projektleitung:** Prof. Dr.Dr.Dr. Wassilios Fthenakis

**Projektbearbeitung (2006):** Wilfried Griebel (Handbuch),  
Eva Reichert-Garschhammer (Standards)

**Projektlaufzeit:** 1.10.1999 bis 30.9.2002 (Geförderte offizielle Laufzeit)  
2006/07 (Abschlussarbeiten an den Publikationen)<sup>1</sup>

**Kooperationsprojekt** des IFP mit dem IFK (Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und Jugendforschung, Potsdam) während der offiziellen Projektlaufzeit

Gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

### **Gegenstand des Projektes**

Mit der 1997 in Kraft getretenen Reform des Kindschaftsrechts haben das Recht des Kindes auf Umgang mit beiden Eltern nach deren Trennung und Scheidung sowie das Recht und die Pflicht von Eltern zum Umgang mit dem Kind ein größeres Gewicht erhalten. Wo der Umgang des Kindes mit einem Elternteil von den Eltern nicht in eigener Verantwortung durchgeführt und/oder eine Gefährdung des Kindeswohls während der Umgangskontakte nicht ausgeschlossen werden kann, kann das Familiengericht die Begleitung des Umgangs durch einen mitwirkungsbereiten Dritten anordnen. Die Ausgangslage für dieses Projekt war durch folgende Feststellungen gekennzeichnet:

- Seit In-Kraft-Treten der Kindschaftsrechtsreform wuchs die Anzahl der Fälle, in denen begleiteter Umgang durchgeführt wird, kontinuierlich an. Zu beobachten war, dass die Familiengerichte von der Möglichkeit

<sup>1</sup> Die lange Projektunterbrechung war dem Umstand geschuldet, dass Eva Reichert-Garschhammer im Januar 2003 mit der Schriftleitung für den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und in der Folge mit der Gesamtkoordination der Erprobungsphase betraut wurde. Das Bildungsplanprojekt endete im Mai 2006.

## Projekte

der Anordnung dieser Jugendhilfeleistung zunehmend Gebrauch machen sowie Jugendämter, Einrichtungen des Deutschen Kinderschutzbundes, Familien- und Erziehungsberatungsstellen und spezialisierte Scheidungsberatungsstellen Umgangsbegleitungen, auch in außergerichtlichen Kontexten, durchführen.

- In Deutschland hat sich – auch schon vor der Kindschaftsrechtsreform – eine offenbar heterogene Praxis des begleiteten Umgangs nach §1684 Abs. 4 BGB entwickelt, die einer Systematisierung und Qualitätssicherung bedarf, die mit international bereits gesetzten Maßstäben vereinbar ist. Bislang fehlten nationale Qualitätsstandards für den begleiteten Umgang. Mit dem Forschungsprojekt sollte diese Lücke, auch in Anlehnung an die einschlägigen internationalen Entwicklungen, geschlossen werden.

Vor diesem Hintergrund zielte das Modellprojekt auf die Entwicklung von Standards für diese sich entwickelnde Interventionsform ab. Entsprechend der Indikationen, die den Einsatz einer Umgangsbegleitung notwendig erscheinen lassen, waren Programme begleitender Beratung und Unterstützung der Trennungs- und Scheidungsfamilien zu entwickeln. Die Projektergebnisse sind in einer Form vorzulegen, die die Umsetzung in die Praxis unmittelbar ermöglicht.

### **Methodisches Vorgehen**

Im Rahmen der Projektdurchführung wurden folgende Fragestellungen bearbeitet: Welche Indikationen für begleiteten Umgang lassen sich unterscheiden? Welche Interventionen sind, in Abhängigkeit von diesen Indikationen, Erfolg versprechend? Wie sollte längerfristig ein bedarfsgerechtes Leistungsangebot von hoher Qualität in der Praxis aussehen? Die systematische Bearbeitung dieser Fragen geschah in folgenden Teilprojekten:

#### *1. Befragungen der Praxis.*

(a) Erhebungen an den Familiengerichten lieferten Erkenntnisse darüber, welche Erwartungen an begleiteten Umgang gerichtet werden und welche Erfahrungen bisher vorliegen. Durchgeführt wurden eine bundesweite Einstellungsbefragung der Familienrichterschaft, in den am Projekt beteiligten Ländern Bayern und Brandenburg zudem eine standardisierte Einzelfalldokumentation.

## Diagnostik, Prävention, Intervention und kindliche Entwicklung

(b) In Bayern und Brandenburg wurde durch Befragung der Leistungserbringer das derzeitige Angebot von begleitetem Umgang ermittelt.

### *2. Modellphase im IFP und IFK mit anschließender Evaluation.*

Das Kernstück dieses Projekts war eine rund zweijährige Praxisphase, in der an den beiden Instituten selbst „begleiteter Umgang“ durchgeführt wurde. Diese Modellphase wurde evaluiert, sodass die erprobten Interventionen auf ihre Wirksamkeit hin überprüft werden konnten.

### *3. Praxistransfer der Projektergebnisse durch zwei Fachpublikationen.*

(a) Die in enger Kooperation von Wissenschaft und Praxis erarbeiteten „Deutschen Standards zum begleiteten Umgang“ schaffen – auch in Anlehnung an die internationale Entwicklung – einen verbindlichen Rahmen für den begleiteten Umgang, der sich an die Entscheidungsinstanzen und Leistungserbringer zugleich richtet.

(b) Die Umsetzung der Projekterfahrungen in die Praxis wird zudem durch die Erstellung eines Handbuchs zur Durchführung von begleitetem Umgang gestützt. Beide Publikationen ergänzen einander.

Die Projektdurchführung wurde durch einen Projektbeirat und eine Fachkommission begleitet, der Begleitauftrag der Fachkommission war auf die Entwicklung der Deutschen Standards begrenzt. Die Standardentwicklung erfolgte in drei Phasen, um ihre inhaltliche Fundierung und Optimierung durch breite Beteiligung und fachliche Konsensfindung voranzutreiben:

- (1) Entwicklung einer vorläufigen Version im Zusammenwirken mit der Fachkommission, die im Juli 2001 veröffentlicht wurde;
- (2) Öffentliche Diskussion der „Vorläufigen deutschen Standards zum begleiteten Umgang“, die auf mehreren Wegen initiiert wurde;
- (3) Entwicklung einer Endversion anhand der öffentlichen Diskussionsergebnisse und der Befunde aus den anderen Teilprojekten dieses Modellprojekts (Praxisbefragungen, evaluierte Modellphase).

## Projekte

### **Stand und Ergebnisse des Projektes**

Das Modellprojekt ist offiziell beendet, allerdings standen 2006 noch Abschlussarbeiten an den beiden Fachpublikationen aus, die 2007 beendet sind.

Der Entwurf einer Endfassung der Standards wurde erstmals am 16.09.2002 vorgelegt. Neu einbezogen wurde darin der Bereich „Fremdunterbringung“, da sich im fachlichen Diskurs insbesondere der Umgang von Pflegekindern mit ihrer Herkunftsfamilie als weitere Fallgruppe von begleitetem Umgang herausgestellt hat; ferner fanden die Fallgruppen „Häusliche Gewalt“ und „Kontaktverweigerung des Kindes“ mehr Berücksichtigung. Diese Veränderungen erforderten eine Neukonzeption der Standards, um den neuen Anforderungen „Gestuftes Verfahren“ und „Begleiteter Umgang als längerfristige Intervention“ zu entsprechen.

Obleich die Standards besonderen Wert auf die Beschreibung der Leistungs- und Prozessqualität und deren Steuerung legen, belassen sie den beteiligten Institutionen ausreichend Handlungsspielraum, um der Bandbreite an Fallkonstellationen und damit der Vielfalt an angebotenen Unterstützungsleistungen und diesbezüglichen Entscheidungsmöglichkeiten Rechnung zu tragen. Im Anhang findet die Praxis Serviceleistungen, die ihr die qualifizierte Realisierung des begleiteten Umgangs erleichtern. Die international vorhandenen Standards werden abgedruckt, da sie im Zuge der Befassung mit den deutschen Standards internationale Vergleiche anregend und befruchtend sein können.

Das Praxishandbuch ist mit Ausnahme des Einleitungstextes weitgehend fertig gestellt. Unter Berücksichtigung der vom BMFSFJ eingebrachten Anregungen werden in der Einleitung die für das Modellprojekt relevante Forschung, das Projekt selbst und die durchgeführten Evaluationen kurz dargestellt; im Weiteren werden aufbauend auf den Projektergebnissen die aus IFP-Sicht für die Praxis zu ziehenden Schlussfolgerungen in Form von Empfehlungen abgeleitet. Das Handbuch konzentriert sich auf die Durchführung des begleiteten Umgangs, vertieft die entsprechenden Ausführungen in den Standards und richtet sich damit ausschließlich an die Leistungserbringer. Während die „Deutschen Standards“ einen Orientierungsrahmen aufzeigen, der spezifizierende Konzepte der Leistungserbringer nicht ersetzen kann,

## Diagnostik, Prävention, Intervention und kindliche Entwicklung

sind ausführliche Handlungsanleitungen und eine Zusammenstellung bewährter Vorgehensweisen und Interventionsstrategien Gegenstand des Handbuchs. Dieses wird die neuesten Erkenntnisse aus der einschlägigen empirischen Forschung und aktuelle Tendenzen aus der internationalen Fachliteratur zum begleiteten Umgang enthalten. Neben der Auswertung theoretischer Ansätze und empirischer Forschungsergebnisse bilden insbesondere die Erfahrungen aus der Modellphase die Grundlage für diesen Leitfaden.

### Projekt-Veröffentlichungen:

Fthenakis, W.E., Reichert-Garschhammer, E., Gödde M. & Walbiner, W. (Druck in Vorbereitung). Deutsche Standards zum begleiteten Umgang. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.). Staatsinstitut für Frühpädagogik (In Arbeit). Begleiteter Umgang. Handbuch für die Praxis. (Das Erscheinen wird auf der IFP-Homepage angekündigt: [www.ifp.bayern.de](http://www.ifp.bayern.de))

## Projekte

### **Die elterliche Zustimmung zur Kooperationspraxis von Kindertageseinrichtung und Grundschule – Konzeptualisierung des Verfahrens**

**Projektleitung:** Eva Reichert-Garschhammer

**Projektlaufzeit:** Oktober 2003 bis April 2006

#### **Gegenstand des Projektes**

Die Bedeutung, die der frühen Bildung heute zukommt, verlangt mehr denn je eine enge Kooperation von Kindertageseinrichtung und Schule, um die Anschlussfähigkeit der beiden Systeme im ständigen Dialog herzustellen und zu verbessern. Obgleich beide Partner in Bayern schon seit Jahren zur Kooperation landesrechtlich verpflichtet sind, fand diese bisher nur mancherorts und nur vereinzelt statt. Mit dem Ziel, die Kooperation zu intensivieren, wurde 2003 im Auftrag von Sozial- und Kultusministerium das Konzept „Gemeinsam Lernchancen nutzen – Kindergarten und Grundschule arbeiten Hand in Hand“ von einer Arbeitsgruppe mit IFP-Beteiligung erarbeitet und dessen Realisierung in Gang gebracht. Durch den Einsatz von Kooperationsbeauftragten in allen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen und von Kooperationsmultiplikatoren auf Jugend- und Schulumtsebene wurde eine Infrastruktur geschaffen, die sich als Hilfe zur effizienten und nachhaltigen Umsetzung des Kooperationsauftrags versteht. Seit Inkrafttreten des BayKiBiG und der AVBayKiBiG im Jahr 2005 umfasst der Kooperationsauftrag folgende Aufgaben:

1. Kinder, deren Einschulung ansteht, auf diesen Übergang vorzubereiten und zu begleiten (§ 15 Abs. 2 BayKiBiG, Art. 7 Abs. 4 Satz 3 Bay-EUG); diese Aufgabe wird im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan konkretisiert.
2. Eine besondere Sprachförderung sicherzustellen für Migrantenkinder mit unzureichenden Deutschkenntnissen (Art. 12 Satz 2 und 3 BayKiBiG). Die Verpflichtung der Träger von Kindertageseinrichtungen, Vorkurse durchzuführen, sofern sie entsprechend förderbedürftige Kinder aufweist, wurde als Bildungs- und Erziehungsziel zur sprachlichen Förderung in § 5 Satz 3 und 4 AVBayKiBiG verankert. Das Vorkurskonzept „Deutsch 160“ ist eine spezielle Form der Sprachförderung in Kooperation von Kindertageseinrichtung und Grundschule.



## Kooperation von Kindergarten und Schule

Bei der Wahrnehmung dieser Aufgaben greifen beide Kooperationspartner in die vorrangige Elternverantwortung und in das informationelle Selbstbestimmungsrecht des Kindes und der Eltern ein. Hierbei können sich Kindertageseinrichtung und Grundschule in weiten Teilen auf keine gesetzlichen Eingriffsbefugnisse berufen, sodass wesentliche Bestandteile der Kooperation nur mit Zustimmung der Eltern gestattet sind.

In diesem Projekt galt es daher, dieses Zustimmungsverfahren zu konzeptualisieren und das Ergebnis in einem Beitrag zu publizieren. Herauszuarbeiten war, dass die erforderliche Einbeziehung der Eltern kein Kooperationshindernis, sondern vielmehr eine Chance ist, die Partnerschaft zwischen Kindertageseinrichtung, Eltern und Grundschule während des gesamten Kooperationsgeschehens mit Blick auf ihre gemeinsame Verantwortung für das Kind zu stärken. Im Mittelpunkt stand die Entwicklung eines Mustervordrucks für die Einwilligung der Eltern in den Fachdialog zwischen Kindergarten und Grundschule über das Kind, der rechtlichen, fachlichen und verfahrenstechnischen Anforderungen gleichsam Rechnung trägt. Der bereits vorhandene Mustervordruck, den die im Auftrag des Sozialministeriums erstellte und im Dezember 2001 erschienene IFP-Handreichung „Qualitätsmanagement im Praxisfeld Kindertageseinrichtung – Blickpunkt: Sozialdatenschutz“ enthielt, entsprach nicht mehr den Anforderungen, die heute an den kindbezogenen Fachdialog zu stellen sind.

### **Methodisches Vorgehen**

Der vorgelegte Beitrag ist das Ergebnis eines mehrjährigen Dialogs mit allen Beteiligten. Sein dynamischer Entwicklungsprozess wurde über das Internet fortlaufend publik gemacht, um die fachliche Fundierung und Optimierung des Beitrags im weiteren Dialog voranzutreiben:

*Beitragsentwicklung: Dialog mit KoopMultiplikatoren der Grundschule (Herbst 2003).* Bei den Schulungswochen zur Kooperation Kindergarten-Grundschule für die KoopMultiplikatoren der Schulseite gab es eine Einheit zum Thema „Kooperation und Datenschutz“. Anhand der Diskussionsergebnisse wurde ein Beitrag mit Mustervordruck erstellt, der auf den Infowochen zum Bildungsplan für die Fachberatung in den Jugendämtern, die auch KoopMultiplikatoren für den Kita-Bereich sind, nur verteilt, aber nicht vorgetragen und diskutiert werden konnte.

## Projekte

*Beitragsrevision: Rückmeldungen aus dem Praxisfeld Kindertageseinrichtung und Dialog mit Eltern (12/2003 bis 03/2004).* Der neue Muster-vordruck stieß bei Kindergärten vielfach auf Kritik und Widerstand. Der Dialog mit Eltern kam zustande durch die Einladung einer den Bildungsplan erprobenden Modelleinrichtung, an einem Einschulungselternabend teilzunehmen, um auch mit Eltern das Thema zu erörtern und eine Befragung durchzuführen.

*Beitragsoptimierung (04/2004 bis 11/2004).* Der Beitrag wurde für die geplante ministerielle Kooperationshandreichung optimiert und, als diese nicht realisiert wurde, im Internet veröffentlicht.

*Beitragskürzung und -aktualisierung: Umfrage bei KoopMultiplikatoren; neue Kooperationsaufgabe „Vorkurse für Migrantenkinder“ (09/2005 bis 04/2006).* Nach den Umfragebefunden bestand bei den KoopMultiplikatoren nach wie vor große Unsicherheit beim Thema „Kooperation und Datenschutz“ und der Wunsch nach möglichst knappen Informationen hierzu. Im Zuge der Anforderung des Ministeriums, den Beitrag zu kürzen und mit Blick auf die neue Kooperationsaufgabe zu aktualisieren, wurde er nochmals neu konzipiert.

### **Ergebnisse und Stand des Projektes**

Die Beitragsfassungen aus dem Jahr 2004 thematisierten – über das Zustimmungsverfahren hinaus – auch die Ebenen, Ziele und Inhalte des Kooperationsgeschehens; sie befassten sich mit den kindbezogenen Kooperationsformen aus der Perspektive „Nutzen für das Kind“ mit dem Befund: Der Fachdialog kann vor Schuleintritt für das Kind – je nach Gestaltungsform – mehr Risiken als Chancen bergen, erweist sich jedoch nach Schuleintritt in hohem Maße als sinnvoll. Die in der Praxis nach wie vor bestehenden Unsicherheiten beim Thema „Kooperation und Datenschutz“ nahm das Ministerium zum Anlass, den Beitrag inhaltlich nun mehr auf Ausführungen zum Zustimmungsverfahren zu begrenzen; mit Rundschreiben vom 21.04.2006 wurde diese Beitragsfassung an die Regierungen und Jugendämter in Bayern für die landesweite Anwendung übermittelt.

## Kooperation von Kindergarten und Schule

Aufgrund dieser Entwicklungen sind die weiteren Projekterkenntnisse zum Stellenwert der kindbezogenen Kooperation im Kooperationsgeschehen sowie zu den verschiedenen Gestaltungsformen des kindbezogenen Fachdialogs und deren jeweiliger Nutzen für das Kind derzeit nicht mehr veröffentlicht. In der Fachdiskussion sind dies die kritischen und nach wie vor kontrovers diskutierten Punkte.

### **Projekt-Veröffentlichung:**

Reichert-Garschhammer, E. (2006). Die elterliche Zustimmung zur Kooperationspraxis von Kindertageseinrichtung und Grundschule. Abrufbar unter [www.ifp.bayern.de](http://www.ifp.bayern.de).

## Projekte

### **„Übergang als Chance“ – Kampagne zur Intensivierung der Kooperation von Kita und Grundschule (AK KISCH)**

**Projektbearbeitung:** Renate Niesel, Pamela Oberhuemer

**Projektlaufzeit:** 2006 bis 2008

**Kooperationsprojekt** des IFP mit der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen, Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern, e.V., Bayerische Verwaltungsschule, Bayerisches Rotes Kreuz – Landesgeschäftsstelle, Bayerischer Landesverband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V., Bayerischer Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen und Tagespflege für Kinder e.V., Paritätischer Wohlfahrtsverband Landesverband Bayern e.V., Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung

Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen

Unterstützt durch das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus

#### **Gegenstand des Projektes**

In Zusammenarbeit mit dem AK Fortbildung am IFP (Leitung: Pamela Oberhuemer) wurde im Anschluss an die erfolgreiche Kampagne zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan die Kampagne „Übergang als Chance“ entwickelt. Ziel ist die Initiierung bzw. Stärkung lokaler Kooperationen von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen beim Übergang vom Kindergarten in die Grundschule in allen bayerischen Regierungsbezirken.

## Kooperation von Kindergarten und Schule

### Methodisches Vorgehen

Basierend auf fachlichem Input durch das IFP wurden entwickelt:

- die Konzeption für zwei gemeinsame Seminartage für pädagogische Fachkräfte und Lehrkräfte, die von einer frühpädagogischen Fortbildnerin und einer Lehrkraft (Fortbildungsteam) gemeinsam geleitet werden; die Perspektive der Grundschule wurde durch Gastbeiträge von Frau Prof. Dr. Angelika Speck-Hamdan und Frau Sigrid Binder (Rektorin an einer Grundschule) vertreten,
- ein Referentinnentag zur Vorbereitung der früh- und schulpädagogischen Fortbildnerinnen,
- eine CD-Rom mit Materialien für die Arbeit der Fortbildungsteams.

### Stand des Projektes

2006 fanden 9 Sitzungen des AK KISCH statt. Hinzu kamen einige Treffen zur Konzeptionsentwicklung des Einführungstages für die Referentinnen. Der Referententag fand am 14. Juli 2006 statt. Neben dem fachlichen Input und der Vorstellung der Fortbildungsmaterialien wurden Fortbildungs-Duos gebildet.

Die Kampagne läuft in den sieben bayerischen Regierungsbezirken seit Herbst 2006. Die Evaluierung hat Prof. Dr. Bernhard Kalicki (IFP) übernommen. Erste Rückmeldungen werden im Dezember 2006 erwartet.

Ein 2. Fachtag für die Fortbildungsteams wird am 26.1.2007 stattfinden. Eine projektbezogene Veröffentlichung ist für 2007 geplant.

## Projekte

### **Wach, neugierig, klug – ein Medienpaket für die Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren**

**Projektbearbeitung:** Renate Niesel, Pamela Oberhuemer

**Projektlaufzeit:** 2005 bis 2006

Gefördert durch die Bertelsmann Stiftung

#### **Gegenstand des Projektes**

Adaption und Weiterentwicklung des britischen Rahmenkonzepts „Birth to Three Matters“ für die Arbeit mit unter Dreijährigen in Deutschland.

Das Medienpaket besteht aus folgenden Elementen:

- eine Einführungsbroschüre, die das Gesamtkonzept erläutert,
- 16 Themenkarten mit Hinweisen für die praktische Umsetzung des Konzepts,
- ein Begleitfilm auf DVD,
- eine CD-ROM mit Fachbeiträgen, Literatur- und Quellenhinweisen,
- ein Poster.

#### **Methodisches Vorgehen**

Die Grundprinzipien und die Praxismaterialien (Einführungsbroschüre und Themenkarten) wurden im Kern übernommen, übersetzt, teilweise an die Situation deutscher Kindertageseinrichtungen angepasst und mit neuen Fotos ausgestattet. Das begleitende Filmmaterial auf DVD wurde komplett neu gestaltet und in Tageseinrichtungen und Tagespflegestellen in Deutschland gedreht. Auch die CD-ROM wurde mit deutschsprachigen Beiträgen und Quellenhinweisen neu ausgestattet.

#### **Stand des Projektes**

Das Medienpaket „Wach, neugierig, klug – Kinder unter 3“ wurde im Frühjahr 2006 im Verlag Bertelsmann Stiftung unter der Herausgeberschaft der Bertelsmann Stiftung und des IFP in einer Auflagenhöhe von 15 000 Exemplaren veröffentlicht. 5000 Exemplare wurden kostenlos an Multiplikatoren in Landesjugendämtern, Jugendämtern, Ministerien, Ausbildungsstätten, Verbänden etc. verschickt. Das Land Rheinland-Pfalz hat sämtliche Kindertagesstätten des Landes mit dem Medienpaket ausgestattet. Der Freistaat Bayern hat 2000 Exemplare gekauft und allen Kinderkrippen und Kindertageseinrichtungen, die

## Medienpaket und Fachbuchprojekte

Kinder unter drei Jahren aufnehmen, zur Verfügung gestellt. Die verbleibenden Exemplare sind für den freien Verkauf bestimmt. Die 1. Auflage ist bis auf 2000 Exemplare bereits vergriffen.

### **Weitere Entwicklung**

Um das Medienpaket in der Praxis fachlich fundierter umsetzen zu können, hat die Bertelsmann Stiftung ein Folgeprojekt mit verschiedenen Kooperationspartnern gestartet. Auf der Grundlage des Medienpakets werden derzeit Module für die Fortbildung von Erzieherinnen und Tagesmüttern entwickelt. Renate Niesel hat die Aufgabe der fachlichen Beratung der Entwicklungsgruppe übernommen. Die Fortbildungsmodule sollen Ende 2007 vorliegen.

### **Projekt-Veröffentlichung:**

Bertelsmann Stiftung & Staatinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2006). Wach, neugierig, klug – Kinder unter 3. Ein Medienpaket für Kitas, Tagespflege und Spielgruppen. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.

## Projekte

### **Die Erzieherin-Kind-Beziehung – Zentrum von Bildung und Erziehung**

**Projektleitung:** PD Dr. Fabienne Becker-Stoll

**Projektbearbeitung:** Bernd Becker-Gebhard, Dr. Martin R. Textor

**Projektlaufzeit:** 2006 bis 2008

#### **Gegenstand des Projektes**

Die Umsetzung der Bildungs- und Erziehungspläne der Bundesländer hängt weitgehend von der Person der Erzieherin ab, die in pädagogischen Interaktionen die Lernprozesse der Kinder moderiert und unterstützt. Pädagogische Fachkräfte haben die schwierige Aufgabe zu bewältigen, Selbstbildungsprozesse von Kleinkindern zu unterstützen und Bildungsinhalte in der Interaktion mit der Gruppe, mit Kleingruppen und mit einzelnen Kindern zu erarbeiten. Zugleich sollen sie im täglichen Umgang mit den Kindern deren Kompetenzen fördern.

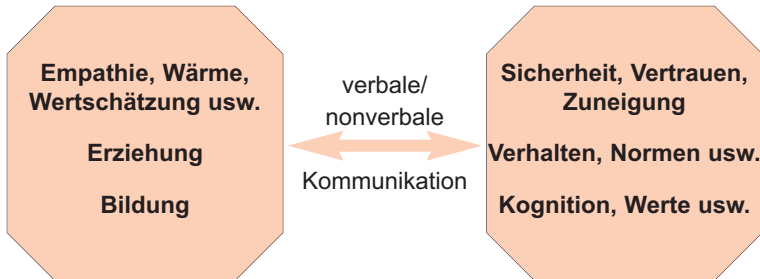
Die Fachkräfte beeinflussen die Entwicklung und das Verhalten der Kinder indirekt durch ihr Vorbild und direkt durch ihre Erziehungsmaßnahmen. Letzteres setzt die genaue Beobachtung der Kinder und die Reflexion dieser Beobachtungen voraus. All dies kann nur in einem Kontext gelingen, der durch eine Erzieherin-Kind-Beziehung, in der Kinder sowohl Verbundenheit als auch Autonomie erleben können, und durch die Partizipation der Kinder geprägt ist.

Die Gestaltung von Beziehungen, die Erziehung und Bildung erfolgen in zahlreichen Interaktions- und Kommunikationsprozessen, wie sie z. B. beim Bringen und Abholen der Kinder, beim gemeinsamen Essen, während einer Projektphase, beim Freispiel und während einer Kinderkonferenz geschehen. Dies verdeutlicht das folgende Schaubild, wobei hier die Perspektive der Erzieherin im Vordergrund steht:



## Medienpaket und Fachbuchprojekte

### Erzieherin-Kind-Beziehung (Betonung der Perspektive der Erzieherin)



Im ersten Jahr des Projekts erfolgte eine Einarbeitung in die Thematik. Dies geschah in Verbindung mit der Herausgabe des Sammelbandes „Die Erzieherin-Kind-Beziehung – Zentrum von Bildung und Erziehung“ durch PD Dr. Fabienne Becker-Stoll, Bernd Becker-Gebhard und Dr. Martin R. Textor. In dem Buch soll dargestellt werden, wie Erziehung und Bildung in der Erzieherin-Kind-Beziehung erfolgen, durch welche Faktoren das Verhältnis zwischen Fachkraft und Kind(ern) geprägt wird und wie sich interpersonale, erzieherische und bildende Prozesse in der Interaktion und Kommunikation realisieren. Es richtet sich vor allem an sozialpädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen. Die einzelnen Beiträge sollen dementsprechend praxisnah und leicht verständlich sein.

#### Stand des Projektes

Neben der Konzeption des Buches und der Suche nach geeigneten Autorinnen und Autoren wurden im ersten Projektjahr die eigenen Beiträge erarbeitet und weitgehend fertig gestellt.

## Projekte

### **Professionalisierung der Projektarbeit im Hort**

**Projektleitung:** Bernd Becker-Gebhard

**Projektlaufzeit:** Februar 2006 bis Dezember 2006

**Kooperationsprojekt** des IFP mit leitenden Fachkräften von fünf bayerischen Horten

#### **Gegenstand des Projektes**

Die Projektarbeit in Horten war ein Schwerpunkt der im Jahr 1999 vom Bayerischen Sozialministerium begonnenen Qualifizierungskampagne für Hortfachkräfte. Aus etwa 100 bayerischen Horten liegen dem IFP Projektberichte vor, die Ansätze und Erfahrungen projektorientierter Vorgehensweisen in verschiedenen Themenbereichen (z. B. soziale Entwicklung, Medienbildung und -erziehung, Entwicklung der Kreativität) beschreiben. Diese Berichte stellen eine wichtige Quelle für die Weiterentwicklung einer Pädagogik der Bildung und Erziehung von Schulkindern in Kindertageseinrichtungen dar.

Ziel des Projektes war die Erarbeitung eines Buches zur Projektarbeit in Horten, das einen Überblick zur Theorie der Projektarbeit und zu pädagogischen Grundorientierungen (Kommunikation, Partizipation) bereitstellt, die vorliegenden Projektberichte thematisch zuordnet, beschreibt und interpretiert sowie zusammenfassende Schlussfolgerungen im Hinblick auf die Bedeutung von Ansätzen und Themen der Projektarbeit für verschiedene Schülergruppen zieht.

#### **Methodisches Vorgehen**

Gemeinsam mit Fachkräften, die dem IFP durch ihre gute pädagogische Praxis im Bereich der Projektarbeit bekannt geworden sind, wurde das vorliegende Material der Projektberichte im Hinblick auf Zielsetzungen von Projekten, Aspekte ihrer Planung und Durchführung, Fragen der Kommunikation und Partizipation (Beteiligung der Kinder, Kooperation des Teams) und bezüglich ihrer Auswirkungen auf die Entwicklung von Schülerinnen und Schülern sowie hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Entwicklung der Horte als „Lerngemeinschaft“ erschlossen. Die Fachkräfte nahmen kritisch zu den einzelnen Berichten Stellung und bereiteten Beiträge für die einzelnen Kapitel des Buches vor.

### **Stand des Projektes**

Die Überarbeitung der einzelnen Buchbeiträge wird im Februar 2007 abgeschlossen und dem Cornelsen Verlag Scriptor vorgelegt. Der erste Teil des Manuskripts enthält Beiträge zur Theorie der Projektarbeit (Ansätze, Methoden, wissenschaftliche Ergebnisse, Erfahrungsberichte, Aspekte der Interaktion und Kommunikation mit Schülerinnen und Schülern, Partizipation in Kindertageseinrichtungen), der zweite Teil umfasst Beiträge zur Beschreibung und Auswertung der Projektberichte in ihrer Zuordnung zu Themenbereichen (z. B. Emotionen, Umgang mit sich selbst, soziale Beziehungen, Selbständigkeit, Verantwortung, Gewaltprävention, Naturwissenschaft, Ästhetik, Bewegung, Musik, Medien, interkulturelle Begegnung, Natur und Umwelt). Im dritten Teil des Buches stehen die Bedürfnisse, die Interessen und der Entwicklungsstand der Kinder als leitende Gesichtspunkte für die Auswahl und Gestaltung von Projekten zur Debatte (z. B. jüngere und ältere Schülerinnen, Mädchen und Jungen).

Das Buch wird voraussichtlich im Herbst 2007 im Cornelsen Verlag Scriptor erscheinen.

## Projekte

### **Einzelkinder und ihre Familien**

**Projektleitung:** Prof. Dr. Dr. Hartmut Kasten

**Projektlaufzeit:** Januar bis Oktober 2006

#### **Gegenstand des Buches**

Das Buch befasst sich mit der Entwicklung und familialen sowie außer-familialen Situation von Kindern ohne Geschwister. Von den nur noch 40 Prozent aller deutschen Haushalte, in denen Kinder aufwachsen, sind mittlerweile deutlich über die Hälfte Ein-Kind-Familien. Bald jedes dritte Kind wird also ohne Geschwister groß. Zu belegen ist, dass in der Öffentlichkeit ein großes Interesse an der besonderen Lebenssituation von Einzelkindern besteht, das aber von Familienpolitikern und teilweise auch von Medienvertretern nicht angemessen zur Kenntnis genommen wird. Ein Grund dafür dürfte die Tatsache sein, dass die Mehrheit der Einzelkinder von den Eltern nicht geplant wird (der Kinderwunsch und die faktische realisierte Kinderzahl klaffen weit auseinander), sondern zu einem großen Teil als Resultat der vorherrschenden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen verstanden werden muss.

#### **Methodisches Vorgehen**

Auf der Basis umfassender Literaturrecherchen in deutsch- und englischsprachigen Datenbanken und unter Einbezug der Ergebnisse einer Sekundäranalyse des Familienpanels des Deutschen Jugendinstitutes wurden die wichtigsten Befunde über Einzelkinder in Deutschland und anderen europäischen Ländern, den USA und der Volksrepublik China zusammengestellt.

#### **Projekt-Veröffentlichung:**

Kasten, H. (2006). Einzelkinder und ihre Familien. Göttingen: Hogrefe.

### **Geschwisterbeziehungen**

**Projektleitung:** Prof. Dr. Dr. Hartmut Kasten

**Projektlaufzeit:** April 2006 bis Juli 2007

#### **Gegenstand des Buches**

Bei dem geplanten Buchprojekt handelt es sich um eine in inhaltlicher und formaler Hinsicht vollständige Neubearbeitung der 1993 und 1994 veröffentlichten Monographien „Die Geschwisterbeziehung. Band 1“ und „Die Geschwisterbeziehung. Band 2“. Im neuen, einbändigen Buch soll das Thema „Geschwister und ihre Beziehung zueinander“ in seiner ganzen Fülle und Vielfalt behandelt werden. Schwerpunkte sollen dabei vor allem gesetzt werden auf die familiäre und außerfamiliäre Sozialisation von Geschwistern, auf Veränderungen der Geschwisterbeziehung im Verlaufe des Lebens, auf Zusammenhänge zwischen Alter, Geschlecht, Geschwisterzahl und Persönlichkeitsentwicklung sowie auf Geschwisterbeziehungen in besonderen Konstellationen und Lebenssituationen.

#### **Methodisches Vorgehen**

Auf der Basis umfassender Literaturrecherchen in deutsch- und englischsprachigen Datenbanken und unter Einbezug der Ergebnisse einer Reihe von Sekundäranalysen werden derzeit die wichtigsten einschlägigen Ergebnisse zusammengetragen.

#### **Stand des Projektes**

Das Projekt befindet sich in der Bearbeitung. Die Arbeiten am Manuskript für die geplante einbändige Monographie sollen im Laufe des dritten Quartals 2007 abgeschlossen werden. Eine Veröffentlichung im Hogrefe-Verlag, der bereits die zweibändige Monographie editierte, ist vorgesehen.

#### **Geplante Veröffentlichung:**

Kasten, H. (2008). Geschwisterbeziehungen. Göttingen: Hogrefe.

## Projekte

### **Entwicklung und Förderung von sozialem Verständnis und sozialem Verhalten von Kindern in Elternhaus und pädagogischen Einrichtungen**

**Projektleitung:** Prof. Dr. Dr. Hartmut Kasten

**Projektlaufzeit:** Juli 2006 bis Dezember 2007

#### **Gegenstand des Buches**

Das Buch wird sich mit der sozial-kognitiven Entwicklung in den ersten sechs Lebensjahren und mit den Möglichkeiten ihrer Förderung innerhalb und außerhalb der Familie befassen. Es setzt Schwerpunkte vor allem auf sozial-kognitive Prozesse und Wechselwirkungen in der frühkindlichen Entwicklung und beschäftigt sich dabei u. a. mit Schlüsselkonzepten, die besondere Bedeutung für die Frühpädagogik besitzen: Domänen des sozialen Wissens und Verstehens, Theorien über die Innenwelt und die Außenwelt, Empathie und Rollenübernahme, Ausbildung von Vorstellungen von Gut und Böse.

#### **Methodisches Vorgehen**

Auf der Basis eingehender Literaturrecherchen in deutsch- und englischsprachigen Datenbanken und unter Einbezug der Ergebnisse einiger Sekundäranalyse sollen die wichtigsten Ergebnisse zusammengestellt werden.

#### **Stand des Projektes**

Die Arbeiten an der Fertigstellung eines Manuskriptes für ein Praxisbuch werden fortgesetzt. Das Praxisbuch soll in Zusammenarbeit mit dem Cornelsen Verlag in dessen neuer Reihe Frühpädagogik veröffentlicht werden.

#### **Geplante Veröffentlichung:**

Kasten, H. (2008). Entwicklung und Förderung von sozialem Verständnis und sozialem Verhalten von Kindern in Elternhaus und pädagogischen Einrichtungen (Arbeitstitel). Mannheim/Berlin: Cornelsen.

### Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern

**Projektleitung:** Dr. Martin R. Textor

**Projektbearbeitung:** Wilfried Griebel, Prof. Dr. Bernhard Kalicki, Werner Lachenmaier, Renate Niesel

**Projektlaufzeit:** 2005 bis 2006

#### Gegenstand des Projektes

Kindertageseinrichtungen sind die ersten öffentlichen Institutionen, mit denen alle jungen Familien in Kontakt kommen. Hier erwarten Eltern neben einer guten Betreuung, Erziehung und Bildung ihres Kindes auch zunehmend Partizipationsmöglichkeiten, Unterstützung bei der Familienerziehung und Beratung bei Problemen. Damit kommt der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieher/innen eine immer größer werdende Bedeutung zu.

#### Stand des Projektes

Um die Notwendigkeit der Kooperation zwischen beiden Seiten im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zu verdeutlichen und entsprechende Möglichkeiten aufzuzeigen, hatten Prof. Dr. W. E. Fthenakis und Dr. Martin Textor Ende 2004 beschlossen, einen Sammelband zu dieser Thematik herauszugeben. Als sich im Frühjahr 2006 abzeichnete, dass Prof. Fthenakis keine Beiträge für das Buch erstellen konnte, übernahm Dr. Textor die alleinige Herausgeberschaft und Redaktion des Buches. Der Sammelband erschien im September 2006.

Im ersten Beitrag beschäftigt sich Martin R. Textor mit den Herausforderungen, die Elternschaft im 21. Jahrhundert bedeutet, und den in den Bildungsplänen formulierten Vorschlägen für eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtungen und Familien. Anschließend werden von ihm bislang in Tageseinrichtungen angewandte Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft vorgestellt. Brigitte Blank zeigt, dass eine gute und gelingende Zusammenarbeit mit Eltern auf einer gründlichen Bedarfsanalyse, einer genauen Planung der Angebote und der Mitbestimmung der Eltern beruht. Ferner geht es in den Beiträgen um die Einbindung von Eltern in die pädagogische Arbeit

## Projekte

sowie um die Beratung und das Erschließen von Hilfsangeboten innerhalb eines funktionierenden Netzwerks (Martin R. Textor). Innovative Ansätze der Transitionsforschung machen deutlich, dass Bildungs- und Erziehungspartnerschaft insbesondere bei der Gestaltung von Übergängen – in die Kita und von der Kita in die Grundschule – eine wichtige Rolle spielt (Renate Niesel & Wilfried Griebel). Der letzte Beitrag ist der Gesprächsführung gewidmet (Martin R. Textor).

Der zweite Themenschwerpunkt dieses Buches beschäftigt sich mit Konzepten und Inhalten moderner Elternbildung. Bernhard Kalicki stellt in seinem Beitrag Ansätze zur Familienbildung in Kitas vor. Werner Lachenmaier eröffnet mit seinem Beitrag den (Familien-) Bildungsraum Internet am Beispiel des Online-Familienhandbuchs. Der Elternbildung bei Familien mit Migrationserfahrung ist der Beitrag von Monika Springer gewidmet.

Um die Zukunft von Bildungs- und Erziehungspartnerschaft geht es im letzten Themenschwerpunkt. Jutta Burdorf-Schulz und Renate Müller stellen das in England und Wales praktizierte Konzept der Early Excellence Centers vor und geben ein Beispiel für die erfolgreiche Adaption dieses Modells in einer Berliner Kita. Ilse Wehrmann beschreibt, wie sich Kindertagesstätten zu Häusern für Kinder und Familien (im Stadtteil) entwickeln können, die die Lebensqualität von Familien verbessern und unterstützen, die elterliche Erziehungskompetenz fördern, sich konzeptionell etablierten Institutionen öffnen und an den Schnittstellen neue Angebote entwickeln. Welche Funktion können Kitas im Kontext einer neuen Allianz für Familien übernehmen? Das sind spannende Fragen, die den Blick in die Zukunft richten.

Die Diskussion über die Ausgestaltungsformen und Möglichkeiten der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Erzieherinnen und Eltern muss weitergeführt werden. Das Buch soll hierzu Anregungen geben und Interesse wecken.

### **Projekt-Veröffentlichung:**

Textor, M.R. (Hrsg.) (2006). Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern. Gemeinsam Verantwortung übernehmen. Freiburg, Basel, Wien: Herder.



### Elterngespräche vorbereiten – durchführen – auswerten

**Projektleitung:** Michael Schnabel

**Projektlaufzeit:** 2005 bis 2006

#### Gegenstand des Projektes

Der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan postuliert eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen sozialpädagogischen Fachkräften und Eltern. Eine Möglichkeit, diese Partnerschaft aufzubauen und zu vertiefen, sind Elterngespräche. Wie empirische Erhebungen zeigen, sind sozialpädagogische Fachkräfte nur unzureichend darauf vorbereitet, gelingende Elterngespräche zu realisieren. Daher soll diese Veröffentlichung zur Planung, Durchführung und Auswertung von Elterngesprächen sozialpädagogischen Fachkräften kommunikative Zusammenhänge aufzeigen und praktische Hilfen anbieten.

#### Methodisches Vorgehen

Die Veröffentlichung greift die Erkenntnisse auf, die bei der empirischen Studie „Kommunikationsfördernde Gesprächsführung“ gewonnen wurden. Weiterhin wurden praktische Fragen und konkrete Gesprächsanlässe, die im genannten Forschungsprojekt und bei einschlägigen Fortbildungen beraten wurden, aufgegriffen und verarbeitet. Die Publikation zeigt die Einflüsse auf, die durch die Gesprächsleiterin, die Gesprächspartner und durch die Rahmenbedingungen den Verlauf eines Elterngesprächs bestimmen. Es werden die Durchführung und Auswertung eines Elterngesprächs eingehend beschrieben und konkrete Anregungen und Materialien zur Umsetzung aufbereitet. Weiterhin geht die Publikation auf unterschiedliche Gesprächsformen und brauchbare Gesprächstechniken für Elterngespräche ein. Ausführlich wird das kommunikative Konzept einer verständnisorientierten Gesprächsführung dargelegt. Anschließend zeigen Überlegungen, wie Elterngespräche die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft vertiefen können.

#### Projekt-Veröffentlichung:

Schnabel, M. (Druck in Vorbereitung). Elterngespräche vorbereiten – durchführen – auswerten. Leitfaden zur Gestaltung von Elterngesprächen in Kindertageseinrichtungen.

## Projekte

### Entwicklungsgespräche in Kindertageseinrichtungen

**Projektleitung:** Michael Schnabel

**Projektlaufzeit:** 2006 bis 2007

#### **Gegenstand des Projektes**

Im Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan wird ein besonderer Schwerpunkt auf regelmäßige Elterngespräche gelegt. Demnach sollen für jedes Kind zweimal im Jahr Elterngespräche durchgeführt werden. Diese thematisieren das Verhalten des Kindes in der Kindertageseinrichtung und sprechen die Bildungsinteressen und Fördermöglichkeiten des Kindes an. Das Buchprojekt „Entwicklungsgespräche in Kindertageseinrichtungen“ soll den sozialpädagogischen Fachkräften Hilfen und praktische Umsetzungsmöglichkeiten für Entwicklungsgespräche anbieten.

#### **Methodisches Vorgehen**

Im Zusammenhang mit der Ausarbeitung der Publikation „Elterngespräche vorbereiten – durchführen – auswerten“ wurden bereits die kommunikationstheoretischen Grundlagen für gelingende Elterngespräche erarbeitet. In mehreren Fachtagungen und Fortbildungen wurden die Bedürfnisse der Praxis deutlich. Zusätzlich konnten mit Hilfe einer Fragebogenstudie Einblicke in die bisherige Praxis und in die Belange der sozialpädagogischen Fachkräfte im Hinblick auf Entwicklungsgespräche gewonnen werden. Folgende Fragestellungen standen im Mittelpunkt der Befragung:

- Wie häufig werden Entwicklungsgespräche in Kindertageseinrichtungen durchgeführt?
- Welche Bedeutung messen sozialpädagogische Fachkräfte den Entwicklungsgesprächen bei?
- Welche Ziele verfolgen sie dabei?
- Welche Themen werden in Entwicklungsgesprächen vorrangig behandelt?

## Medienpaket und Fachbuchprojekte

Da sich gezeigt hat, dass der Großteil der Entwicklungsgespräche Verhaltensauffälligkeiten von Kindern thematisiert und auch im Rahmen der Fortbildungsveranstaltungen das größte Interesse der Durchführung heikler Entwicklungsgespräche galt, soll in der geplanten Publikation ein besonderer Schwerpunkt auf deren Gelingen gelegt werden. Weiterhin muss deutlich herausgearbeitet werden, dass gerade solche Gespräche, die keine problematischen Fälle behandeln, der Vertiefung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern zuträglich sind.

### **Projekt-Veröffentlichungen:**

Schnabel, M. (2006). Wie Kindergarten und Eltern über die Entwicklung der Kinder ins Gespräch kommen. *Kinderzeit*, 3, 20-23.

Gruber, M. & Schnabel, M. (in Druck). Welche Bedeutung haben Entwicklungsgespräche in Kindertageseinrichtungen? *KiTa aktuell*, 4.

## Wissenschaftliche Aktivitäten

### 1. Veröffentlichungen

Im Berichtsjahr 2006 wurden folgende Publikationen der Mitarbeiter fertig gestellt (in alphabetischer Reihenfolge):

#### PD Dr. Fabienne Becker-Stoll

Schutz- und Risikofaktoren der frühkindlichen Entwicklung – Anforderungen für Frühpädagogik und Elternbildung. Forum Erwachsenenbildung, Heft 3/2006, 13-16.

Alles hängt von der Qualität ab. Interview über Bindungsverhalten und Krippenbetreuung. Unsere Kinder – Fachzeitschrift für Kindergarten- und Kleinkindpädagogik, Heft 3/2006, 8-10.

Wer ist eigentlich... Fabienne Becker-Stoll. Interview mit Eva Killmann von Unruh: Klein & Groß, 6, 36-41.

Erkenntnisse aus der Bindungsforschung: in der Praxis der Tageseinrichtungen bisher noch unzureichend berücksichtigt. Interview mit Marianne Krug und Prof. Peter Obermaier-van Deun. KiTa aktuell BY, 4, 77-78.

Interview zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Durchblick – Verbandszeitschrift des Bayerischen Landesverbands evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. , Heft 1/2006, 15-16.

Informieren statt schweigen. Man spricht mit Kindern auch über Krieg- aber man holt nicht groß aus. Interview in der AZ vom 14.12.2006.

Je kleiner die Kinder, desto feiner muss die Qualität sein. Interview. TPS – Theorie und Praxis der Sozialpädagogik, 7/2006, 45-49.

Feinfühligkeit kann man mit wenig Aufwand trainieren! Interview TPS – Theorie und Praxis der Sozialpädagogik 8/2006, 49-51.

#### **Online-Text:**

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan setzt Maßstäbe.  
Online-Portal Bildung PLUS: [www.forumbildung.de](http://www.forumbildung.de)  
(Rubrik „Im Fokus“, Unterrubrik „Frühe Förderung“)

### Dr. Dagmar Berwanger

Verschulung des Kindergartens – spielerisches Lernen in der Schule: Wie ähnlich können/sollen/dürfen die Institutionen arbeiten? TPS – Theorie und Praxis der Sozialpädagogik (in Druck).

Konsistenz im Bildungsverlauf: Der Bildungs- und Erziehungsplan von 0 bis 10 Jahren in Hessen. Schulverwaltung HE/RP (in Druck).

Der Bildungs- und Erziehungsplan von 0 bis 10 Jahren. Ergebnisbericht zur Erprobungsphase. München: IFP (unveröffentlicht).

(mit Wilfried Griebel) Choosing the appropriate secondary school type. International Journal of Transitions in Childhood, 2, 32-38.

### Wilfried Griebel

Alle an einem Strang! Schule, Kita und Eltern gemeinsam für einen guten Schulstart. Kinderzeit, 4, 8-10.

Übergänge fordern das ganze System. In D. Diskowski, E. Hammes-Di Bernardo, S. Hebenstreit-Müller & A. Speck-Hamdan (Hrsg.), Übergänge gestalten. Wie Bildungsprozesse anschlussfähig werden. S. 32-47. Jahrbuch des pfv. Weimar: das netz.

(mit Dagmar Berwanger) Choosing the appropriate secondary school type. International Journal of Transitions in Childhood, 2, 32-38.

(mit W.E. Fthenakis) Adoption in der Lebenspartnerschaft aus psychologischer Sicht. In H. Paulitz (Hrsg.), Adoption. Positionen – Impulse – Perspektiven. S. 170-180. München: C.H. Beck, 2. überarbeitete und erweiterte Auflage.

(mit W.E. Fthenakis) Stiefeltern- und Verwandtenadoption aus psychologischer Sicht. In H. Paulitz (Hrsg.), Adoption. Positionen – Impulse – Perspektiven. S. 120-138. München: C.H. Beck, 2. überarbeitete und erweiterte Auflage.

(mit Renate Niesel) Mit Veränderungen umgehen lernen – Transitionen in Partnerschaft bewältigen. In M.R. Textor (Hrsg.), Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern. S. 82-100. Freiburg: Beltz.

(mit Renate Niesel) Transitionen zwischen Familie und Bildungseinrichtung: Der Übergang zum Schulkind und zu Eltern eines Schulkindes. Grundschulunterricht, 5, 7-11

(mit Renate Niesel) Transitionen. In R. Pousset (Hrsg.), Beltz Handwörterbuch für Erzieherinnen und Erzieher. S. 447-450. Weinheim und Basel: Beltz.

## Wissenschaftliche Aktivitäten

(mit Renate Niesel) Enhancing transition competence of the child's social system through co-construction. In A.-W. Dunlop & H. Fabian (Eds.), Informing transitions in the early years (pp. 21-32). Berkshire, UK: Open University Press.

### **Online-Text:**

(mit Renate Niesel) Übergänge zwischen Familie, KiTa und Schule. Online-Portal Bildung PLUS: [www.forumbildung.de](http://www.forumbildung.de) (Rubrik „Im Fokus“, Unterrubrik „Frühe Förderung“)

### **Prof. Dr. Bernhard Kalicki**

(mit Bernhard Nagel) Vielfältig und bunt – die Landschaft der Kita-Träger in Deutschland. In M. Hugoth & X. Roth (Hrsg.), Handbuch für Träger. München, Kronach: Wolters-Kluwer.

(mit Bernhard Nagel, Inge Schreyer & Pamela Oberhuemer) Qualitätsentwicklung in der Arbeit der Träger von Kindertageseinrichtungen. KiTa aktuell (HRS), 7/8, 148-152.

(mit Bernhard Nagel, Kirsten Hanssen, Inge Schreyer & Pamela Oberhuemer) Zur Bedeutung des Trägers für die Arbeit seiner Tageseinrichtung. KiTa aktuell (NRW), 10, 196-199.

### **Prof. Dr. Hartmut Kasten**

Einzelkinder und ihre Familien. Göttingen: Hogrefe.

Scheitern von Adoptiv- und Pflegeverhältnissen. In H. Paulitz (Hrsg.), Adoption. Positionen – Impulse – Perspektiven. S. 242-270. München: C.H. Beck, 2. überarbeitete und erweiterte Auflage.

### **Dr. Heinz Krombholz**

Bewegungsförderung im Kindergarten – Ein Modellversuch der Landeshauptstadt München und des Staatsinstituts für Frühpädagogik. Bayernsport, Nr. 9, 10-11.

Physical performance in relation to age, sex, birth order, social class, and sports activities of preschool children. Perceptual and Motor Skills, 102, 477-484.

(mit U. Scholz) Untersuchung zur körperlichen Leistungsfähigkeit von Kindern aus Waldkindergärten und Regelkindergärten. Motorik. (in Druck).

### **Online-Text:**

Vom Sitzkindergarten zum Bewegungskindergarten.  
www.wissen-und-wachsen.de (Rubrik „Gesundheit“, Unterpunkt „Wissen“)

### **Werner Lachenmaier**

Familienbildung im Internet – am Beispiel des Online-Familienhandbuchs. In M.R. Textor (Hrsg.), Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern. Gemeinsam Verantwortung übernehmen. S. 135-142. Freiburg, Basel, Wien: Herder.

### **Dr. Sigrid Lorenz**

(mit Eva Reichert-Garschhammer, Beate Minsel & Pamela Oberhuemer) Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans. Empirische Grundlage für den StMAS-Bericht an den sozialpolitischen Ausschuss des Bayerischen Landtags. Vorläufiger Abschlussbericht über die wissenschaftlich begleitete Modellphase. Interner Bericht an das BayStMAS vom 30.05.2006 (unveröffentlicht).

(mit Eva Reichert-Garschhammer & Dagmar Winterhalter-Salvatore) Entwicklung von Unterstützungsmodulen zu drei Schwerpunkten der Organisationsentwicklung in Kindertageseinrichtungen. IFP-Infodienst (1/2), 26-27.

(mit Beate Minsel) Befragung von Kindertageseinrichtungen in Bayern zum Bildungs- und Erziehungsplan. Erster interner Bericht. München: IFP.

### **Toni Mayr**

(mit M. Ulich) Basiskompetenzen von Kindern begleiten und unterstützen – der Beobachtungsbogen Perik. IFP-Infodienst (1/2), 19-22.

(mit M. Ulich) Perik – Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag. Freiburg: Herder.

(mit M. Ulich) Seldak – Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern. Freiburg: Herder.

(mit M. Ulich) Sprachentwicklung und Literacy bei deutschen Kindern – der Beobachtungsbogen SELDAK. KiTa spezial, 1/2006, 10-11.

## Wissenschaftliche Aktivitäten

(mit M. Ulich) Sprachentwicklung und Literacy bei deutschen Kindern – der Beobachtungsbogen Seldak. IFP-Infodienst, (1/2), 23-25.

(mit M. Ulich) Und wie steht es um die sprachliche Bildung deutscher Kinder? Der Beobachtungsbogen Seldak. Kindergarten heute, 12, 22-27.

(mit M. Ulich) Zuversichtlich, hilfsbereit und wissbegierig. Perik – der Beobachtungsbogen zur sozial-emotionalen Kompetenz. Kindergarten heute, 6/7, 27-31.

### Dr. Beate Minsel

Basiskompetenzen. In R. Pousset (Hrsg.), Beltz Handwörterbuch für Erzieherinnen und Erzieher. S. 54-56. Weinheim: Beltz

Eltern als Erzieher. In A. Krapp & B. Weidenmann (Hrsg.), Lehrbuch Pädagogische Psychologie. S. 273-296. Weinheim: pvu.

Kindbezogene elterliche Aufgabenteilung und Zufriedenheit während des Übergangs des ersten Kindes in die Grundschule. In M. Endepohls-Ulpe & A. Jesse (Hrsg.): Familie und Beruf – weibliche Lebensperspektiven im Wandel. S. 103-119. Frankfurt: Lang.

(mit Sigrid Lorenz) Befragung von Kindertageseinrichtungen in Bayern zum Bildungs- und Erziehungsplan. Erster interner Bericht. München: IFP.

(mit Eva Reichert-Garschhammer, Sigrid Lorenz & Pamela Oberhuemer). Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans. Empirische Grundlage für den StMAS-Bericht an den sozialpolitischen Ausschuss des Bayerischen Landtags. Vorläufiger Abschlussbericht über die wissenschaftlich begleitete Modellphase. Interner Bericht an das BayStMAS (unveröffentlicht).

### Dr. Bernhard Nagel

Kommentierte Auswertung der Länderbefragung zur Beurteilung der Situation der frühen Bildung in den Ländern entlang der 12 Fragen. Interner IFP-Bericht 1 vom 19.01.2006 (unveröffentlicht).

(mit Bernhard Kalicki, Inge Schreyer & Pamela Oberhuemer) Qualitätsentwicklung in der Arbeit der Träger von Kindertageseinrichtungen. KiTa aktuell (HRS), 7/8, 148-152.

(mit Bernhard Kalicki, Inge Schreyer & Pamela Oberhuemer) Qualitätsentwicklung in der Arbeit der Träger von Kindertageseinrichtungen. KiTa aktuell (BY), 10, 211-214 (Neuabdruck von KiTa aktuell HRS, 10/2006).



(mit Bernhard Kalicki) Vielfältig und bunt – die Landschaft der Kita-Träger in Deutschland. In M. Hugoth & X. Roth (Hrsg.), Handbuch für Träger. München, Kronach: Wolters-Kluwer.

(mit Bernhard Kalicki, Kirsten Hanssen, Inge Schreyer & Pamela Oberhuemer) Zur Bedeutung des Trägers für die Arbeit seiner Tageseinrichtung. KiTa aktuell (NRW), 10, 196-199.

### Renate Niesel

Der Übergang von der Familie in eine Kindertageseinrichtung – mit Kindern unter Drei eine besondere Herausforderung für das Kind, die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte. Beitrag auf der CD-ROM des Medienpakets „Wach, neugierig, klug – Kinder unter Drei“ (Hrsg.: Bertelsmann Stiftung).

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule: Individuelles Lebensereignis und Gegenstand bildungspolitischer Aufmerksamkeit. In Bertelsmann Stiftung (Hrsg.), Dreikäsehoch 2005. Dokumentation zum KiTa-Preis zum Thema „Übergang vom Kindergarten in die Grundschule“, S. 8-11.

Entwicklungsaufgaben für Kinder unter Drei – ein theoretisches Konzept mit praktischer Bedeutung. Beitrag auf der CD-ROM des Medienpakets „Wach, neugierig, klug – Kinder unter Drei“ (Hrsg.: Bertelsmann Stiftung).

Geschlechtersensible Pädagogik – auch die Jüngsten sind nicht geschlechtsneutral. klein & groß, 35-38.

Geschlechtersensible Pädagogik – Kinder sind niemals geschlechtsneutral. Beitrag auf der CD-ROM des Medienpakets „Wach, neugierig, klug – Kinder unter Drei“ (Hrsg: Bertelsmann Stiftung).

Schulfähigkeit. In: Lexikon der sozialen Arbeit. Baden-Baden: Nomos (in Druck).

(mit A. Ribeiro & A. von Hollen) Der Übergang als individuelles Lebensereignis und Gegenstand bildungspolitischer Aufmerksamkeit. In D. Diskowski, E. Hammes-Di Bernado, S. Hebenstreit-Müller & A. Speck-Hamdan (Hrsg.), Übergänge gestalten. Wie Bildungsprozesse anschlussfähig werden. S. 216-229. Weimar, Berlin: verlag das netz.

(mit Wilfried Griebel) Enhancing transition competence of the child's social system through co-construction. In A.-W. Dunlop & H. Fabian (Eds.), Informing transitions in the early years (pp. 21 - 32). Berkshire, UK: Open University Press.

## Wissenschaftliche Aktivitäten

(mit Wilfried Griebel) Transitionen. In R. Pousset (Hrsg.), Beltz Handwörterbuch für Erzieherinnen und Erzieher. S. 447-450. Weinheim, Basel: Beltz.

(mit Wilfried Griebel) Transitionen zwischen Familie und Bildungseinrichtung: Der Übergang zum Schulkind und zu Eltern eines Schulkindes. Grundschulunterricht, 5, 7-11

(mit Wilfried Griebel) Mit Veränderungen umgehen lernen – Transitionen in Partnerschaft bewältigen. In M.R. Textor (Hrsg.), Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern. S. 82-100. Freiburg: Herder.

(mit Pamela Oberhuemer & Beate Irskens) Wach, neugierig, klug – Kinder unter 3. Ein Medienpaket für Kitas, Tagespflege und Spielgruppen. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.

### **Online-Text:**

(mit Wilfried Griebel) Übergänge zwischen Familie, KiTa und Schule. Online-Portal Bildung PLUS: [www.forumbildung.de](http://www.forumbildung.de) (Rubrik „Im Fokus“, Unterrubrik „Frühe Förderung“)

### **Pamela Oberhuemer**

Steuerung pädagogischer Qualität in ausgewählten EU-Staaten. In W. Tietze (Hrsg.), Pädagogische Qualität in Kindertageseinrichtungen sichern – Internationale Ansätze und Perspektiven. Opladen: Barbara Budrich (in Druck)

Zur Reform der Erzieherinnen- und Erzieher(aus)bildung im internationalen Vergleich. In L. Fried & S. Roux (Hrsg.), Pädagogik der frühen Kindheit. S. 367-376. Weinheim, Basel: Beltz.

Nach der EU-Erweiterung: Ausbildungs- und Personalstrukturen in vorschulischen Bildungs- und Betreuungssystemen. In A. Diller & Th. Rauschenbach (Hrsg.), Reform oder Ende der Erzieherinnenausbildung? Beiträge zu einer kontroversen Fachdebatte. S. 231-245. München: DJI.

Förderung der Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans durch Fortbildungsmaßnahmen. Beitrag für den Bericht an den sozialpolitischen Ausschuss des Bayerischen Landtags. (unveröffentlicht).

Anforderungsprofil für die berufliche Arbeit in Kindertageseinrichtungen. In Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (Hrsg.), Handreichung für das Berufspraktikum an den bayerischen Fachakademien für Sozialpädagogik. München.

Impuls-Fachtage zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. KiTa aktuell BY, 10, 202-203.

Kinder unter 3 – Blick auf Europa. klein & groß, 6, 29-31.

Steuerung von Qualität in EU-Staaten. Frühe Kindheit – Die ersten 6 Jahre, 4, 18-21.

Übergang in die Pflichtschule: Reformstrategien in Europa. In Verlag Unsere Kinder (Hrsg.), LebensRaum Kindergarten. S. 206-210. Linz: Selbstverlag. 5. aktualisierte und neu bearbeitete Auflage.

Übergang in die Pflichtschule: Reformstrategien in Europa. KiTa aktuell HRS, 5, 100-106. Nachdruck.

Wach, neugierig, klug... Ein Medienpaket für die Arbeit mit Kindern unter drei. klein & groß, 6, 14-15.

Rezension: M. Hugoth & X. Roth (Hrsg.) Handbuch für Träger von Kindertageseinrichtungen (1. Lieferung). Kindergarten heute, 10, 44-45.

(mit Renate Niesel & Beate Irskens) Wach, neugierig, klug – Kinder unter 3. Ein Medienpaket für Kitas, Tagespflege und Spielgruppen. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.

(mit Bernhard Kalicki, Inge Schreyer, Kirsten Hanssen & Bernhard Nagel) Qualität: Auch auf den Träger kommt es an! KiTa aktuell NRW, 10, 196-198.

(mit Inge Schreyer, Anna Spindler & Kirsten Hanssen) Gute Kindertageseinrichtungen brauchen gute Träger – Perspektiven und Instrumente aus dem Projekt „Trägerqualität“. In M. Hugoth & X. Roth (Hrsg.), Handbuch für Träger. München, Kronach: Wolters-Kluwer.

(mit Inge Schreyer, Bernhard Kalicki & Bernhard Nagel) Qualitätsentwicklung in der Arbeit der Träger von Kindertageseinrichtungen. KiTa aktuell (HRS), 7/8, 148- 152.

(mit Bernhard Kalicki, Inge Schreyer, Kirsten Hanssen & Bernhard Nagel) Zur Bedeutung des Trägers für die Arbeit seiner Tageseinrichtung. KiTa aktuell (NRW), 10, 196-199.

## Wissenschaftliche Aktivitäten

### Eva Reichert-Garschhammer

Bildung von Anfang an – Der hohe Stellenwert der frühen Bildung. In MPZ Museums-Pädagogisches Zentrum München (Hrsg.), Museumspädagogik für Kindergärten. Grundlagen, Inhalte, Methoden. S. 9-18. München: MPZ.

Bildungspläne konkret: Erste Erfahrungen bei der Umsetzung in Bayern. In Verein für Kommunalwissenschaften e.V. (Hrsg.), „Ja mach nur einen Plan ...“. Bildungspläne im Elementarbereich. Dokumentation der Fachtagung am 25./24.11.2005 in Berlin. S. 70-104. Berlin: Verein für Kommunalwissenschaften.

Frühe Bildung und Kinderschutz: Stärkung der Kinder im Umgang mit Chancen und Risiken. In Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (Hrsg.), Bildung schützt! Kinder- und Jugendschutz als integraler Bestandteil von Bildungsprozessen in Tageseinrichtungen für Kinder. S. 59-97. Berlin: BAJ.

Kommentierte Auswertung der Länderbefragung zur Beurteilung der Situation der frühen Bildung in den Ländern. Untersuchung der Strategien der Länder bei der Entwicklung und Implementierung ihrer länderspezifischen Rahmenpläne. Interner Bericht an das BayStMAS.

Medienbildung als Aufgabe von Tageseinrichtungen für Kinder bis zur Einschulung: Rückschau – aktueller Stellenwert – Vorschau. In H. Theunert (Hrsg.), Medienkinder von Geburt an. Interdisziplinäre Zugänge. München: KoPäd.

(mit Sigrid Lorenz, Beate Minsel & Pamela Oberhuemer) Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans. Empirische Grundlage für den StMAS-Bericht an den sozialpolitischen Ausschuss des Bayerischen Landtags. Vorläufiger Abschlussbericht über die wissenschaftlich begleitete Modellphase. Interner Bericht an das BayStMAS.

(mit Sigrid Lorenz & Dagmar Winterhalter-Salvatore) Entwicklung von Unterstützungsmodulen zu drei Schwerpunkten der Organisationsentwicklung in Kindertageseinrichtungen. IFP-Infodienst (1/2), 26-27.

(mit W.E. Fthenakis, M. Gödde & W. Walbinger) Deutsche Standards zum begleiteten Umgang. Bundesministerium für Familie, Frauen und Jugend & Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (Druck in Vorbereitung)

#### **Online-Text:**

Die elterliche Zustimmung zur Kooperationspraxis von Kindertageseinrichtung und Grundschule. Abrufbar unter [www.ifp.bayern.de](http://www.ifp.bayern.de)

### Michael Schnabel

Kinderphilosophie: Einführung und Überblick. Was + Wie, 2, 48-52.

Philosophische Spielereien. Was + Wie, 2, 63-64.

Über das Verhältnis von Kindern zur Zeit. Welt des Kindes, 5, 13-16.

Wie kann in Kindertageseinrichtungen mit Kindern philosophiert werden? Was + Wie, 2, 41-46.

Wie Kindergarten und Eltern über die Entwicklung der Kinder ins Gespräch kommen. Kinderzeit, 3, 20-23.

Wie müssen Kinder erzogen werden, damit ihnen Süchte nichts anhaben können? Elternzeitschrift KLAX, Berlin.

(mit U. Frerichs) Sich in die Philosophie hineinspielen. Was + Wie, 2, 41.

### Inge Schreyer

(mit Anna Spindler, Pamela Oberhuemer & Kirsten Hanssen) Gute Kindertageseinrichtungen brauchen gute Träger – Perspektiven und Instrumente aus dem Projekt „Trägerqualität“. In M. Hugoth & X. Roth (Hrsg.), Handbuch für Träger. München, Kronach: Wolters-Kluwer.

(mit Bernhard Kalicki, Bernhard Nagel & Pamela Oberhuemer) Qualitätsentwicklung in der Arbeit der Träger von Kindertageseinrichtungen. KiTa aktuell (HRS), 7/8, 148-152.

(mit Bernhard Kalicki, Bernhard Nagel & Pamela Oberhuemer) Qualitätsentwicklung in der Arbeit der Träger von Kindertageseinrichtungen. KiTa aktuell (BY), 10, 211-214 (Neuabdruck von KiTa aktuell HRS, 10/2006).

(mit Bernhard Kalicki, Bernhard Nagel & Pamela Oberhuemer) Qualitätsentwicklung in der Arbeit der Träger von Kindertageseinrichtungen. KiTa aktuell (MO), 10, 196-201 (Neuabdruck von KiTa aktuell HRS, 10/2006).

(mit Bernhard Kalicki, Kirsten Hanssen, Pamela Oberhuemer & Bernhard Nagel). Zur Bedeutung des Trägers für die Arbeit seiner Tageseinrichtung. KiTa aktuell (NRW), 10, 196-199.

(mit Bernhard Kalicki) Trägerqualität. In A. Krenz (Hrsg.), Handbuch für Erzieherinnen. München: Olzog (in Druck).

#### **Online-Text:**

Steuerung von Trägerqualität durch Evaluation. [www.kindergarten-heute.de](http://www.kindergarten-heute.de) (Rubrik „Beiträge“, Unterrubrik „Fachbeiträge“, Punkt „Beruf“)

## Wissenschaftliche Aktivitäten

### Martin R. Textor

Bildung im Kindergarten. Zur Förderung der kognitiven Entwicklung. Münster: Monsenstein und Vannerdat.

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern. Gemeinsam Verantwortung übernehmen. Freiburg, Basel, Wien: Herder.

Begabte Kinder in Tageseinrichtungen: Situation, Probleme, Identifizierung. Kita Aktuell BY, 18, 207-210.

Begabte Kinder in Tageseinrichtungen fördern. Kita aktuell BY, 18, 227-229.

Denken und Lernen von Anfang an. UGB-Forum, 23 (4), 162-165.

Die „Bildungsmacht“ der Familie. In Regiestelle E&C der Stiftung SPI (Hrsg.), Fachforum Orte der Bildung im Stadtteil. Dokumentation zur Veranstaltung am 16. und 17. Juni 2005 in Berlin. S. 60-63. Berlin: Stiftung SPI

Die ganze Welt im Kindergarten. Erziehungspartnerschaft mit MigrantInnen. klein & groß, 5, 14-17.

Die Vergesellschaftung der Kleinkindheit: Kindertageseinrichtungen im Spannungsfeld kontroverser Erwartungen. In K. Steinhardt, C. Büttner & B. Müller (Hrsg.), Kinder zwischen drei und sechs. Bildungsprozesse und Psychoanalytische Pädagogik im Vorschulalter. Jahrbuch für Psychoanalytische Pädagogik 15, S. 81-96. Gießen: Psychosozial.

Einleitung: Die Zusammenarbeit mit Eltern – aus der Perspektive der Erziehungs- und Bildungspläne der Länder. In M.R. Textor (Hrsg.), Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern. Gemeinsam Verantwortung übernehmen. S. 11-31. Freiburg, Basel, Wien: Herder.

Die Zusammenarbeit mit Eltern – Formen und Angebote. In M.R. Textor (Hrsg.), Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern. Gemeinsam Verantwortung übernehmen. S. 34-63. Freiburg, Basel, Wien: Herder.

Eltern mit ins Team! Wie die Bildungspartnerschaft gelingt. Kinderzeit, 2, 20-21.

Elternarbeit. In R. Pousset (Hrsg.), Handbuch für Erzieherinnen und Erzieher. S. 99-102. Weinheim: Beltz.

Familie. In R. Pousset (Hrsg.), Handbuch für Erzieherinnen und Erzieher. S. 126-128. Weinheim: Beltz.

Früherkennung – Kooperative Elternberatung und Weitervermittlung. In M.R. Textor (Hrsg.), Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern. Gemeinsam Verantwortung übernehmen. S. 101-109. Freiburg, Basel, Wien: Herder.

Im Dialog bleiben – Elterngespräche erfolgreich führen. In M.R. Textor (Hrsg.), Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern. Gemeinsam Verantwortung übernehmen. S. 110-120. Freiburg, Basel, Wien: Herder.

Integration und Entwicklung von ausländischen Adoptivkindern. PICCOLino, 3, 6-10.

Kindergarten. In R. Pousset (Hrsg.), Handbuch für Erzieherinnen und Erzieher. S. 201-203. Weinheim: Beltz.

Kompetenzen nutzen – Eltern in die pädagogische Arbeit einbinden. In M.R. Textor (Hrsg.), Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern. Gemeinsam Verantwortung übernehmen. S. 72-81. Freiburg, Basel, Wien: Herder.

Projektarbeit. In R. Pousset (Hrsg.), Handbuch für Erzieherinnen und Erzieher. S. 325-328. Weinheim: Beltz.

Schule und Familie: Anforderungen an die Elternarbeit – Herausforderungen für Beratungslehrkräfte. Modul 13. In H. Lukesch (Hrsg.), Zusammenarbeit mit anderen Beratungsdiensten – Beratung von Schule und Lehrkräften – Elternarbeit. Ein Kurs in 14 Lerneinheiten für die asynchrone Fernlehre im Netz. Regensburg: Universität Regensburg. 28 Seiten.

Sprachförderung im Kindergarten. In Verlag Unsere Kinder (Hrsg.), LebensRaum Kindergarten. S. 229-231. Linz: Selbstverlag, 5. aktualisierte und neu bearbeitete Auflage.

Stärkung der Bildungsfunktion von Familien – eine Aufgabe für die Familienbildung. Zeitschrift für Kindschaftsrecht und Jugendhilfe, 1, 35-39.

Tagespflege. In R. Pousset (Hrsg.), Handbuch für Erzieherinnen und Erzieher. S. 436-438. Weinheim: Beltz.

Vatersein von Anfang an. UGB-Forum, 23 (5), 228.

Verhaltensauffällige Kinder. In E. Stutzer (Hrsg.), Praxisratgeber Kindertagesbetreuung, Teil 5.5 (30 Seiten), Merching: Forum-Verlag Herkert. Aktualisierungslieferung Juni 2006.

Was macht eine gute Kindertagespflege aus? Ergänzten und überarbeitete Fassung. Beitrag auf der CD-ROM des Medienpakets „Wach, neugierig, klug – Kinder unter Drei“ (Hrsg.: Bertelsmann Stiftung).

Was passiert im Gehirn beim Lernen? Stimme der Familie, 53 (5/6), 9-10.

## Wissenschaftliche Aktivitäten

Zwischen Selbstbildung und Projektarbeit. Wie die neuen Bildungspläne das Lernen unterstützen können. Kinderzeit 1, 16-17.

ca. 25 Artikel zu Themen wie Elementarpädagogik, Erzieherin, Heilpädagogische Tagesstätte, Kindergarten, Kinderhort, Kinderkrippe, Kindertagesstätte, Montessori, Montessori-Pädagogik, Schulkindergarten, Sonderkindergarten, Tagespflege usw. In Brockhaus (2005/2006), Die Enzyklopädie. Mannheim: Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, 21. Aufl.

### **Online-Texte:**

Elternabende im Kindergarten.

<http://www.kindergartenpaedagogik.de/1417.html>

Elternarbeit mit Migrant/innen.

<http://www.kindergartenpaedagogik.de/1438.html>

Erzieher/in und (Berufs-) Politik: Ein Interview mit Martin R. Textor.

<http://www.kindergartenpaedagogik.de/1004.html>

Erziehungspartnerschaft – Bildungspartnerschaft.

<http://www.erziehungspartnerschaft.de>

Familienfreundliche Kindertagesstätten.

<http://www.kindergartenpaedagogik.de/1068.html>

Familienzentren in Nordrhein-Westfalen – eine erste kritische Stellungnahme. <http://freenet-homepage.de/Textor/Familienzentren.html>

Historische und interkulturelle Variabilität von Mutterschaft – Konsequenzen für die Gegenwart.

<http://www.kindergartenpaedagogik.de/1457.html>

Kindeswohlgefährdung – richtiges Verhalten bei Verdacht auf Kindesmisshandlung und sexuellen Missbrauch.

<http://www.kindergartenpaedagogik.de/1498.html>

Vom Krieg der Politik und Wirtschaft gegen die Familie und vom Krieg der Menschen gegen die Gesellschaft (2006).

<http://freenet-homepage.de/Textor/Krieg.html>

(zuerst – aber nur kurzzeitig – erschienen im Mai 2006 als Gasteditorial zum Internationalen Tag der Familie auf der Website [www.socialnet.de](http://www.socialnet.de))

Weshalb soll ich im Kindergarten mitwirken?

[www.familienhandbuch.de](http://www.familienhandbuch.de) (Rubrik „Kindertagesbetreuung“)

Hochbegabte Kinder entdecken und angemessen fördern.

[http://www.ifp-bayern.de/cms/Hochbegabte\\_Kinder.pdf](http://www.ifp-bayern.de/cms/Hochbegabte_Kinder.pdf)

Wie Eltern (hoch) begabte Kinder fördern können.

[www.familienhandbuch.de](http://www.familienhandbuch.de) (Rubrik „Erziehungsfragen“)



### 2. Vorträge und Veranstaltungen

#### **PD Dr. Fabienne Becker-Stoll**

Zukünftiges Profil pädagogischer Fachkräfte in Kitas. Vortrag und Impulsreferat auf der Klausurtagung des Fachausschusses des Bayerischen Landesverbandes katholischer Tageseinrichtungen für Kinder in Ettal am 26.04.2006.

Wie können Kinder besser lernen. Diskussionsrunde anlässlich der Dialog-Reihe des Bayerischen Landtags am 26.04.2006 in München.

Schutz- und Risikofaktoren der frühkindlichen Entwicklung – Anforderungen für Frühpädagogik und Elternbildung. Tagung „Neuroscience und unsere Kinder – Konsequenzen für eine neue Kultur der Frühförderung“ der DEAE am 04.05.2006 in Hannover.

Frühkindliche Erziehung. Vortrags- und Diskussionsveranstaltung „Frühkindliche Erziehung“ der Friedrich-Naumann-Stiftung am 10.05.2006 in Starnberg.

Frühkindliche Betreuung im Blickwinkel der Bindungstheorie. Vortrag auf dem Kongress „Bildung und Betreuung“ von Invest in Future am 17.10.2006 in Stuttgart.

Die Bedeutung der frühen Bildung: wissenschaftliche Erkenntnisse und Schlussfolgerungen für die Frühpädagogik. Vortragsveranstaltung des CSU-Kreisverbandes Traunstein am 13.11.2006 in Seebruck.

Frühe Bindungen – Ein Band fürs Leben: Die Bedeutung früher Beziehungserfahrungen für die Sucht und Gewaltprävention. Vortrag und Podiumsdiskussion auf der Tagung „FREUNDE Präventionsangebot für KiTAS: Bausteine zur Förderung der Lebenskompetenz“ der Regens-Wagner-Stiftung und des Rotary-Clubs am 15.11.2006 in Dillingen.

Bindung als Voraussetzung für Bildung. Fortbildungsveranstaltung des Psychologischen Instituts der Universität München auf der Regionalversammlung der GWG – Fachverband Psychotherapie und Beratung am 25.11.2006 in München.

## Wissenschaftliche Aktivitäten

### Dr. Dagmar Berwanger

Die Erprobung des Bildungs- und Erziehungsplans. Vorträge im Rahmen der Auftaktveranstaltungen im Januar 2006 in Darmstadt und Gießen.

Der Bildungs- und Erziehungsplan 0-10 des Landes Hessen. Vortrag am Innovationstag des Bildungsnetzwerkes der hessischen Volkshochschulen am 24.02.2006 in Frankfurt.

Wahrnehmungsverarbeitungsstörung – ihre Auswirkung auf Lernen und Verhalten. Seminare an der Deutschen Akademie für Entwicklungs-Rehabilitation in München im April und Oktober 2006, gemeinsam mit Dipl. Erg. Matthias Krick.

Therapie der Lese-Rechtschreibschwäche im Spannungsfeld zwischen etablierten und alternativen Methoden. Fortbildungen in Tübingen, Wien, Baden, Speyer und Neustadt im April und November 2006.

Organisation der Fachforen zur Erprobung des hessischen Bildungs- und Erziehungsplans in Wiesbaden, Kassel und Gießen im März 2006.

Bildung von Anfang an. Vortrag im Rahmen eines Bildungsforums der Stadt Rüsselsheim am 15.03.2006.

### Wilfried Griebel

Übergang zum Schulkind: Nicht nur Kompetenzen des Kindes aus dem Waldkindergarten sind gefordert, sondern die seines sozialen Systems. Vortrag am 18.01.2006 in Markt Indersdorf.

Resilienzforschung und ihre Bedeutung für Bildungsprozesse. KEG-Fortbildung „Resilienz – die Widerstandsfähigkeit von Kindern fördern“ am 08.02.2006 in Nürnberg.

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule. KKT Fortbildung und Informationstag am 11.02.2006 in München.

Übergänge Familie – Kindertagesstätte – Schule. Der Eintritt in die Einrichtung und in die Schule fordern nicht nur Kompetenzen des Kindes, sondern auch die seines sozialen Systems. Vortrag auf dem Aktionstag des Landesjugendamtes Hannover „Konsistenz im Bildungsverlauf – die Macht der ersten Jahre“ im Rahmen der didacta am 22.02.2006 in Hannover.

Jüngere Kinder kommen in die Schule – Schulfähigkeit als Kompetenz aller Beteiligten. Fortbildung Berufsakademie der KEG Schwaben am 17.03.2006 in Augsburg.

## Vorträge und Veranstaltungen

Transitionen im Leben von Kindern und Jugendlichen. Praxisanleiter/-innen-Treffen in der Fachschule für Sozialpädagogik des Ev. Fröbel-seminars am 29.03.2006 in Kassel.

Erweiterte Altersmischung in Kindergarten und Schule. Fachtagung am IFP, gemeinsam mit Dr. Beate Minsel & Renate Niesel am 11.05.2006.

Übergang zum Schulkind. Workshop im Rahmen der Veranstaltung „Gemeinsam Lernchancen nutzen“ der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalentwicklung am 20.05.2006 in Dillingen a.d. Donau.

Transition from nursery school to big school in Germany – co-construction of discontinuity by child, parents, and pedagogues. Vortrag im Rahmen der Terza edizione del convegno „La Scuola per NOI“ promossa dall'Assessorato alla Pubblica Istruzione am 26.05.2006 in Florenz.

Unter Dreijährige kommen in die Einrichtung und ein Kindergartenkind wird ein Schulkind. Fortbildung für pädagogische Fachkräfte der Caritas am 29./30.05.2006 in Passau.

Resilienz. Die Widerstandsfähigkeit von Kindern stärken. Vorträge im Rahmen der Reihe „Licht am Ende des Tunnels“ des Ev. Kirchenbezirks Vaihingen/Enz am 06. & 07.07.2006.

Übergänge zwischen Familie und Bildungseinrichtungen. Was folgt aus dem Transitionsansatz für die Zusammenarbeit von Kindergarten, Schule und Eltern? Vortrag plus Workshop „Der Übergang vom Kindergarten in Schule und Hort.“ im Rahmen der Jahrestagung „Übergänge – und wer geht mit? Die Bedeutsamkeit von Übergangsprozessen im Kindesalter“ des Landes Steiermark, Kinderbetreuungsreferat, am 28.08.2006 in Graz.

How teachers handle heterogeneity in groups of kindergarten children. Paper presented at the 16th EECERA Conference in Reykjavik, Iceland, am 02.10.2006, gemeinsam mit Dr. Beate Minsel.

Der Übergang vom Kindergartenkind zum Schulkind. Kompetenzen von Kindern und allen anderen Beteiligten. Vortrag im Rahmen der Fachtagung „Übergänge gestalten – Konzeption und Praxis der Kooperation von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen“ am 26.10.2006 in Freiburg. Kooperationen beim Übergang vom Kindergarten in Schule und Hort. Fachtagung am IFP am 09.11.2006.

Übergang in Grund- und weiterführende Schule als Kompetenz des Kindes und seines sozialen Systems: der Transitionsansatz. Vortrag und Arbeitsgruppe im Rahmen der Gesamtlehrerkonferenz der Martinusschulen Mainz und der St.Marien-Schule Alzey am 20.11.2006 in Mainz.

## Wissenschaftliche Aktivitäten

### Magdalena Hellfritsch

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan. Bildungsverständnis und grundlegende Prinzipien. Tagung für Berufspraktikantinnen an der Fachakademie der Armen Schul-Schwestern von unserer Lieben Frau am 26.01.2006 in München.

Grundlegende Prinzipien des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans und deren Vereinbarkeit mit der Pädagogik Friedrich Fröbels. Beitrag zum Baustein „Theoretische Grundlagen im Werk Friedrich Fröbels“ des Fröbel-Diploms der International Froebel Society Deutschland e.V. an der Katholische Stiftungsfachhochschule am 28.01.2006 in München.

Einbettung der lernmethodischen Kompetenz in einen ganzheitlichen Lernbegriff. Leiterinnentagesseminar innerhalb der KiGA-Seminare auf der didacta am 23.02.2006 in Hannover.

Stellenwert der lernmethodischen Kompetenz im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Beitrag zur Fachtagung „Mathematisch-Naturwissenschaftliche Erziehung“ der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Fachakademien für Sozialpädagogik am 10.03.2006 in München.

Lernmethodische Kompetenz – eine neue Art des Lernens? & Workshop: „Lernmethodische Kompetenz konkret: Zur Steuerung von Bildungs- und Lernprozessen.“ IFP-Impuls-Fachtag für Multiplikatoren in Fachberatung, Fortbildung und Ausbildung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan am 11. & 12.07. sowie 11.12. 2006.

Die Übertragung der Grundlagen des Bildungs- und Erziehungsplans auf den Hortbereich. Beitrag zum Informations- und Fachtag für Horte am Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Frauen am 19.07.2006 in München.

Lernkompetenz als Bildungsziel von Kindertageseinrichtungen. Fachtagung am IFP am 12.12.2006.

### Prof. Dr. Bernhard Kalicki

Die neue Rolle der Väter in der Familienpolitik. Diskussionsbeitrag zur EU-Konferenz „Demographische Herausforderungen – Familie braucht Partnerschaft“ des Bundesministeriums fürs Soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz am 02.02.2006 in Wien.

Das Kind kommt – die Liebe geht. Workshop zur Fachtagung „Was ist, wenn Eltern schwierig werden? Systemische Interventionen und Lösungsansätze“ an der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit Dresden am 12.04.2006.

## Vorträge und Veranstaltungen

Psychologische Aspekte der Vormundschaft. Baustein zur „Qualifizierung Vormundschaften“ der Arbeitsstelle für Fort- und Weiterbildung an der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit Dresden in Kooperation mit der Stadt Chemnitz, Amt für Jugend und Familie am 31.05.2006 in Dresden.

Maintaining self-esteem during the transition to parenthood: Evidence from a nine year follow-up. Paper presented at the 4th International Biennial Self Research Conference am 23.07.2006 in Ann Arbor/Michigan, gemeinsam mit Prof. Dr. W.E. Fthenakis & Gabriele Peitz.

Die Partnerschaftsentwicklung im Übergang zur Elternschaft: Überprüfung des Passungs-und-Anpassungs-Modells (PAM) im 10-Jahres-Intervall. Beitrag zum 45. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie am 19.09.2006 in Nürnberg, gemeinsam mit Prof. Dr. W.E. Fthenakis & Gabriele Peitz.

Erziehungspartnerschaft – Zusammenarbeit von Familie und Hort. Arbeitsgruppe zur Fachtagung „Chancen und Herausforderungen für die Hortpädagogik“ des Instituts für Frühkindliche Bildung, Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit Dresden am 26.09.2006.

Männer zwischen Karriere und Kind – Zur Rolle der Väter in der Familie. Eröffnungsvortrag zur gleichlautenden Podiumsveranstaltung der SPD-Fraktion im Sächsischen Landtag am 26.09.2006 in Dresden.

Gemeinsam für unsere Kinder – Erziehungspartnerschaft gelebt. Fachtag der Familieninitiative Radebeul am 30.09.2006 in Radebeul.

Facetten der Vaterschaft: Perspektiven einer innovativen Väterpolitik. Vortragsveranstaltung der Initiative mannsein e. V. am 25.10.2006 im Augsburgsburger Zeughaus.

Elternschaft im Familienentwicklungsprozess. Vortrag auf der Tagung „Familien Leben. Netzwerke, Vorbilder, Neue Hilfen“ der Evangelischen Akademie Tutzing in Kooperation mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend am 29.10.2006 in Tutzing.

Zwischen Elternschaft und Partnerschaft. Vortrag auf dem Europa-seminar „Zwischenwelten“ zum 10. Osteuropa-Jahrestreffen der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit Dresden am 05.11.2006.

Bildung auf der Überholspur. Eröffnungsreferat zum Fachtag „Bildung bewegt“ des Diakonischen Werks am 08.12.2006 in Frankfurt a. M.

## Wissenschaftliche Aktivitäten

### Dr. Heinz Krombholz

Der Beitrag des Kindergartens zur Gesundheitserziehung. Abschlussveranstaltung „Fit von klein auf“ des BKK Landesverbandes Bayern am 27.07.2006 in München.

Bewegungsförderung im Kindergarten – ein Modellversuch. Kolloquium Naturwissenschaften, Technik, Gesellschaft der Pädagogischen Hochschule Heidelberg am 10.11.2006.

### Dr. Sigrid Lorenz

Ergebnisse der Modellerprobung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans. IFP-Impuls-Fachtag für Multiplikatoren in Fachberatung, Fortbildung und Ausbildung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan am 18. & 19.01. sowie 12.07.2006.

Geschlechtsbewusste Pädagogik: Wissenschaft und Praxis im Dialog. Fachtagung am IFP am 26.10.2006, gemeinsam mit Renate Niesel und Dagmar Winterhalter-Salvatore.

### Dr. Beate Minsel

Zweitägiger Workshop für Erzieherinnen zum Thema „Basiskompetenzen“ am 26. und 27.1.2006 in Nürnberg.

Erweiterte Altersmischung in Kindergarten und Schule. Fachtagung am IFP am 11.05.2006, gemeinsam mit Wilfried Griebel & Renate Niesel.

DiskutantIn beim 5th Meeting of International Academy of Family Psychology. Paper Symposium „Father-child relationships and the role of fathers in children's and adolescents' development“ am 11.06.2006 in Cardiff, GB.

DiskutantIn beim Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Symposium „Scheidungsfolgen“ am 19.09.2006 in Nürnberg

How teachers handle heterogeneity in groups of kindergarten children. Paper presented at the 16th EECERA Conference am 02.10.2006 in Reykjavik, Island, gemeinsam mit Wilfried Griebel.

Basic Needs – die grundlegenden Bedürfnisse und ihre Bedeutung für das Lernen. Fachtagung „Emotionalität und Lernen – Frühförderung im Nach-PISA-Zeitalter am 21.10.2006 in Konstanz.

### Renate Niesel

Erweiterte Altersmischung in Kindergarten und Schule. Fachtagung am IFP am 11.05.2006, gemeinsam mit Wilfried Griebel und Dr. Beate Minsel.

Übergänge gestalten. Referat im Rahmen der Auftaktveranstaltung „Kooperation Kindergarten – Grundschule“ der Regierung von Oberbayern am 31.01.06 in München.

Präsentation des Medienpakets „Wach, neugierig, klug – Kinder unter 3“ im Rahmen der didacta am 20.02.2006 in Hannover, gemeinsam mit Pamela Oberhuemer (IFP) und Beate Irskens (Bertelsmann Stiftung).

Von der Kita in die Schule – konzeptionelle Grundlagen des KiTa-Preises 2005 der Bertelsmann Stiftung. Workshop im Rahmen der didacta am 21.02.2006 in Hannover.

Ein Kindergartenkind werden. Ein Übergang nicht nur für das Kind, sondern für die ganze Familie. Vorlesung für Studierende der Evangelischen Fachschulen für Sozialpädagogik und Heilpädagogik Osnabrück am 15.03.2006.

Übergänge gestalten. Pädagogische Herausforderung für Erzieherinnen. Vortrag im Rahmen der Praxistagung für Fachkräfte aus Kindertageseinrichtungen „Bildung starten im Kindergarten“ am 15.03.2006 in Osnabrück.

Krisen und neue Chancen bei Trennung der Eltern. Referat und Arbeitsgruppe im Rahmen der Fachtagung „Rundum gesund?! – Seelische Gesundheit bei Kindern“ der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in RLP e.V. (LZG) und des Sozialpädagogischen Fortbildungszentrum (SPFZ) am 16.03.2006 in Mainz.

Begleitung von Übergängen: Von der Familie in den Kindergarten. Referat im Rahmen des Fachtages für Dozentinnen der Bundesbildungsanstalt in Österreich (Linz) am 22.03.2006 im IFP.

Transitionen vom Kindergarten in die Grundschule. Vortrag im Rahmen der Fachtagung „Übergänge gemeinsam gestalten – Kooperation zwischen Tageseinrichtungen für Kinder und Grundschulen“ der FABIDO (Familienergänzende Bildungseinrichtungen für Kinder in Dortmund) am 30.03.2006 in Dortmund.

Vom Bildungsort Kindertageseinrichtung in die Schule – Den Übergang gemeinsam gestalten. Fachtag für Erzieherinnen, Erzieher und Lehrkräfte an Grundschulen am 15. & 16.5.2006 in Lübbecke (NRW).

## Wissenschaftliche Aktivitäten

Transitionskompetenz – Kinder im Übergang von der KiTa in die Grundschule. Fachtagung „Resilienz – Was Kinder stärkt“ der Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen e.V. am 11.07.2006 in Hannover.

Wach, neugierig, klug – kompetente Erwachsene für Kinder unter 3. Fachforum im Rahmen der Bundesfachtagung des pfv – Pestalozzi-Fröbel-Verband e.V. am 22. & 23.9.2006 in Halle (Saale), gemeinsam mit Beate Irskens (Bertelsmann Stiftung).

Transitionen: Übergänge im Lebenslauf und in der Bildungsbiographie. Seminar 452154 der Abteilung Bildung, Jugend und Sport des Landes Oberösterreich am 28. & 29.9.2006 in Linz.

Schon vor Drei dabei – Kleinkinder in Krippe und Kindergarten. Seminar des Kreisjugendamtes Alzey-Worms am 19.10.2006 in Alzey.

Geschlechtsbewusste Pädagogik: Wissenschaft und Praxis im Dialog. Fachtagung am IFP am 26.10.2006, gemeinsam mit Renate Niesel und Dagmar Winterhalter-Salvatore

Kompetenz in Windeln. Workshop im Rahmen der TPS-Fachtagung „Klein einsteigen – groß rauskommen“ am 13.11.2006 in Mainz.

Von der KiTa in die Schule – Anschlussfähigkeit sichern. Workshop im Rahmen des Fachkongresses der Bertelsmann Stiftung „Schule in der Gesellschaft“ am 30.11. & 1.12.2006 in Hannover.

### Pamela Oberhuemer

Tagungsleitung, IFP-Impuls-Fachtag I (3) für Multiplikatoren in Fachberatung, Fortbildung und Ausbildung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan am 18.01.2006 in München.

Bildung in Kindertageseinrichtungen im europäischen Vergleich. Vortrag am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Tübingen am 07.02.2006.

Präsentation des Medienpakets „Wach, neugierig, klug – Kinder unter 3“ im Rahmen der didacta am 20.02.2006 in Hannover, gemeinsam mit Renate Niesel (IFP) und Beate Irskens (Bertelsmann Stiftung).

Ausbildungs- und Personalstrukturen in den EU-Ländern: Vergleichsdaten und Fallbeispiele. Vortrag an der Universität Bremen beim Projekt „PiK – Profis in Kitas“ am 08.03.2006.

Kita-Systeme in Europa. Vortrag beim Besuch der Bundesbildungsanstalten für Kindergartenpädagogik in Österreich im IFP am 22.03.2006.



## Vorträge und Veranstaltungen

Systeme der Frühpädagogik im europäischen Vergleich / Interkulturelle Kompetenz und mehrsprachige Bildung. Vorträge beim Besuch einer Expertendelegation aus Hangzhou (China) am 20.04.2006 im IFP.

Kinder unter 3 Jahren – Blick auf Europa. Vortrag auf einer Fachtagung der Evang. Fachberatung für Tageseinrichtungen für Kinder und Tagespflege am 04.05.2006 in Würzburg.

Bildungskonzepte in Kindertagesstätten – Eine europäische Perspektive. Einführungsvortrag beim 6. Bildungskongress der Baden-Württembergischen Elternakademie „Europa beginnt im Kindergarten“ am 09.05.2006 in Stuttgart.

Early childhood provision, pedagogies and workforce policies – Quo vadis in Europe? Keynote, international conference hosted by Marmara University Istanbul am 28.06.2006 in Zypern.

Working with young children in Europe – problems and perspectives. Vortrag, international conference hosted by Marmara University Istanbul am 29.06.2006 in Zypern.

Tagungsleitung, IFP-Impuls-Fachtag II (1) für Multiplikatoren in Fachberatung, Fortbildung und Ausbildung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan am 11.07.2006 in München.

Tagungsleitung, IFP-Impuls-Fachtag II (2) für Multiplikatoren in Fachberatung, Fortbildung und Ausbildung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan am 12.07.2006 in München.

Chair „Achieving wider access for children under 3 years“. Dissemination Conference on OECD Report: Starting Strong II – Public Policy in Early Childhood Education and Care. OECD / Associazione TreeLLLe and Reggio Children am 21.09.2006 in Reggio Emilia, Italien.

Future directions in early childhood education and care? European perspectives. Vortrag auf Einladung des Management Board of Private Kindergartens in Japan am 12.10.2006 in Tokio.

Centres for Children and Families – European perspectives on early childhood education and care. Vortrag auf Einladung des Management Board of Private Kindergartens in Japan am 14.10.2006 in Tokio.

Familienbildung – Neue Wege in der Elternarbeit. Vortrag auf einer Seminarveranstaltung des Landratsamtes Kelheim am 17.10.2006 in Abensberg.

## Wissenschaftliche Aktivitäten

ECEC training and workforce policies in Europe – Comparisons, trends, issues. Vortrag auf einer internationalen und interdisziplinären Forschungstagung der Universität Hildesheim „The development of public childcare and preschools in Europe – Path dependencies and change“ am 20.10.2006 in Hildesheim.

Interkulturelle Kompetenz als Bildungs- und Erziehungsziel in Kindertageseinrichtungen. Internationaler Fachtag der Evangelischen Fachhochschule für Soziale Arbeit Dresden am 03.11.2006.

Tagungsleitung, IFP-Impuls-Fachtag II (3) für Multiplikatoren in Fachberatung, Fortbildung und Ausbildung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan am 11.12.2006 in München.

### Eva Reichert-Garschhammer

Aktuelles zum BayBEP 2005 – Fortschreibung nach der Erprobung. Impulsfachtag I für Multiplikatoren in Fachberatung, Fortbildung und Ausbildung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan am 18. und 19.01.2006 in München.

Aktuelles zur Umsetzung des BayBEP 2005. Impulsfachtag II für Multiplikatoren in Fachberatung, Fortbildung und Ausbildung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan am 11. & 12.07. sowie 11.12.2006 in München.

Der BayBEP – Offiziell überarbeitete Fassung: Fortschreibung nach der Erprobung mit Fokus MNT-Bildung. Vortrag auf der Fachtagung „Mathematisch-Naturwissenschaftliche Erziehung“ am 10.03.2006 in München.

Entwicklung und Implementierung von Rahmenplänen für frühe Bildung: Neue Anforderungen an das pädagogische Personal in Kitas – Konsequenzen für Aus- und Fortbildung. Vortrag auf Grundlage eines Fragenkatalogs im Rahmen der zentralen Fortbildung zum BEP für Dozent/innen der Praxis- und Methodenlehre der Bayerischen Fachakademien für Sozialpädagogik am 31.03.2006 in Nürnberg.

Frühkindliche Bildung, Erziehung und Förderung: Kreuther Entschließung der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag – Anmerkungen des IFP zur Weiterentwicklung. Vortrag mit Diskussion auf der Klausurtagung der „Arbeitsgruppe Frauen“ der CSU-Landtagsfraktion am 06.04.2006 in Fürth.

## Vorträge und Veranstaltungen

Der BayBEP 2005 – Fragen Studierender an das IFP. Vortrag auf Basis eines 13-seitigen Fragenkatalogs der Studierenden, mit Skript und Diskussion beim Besuch der Fachakademie Gunzenhausen im IFP am 08.05.2006 in München.

Der BayBEP im Kontext des BayKiBiG. Input auf der Podiumsdiskussion „Das neue BayKiBiG“ der Frauenunion Kirchheim am 28.06.2006 in Kirchheim.

Medienpädagogik in Kindertageseinrichtungen – Medienpädagogische Konsequenzen aufgrund des neuen Bayerischen Bildungsplans. Input auf der Podiumsdiskussion zum gleichnamigen Thema der Medienstelle Augsburg des JFF am 07.11.2006 in Augsburg.

Medienbildung und -erziehung als Aufgabe von Tageseinrichtungen für Kinder bis zur Einschulung – Input auf der Podiumsdiskussion „Medienkinder von Geburt an – Wie gestalten wir das Leben unserer Kinder“, veranstaltet von JFF, BLM und Deutsches Kinderhilfswerk, gefördert vom BMFSFJ, am 01.12.2006 in München.

### Michael Schnabel

Konfliktmoderation in Kindertageseinrichtungen. Gesprächstraining im Förderzentrum für Hörgeschädigte am 20.01.06 in Augsburg.

Gespräche professionell moderieren – Sitzungen erfolgreich gestalten. Fachtagungen am IFP am 31.01., 09.02. & 21.02. 2006.

Teamtraining in der Kinderkrippe Großhadern am 25.03.2006.

Entwicklungsgespräche in Kindertageseinrichtungen erfolgreich führen. Fachtagungen am IFP am 04.04., 06.04 & 27.04.2006.

Konfliktmoderation in Kindertageseinrichtungen. Gesprächstraining in der Kinderkrippe Großhadern am 29.04.06.

Philosophieren mit Kindern. Vortrag bei der Fachtagung des Landratsamtes Cham am 08.05.2006.

Mit Kindern in Kindertageseinrichtungen philosophieren. Fachtagung am IFP am 10.10.2006.

Entwicklungsgespräche in Kindertageseinrichtungen erfolgreich führen. Gesprächstraining in Cham, Innsbruck, Grassau, Scheyern und Pfaffenhofen am 12.10., 18.10., 30.10., 18.11. & 25.11.2006.

Kinder brauchen Rituale. Fachtagung am IFP am 14.11. & 07.12. 2006.

## Wissenschaftliche Aktivitäten

### Martin R. Textor

Projektarbeit – eine Einführung. Fachtagung am IFP am 24.01.2006.

Elternarbeit – eine Einführung. Fachtagungen am IFP am 15.02. und 13.09.2006.

Förderung der kognitiven Entwicklung. Fachtagungen am IFP am 22.02. und 14.09.2006:

Innovative Ansätze der Elternarbeit in Kindertageseinrichtungen. Vortrag auf der Tagung „Gesundheitsförderung in Kindertageseinrichtungen: Zusammenarbeit mit Eltern“ der Stadt Herne, Fachbereich Gesundheit am 26.01.2006.

Familienfreundliche Kindertagesstätten. Referate auf den Veranstaltungen „Familienfreundliche Kindertagesstätten“ des Landratsamtes Erlangen-Höchstadt in Herzogenaurach und Eschenau am 08. & 13.02.2006.

Frühkindliche Bildung – zur kognitiven Förderung von Kleinkindern. Vortrag und Leitung des Workshops „Bildungspartnerschaft mit Eltern“ auf der 4. Neustädter Fachtagung für Fachwirtinnen und Fachwirte (VHS) sowie Fachkräfte aus Kindertageseinrichtungen der Volkshochschule Hannover Land und der BETA Consulting Services Ltd. am 19.05.2006 in Neustadt a. Rbge.

Projektarbeit – Kombination von Bildungsbereichen und ganzheitliche Förderung. Leiterinnenfortbildung des Landratsamts des Kreises Paderborn am 19.06.2006 in Borchen.

Die Bildungsfunktion der Familie stärken – Neue Aufgaben der Familienbildung, Kindergärten und Schulen? Fachvortrag beim 3. Öffentlichen Fachgespräch „Kleine Kinder – große Sorgen?! Elternschaft im Umbruch – Familienkompetenz stärken“ der Landtagsfraktion von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Hessischen Landtag am 30.06.2006 in Wiesbaden.

Förderung von Begabungen im frühen Kindesalter. Vortrag mit Diskussion auf der Fachtagung „Kindergarten – best practice“ im Kinder- und Familienzentrum „SpielRAUM“ des Westfälischen Kinderdorfs e.V. am 03.08.2006 in Paderborn.

Die Arbeit mit schwierigen Eltern als Herausforderung für die Arbeit der ErzieherInnen. Vortrag bei der Fachtagung „Kinder und Eltern stärken. Frühzeitig unterstützen und helfen“ der Fachschule für Sozialwesen der Hoffbauer-Stiftung am 01.09.2006 in Potsdam.

Projektarbeit. Vortrag, Übernahme des ersten Teils der Fortbildung „Projektarbeit und Bildungsdokumentation“ der AWO-Bildungsstätte Pforzen am 02.11.2006.

## Vorträge und Veranstaltungen / Sonstiges

### **Dagmar Winterhalter-Salvatore**

Mathematische Früherziehung als ganzheitlicher Lernprozess –  
Umsetzungshilfen für die Praxis. Fachtagung am IFP am 06.07.2006.  
Geschlechtsbewusste Pädagogik: Wissenschaft und Praxis im Dialog.  
Fachtagung am IFP am 26.10.2006, gemeinsam mit Dr. Sigrid Lorenz  
und Renate Niesel.

### **3. Sonstige Aktivitäten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

#### **PD Dr. Fabienne Becker-Stoll**

Lehrbeauftragte am Department Psychologie an der Ludwig-Maximilians-Universität in München  
Sachverständige für familienpsychologische Gutachten in der Sachverständigengemeinschaft Forensische Psychologie

#### **Dr. Dagmar Berwanger**

Referentin an den Lehrinstituten für Orthografie und Schreibtechnik (LOS)  
Referentin an der Deutschen Akademie für Entwicklungsrehabilitation e.V., München  
Gerichtliche Sachverständige bei familienpsychologischen und namensrechtlichen Fragestellungen

#### **Magdalena Hellfritsch**

Abordnung an das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Abteilung VI 4/Kindertagesbetreuung vom 15.02.2006 bis 31.12.2006 zur Unterstützung der Verankerung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans auf politischer Ebene und im Praxisfeld

## Wissenschaftliche Aktivitäten

### Wilfried Griebel

Erarbeitung von Handlungsempfehlungen an Politik, Träger und Einrichtungen: „Von der Kita in die Schule“ in Kooperation mit der Bertelsmann Stiftung. Die Empfehlungen werden im Frühjahr 2007 erscheinen.

Mitglied des Editorial Boards des „International Journal of Transitions in Childhood“

Mitglied des Panel of Referees and Translators of „European Early Childhood Education Research Journal“

Stellvertretender Landesvorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes, Landesverband Bayern e.V.

Gründungsmitglied der Special Interest Group Transitions der European Early Childhood Education Research Association (EECERA) (seit 2000)

Gründungsmitglied der Special Interest Group Diversity der European Early Childhood Education Research Association (EECERA) (seit 2004)

### Renate Niesel

Entwicklung eines Evaluationsinstruments (Fragebogen) zum Präventionsprojekt „Nase, Bauch und Po“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) in Bayern (Auftrag des StMAS)

Erarbeitung von Handlungsempfehlungen an Politik, Träger und Einrichtungen: „Von der Kita in die Schule“ in Kooperation mit der Bertelsmann Stiftung. Die Empfehlungen werden im Frühjahr 2007 erscheinen.

Mitglied der Entwicklungsgruppe mit der Aufgabe der wissenschaftlichen Beratung für Fortbildungsmodule zum Medienpaket für Erzieherinnen und Tagesmüttern „Wach, neugierig, klug – Kinder unter 3“ (Kooperation des IFP mit der Bertelsmann Stiftung)

Mitglied des Editorial Boards des „International Journal of Transitions in Childhood“

Mitglied der Jury der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) für den „Deutschen Arbeitgeberpreis für Bildung 2006“, Sonderpreis für vorschulische Einrichtungen

Gründungsmitglied der Special Interest Group „Children under three“ im Rahmen der EECERA-Konferenz 2006

### **Pamela Oberhuemer**

Mitglied des Fachbeirats der Nationalen Qualitätsinitiative im System der Tageseinrichtungen für Kinder – Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (seit 2000)

Mitglied der Fachkommission „Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan“ (seit 2002)

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats für den Bachelor-Studiengang „Erziehung und Bildung im Kindesalter“ an der Alice-Salomon-Fachhochschule, Berlin (seit 2004)

Mitglied des Fachbeirats für den berufsbegleitenden Fernstudiengang „Bildungs- und Sozialmanagement mit Schwerpunkt frühe Kindheit“ (B.A.) an der Fachhochschule Koblenz (seit 2004)

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Instituts für frühkindliche Bildung an der Evang. Fachhochschule Dresden (seit 2005)

Mitglied des Programmbeirats „Fort- und Weiterbildung“, Pädagogisches Institut des Schul- und Kultusreferats der Landeshauptstadt München (seit 2003)

Mitglied des Editorial Boards der Zeitschrift „Early Years – An International Journal of Research and Development“ (Routledge/Taylor & Francis Group) (seit 1998)

Gründungsmitglied der Special Interest Group „Professionalism“, European Early Childhood Education Research Association (EECERA) (seit 2004)

### **Eva Reichert-Garschhammer**

Mitglied der DGBV – Deutsche Gesellschaft für Bildungsverwaltung (seit 2005)

Mitglied der Fachkommission „Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan“ und der Steuerungsgruppe (seit 2004)

Mitglied der Fachkommission „Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan“ (seit 2002)

Mitglied der Ständigen Fachkonferenz 1 „Grund- und Strukturfragen des Kinder- und Jugendrechts“ des Deutschen Instituts für Jugendhilfe und Familienrecht (DIJuF) in Heidelberg (seit 2001)

Gründungsmitglied des Vereins „Anwalt des Kindes München e.V. – Koordinierungsstelle für Verfahrenspflegschaften“ in München (seit 1999)

## Wissenschaftliche Aktivitäten

Mitglied des Forums „Medienpädagogik“ der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) in München (seit 1995)

Praxisgutachterin für die Akkreditierung von BA-/MA-Studiengängen in sozialen Berufen, bestellt über die Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe auf Vorschlag Bayerns (seit 2006)

### Dr. Martin R. Textor

Mitglied des Editorial Boards der Fachzeitschrift „Early Childhood Education Journal“

Mitglied des Sachausschusses „Familie – Erziehung – Bildung“ des Landeskomitees der Katholiken in Bayern

Comprehensive Life Member der National Association for the Education of Young Children (NAEYC)

Mitglied des Kuratoriums „Haus der Zukunft“ der katholischen Familienbildungsstätte in München